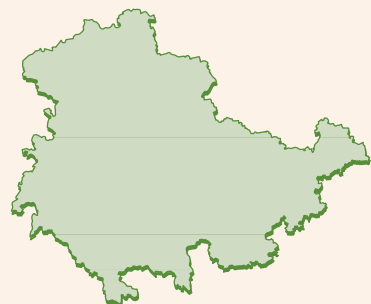


# Thüringen



# Statistischer Jahresbericht

**Haupttendenzen  
der wirtschaftlichen und  
sozialen Entwicklung**

Ausgabe  
**2003**

Thüringer Landesamt für Statistik



# Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2003

Edgar Freund

## Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1995 bis 2002

### Inhalt

Das Jahr 2002 im Überblick .....	3
Bevölkerungsentwicklung .....	6
Konjunktur und Arbeitsmarkt .....	11
Verdienste und Verbraucherpreise .....	21
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen .....	27
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	31
Baugewerbe .....	39
Bautätigkeit und Wohnungen .....	44
Handwerk .....	50
Energieversorgung .....	51
Landwirtschaft .....	52
Außenhandel .....	58
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe .....	60
Fremdenverkehr .....	63
Verkehr .....	65
Justiz .....	72
Schulen, Hochschulen .....	73
Gesundheitswesen .....	77
Sozialleistungen .....	80
Öffentliche Finanzen .....	84
Haupttendenzen kurzgefasst .....	87

## Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 1995 bis 2002

### Das Jahr 2002 im Überblick

Im Jahr 2002 hat sich in Deutschland das wirtschaftliche Wachstum weiter verlangsamt und kam fast zum Stillstand. Das **Bruttoinlandsprodukt** (BIP), der Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, hatte mit einem realen Wachstum von 0,2 Prozent die niedrigste Steigerung seit 1995 zu verzeichnen. In den neuen Bundesländern (NBL) (ohne Berlin) ist das BIP real um 0,2 Prozent gesunken.

In Thüringen erreichte das BIP im Jahr 2002 in jeweiligen Preisen einen Wert von 40,7 Mrd. Euro und lag damit real, d.h. unter Ausschaltung der Preisveränderungen, um 0,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Unter den neuen Bundesländern (ohne Berlin) hatten nur Sachsen und Sachsen-Anhalt ein geringfügiges reales Wirtschaftswachstum zu verzeichnen (jeweils + 0,1 Prozent); Thüringen wies gegenüber den anderen neuen Bundesländern den höchsten Rückgang gegenüber dem Vorjahr aus. Im Vergleich zu 1995 hat sich das BIP real in Thüringen um 11,7 Prozent erhöht und erreichte damit nach Brandenburg das zweithöchste Wachstum in den neuen Bundesländern.

Im Jahr 2002 war in Thüringen das Wirtschaftswachstum, wie auch schon in den Vorjahren, in den einzelnen Wirtschaftsbereichen stark differenziert. Während z.B. im Verarbeitenden Gewerbe die Bruttowertschöpfung (BWS) real um 4,4 Prozent gegenüber dem Jahr 2001 anstieg, ging sie im Baugewerbe um 13,0 Prozent zurück. Die Wachstumsrate der BWS im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens lag damit deutlich über der von Deutschland insgesamt; im Baugewerbe war dagegen der Rückgang in Thüringen deutlich höher als im Bundesdurchschnitt.

Die **Arbeitsproduktivität** (BIP je Erwerbstätigen) war im Jahr 2002 preisbereinigt um 1,5 Prozent höher als im Vorjahr (NBL ohne Berlin: + 1,4 Prozent; Deutschland: + 0,8 Prozent) und lag um 13,9 Prozent (NBL ohne Berlin: + 15,2 Prozent; Deutschland: + 6,4 Prozent) über dem Produktivitätsniveau von 1995. Das BIP je Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2002 mit 38 841 Euro insgesamt 71,3 Prozent (in jeweiligen Preisen) vom gesamtdeutschen Niveau; im Jahr 1995 betrug dieser Anteil 66,1 Prozent. Thüringen hat nach wie vor die niedrigste Produktivität unter allen Bundesländern, was u.a. auf die Wirtschaftsstruktur zurückzuführen ist.

Infolge der wirtschaftlichen Stagnation im Jahr 2002 hat sich die **Arbeitsmarktsituation** weiter verschärft. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 17,2 Prozent wesentlich höher als in den drei Jahren davor (jeweils Arbeitslosenquote von 16,5 Prozent), wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie z.B. ABM stark rückläufig waren. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren erreichte im Berichtsjahr mit durchschnittlich 25 206 Personen den höchsten Wert seit 1995.

Die Zahl der **Erwerbstätigen** nahm in Thüringen, wie auch in allen anderen neuen Bundesländern, im Jahr 2002 ab und lag bereits das dritte Jahr in Folge unter dem Vorjahreswert. Insgesamt war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2002 um 2,1 Prozent bzw. 22 Tsd. Personen geringer als im Jahr 2001 und lag auch um 1,9 Prozent unter dem Wert von 1995. Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl konnte im Jahr 2002 nur der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister verzeichnen, in den anderen Bereichen ging sie dagegen zurück. Allein im Baugewerbe war die Zahl der Erwerbstätigen um 11,8 Prozent bzw. 15 Tsd. Personen zurückgegangen. Das Baugewerbe musste bereits seit 1996 einen Rückgang der jährlichen Erwerbstätigenzahl verzeichnen und hatte im Jahr 2002 mit 111 Tsd. Erwerbstätigen die niedrigste Zahl seit der Wiedervereinigung. Da auch in den früheren Bundesländern die Zahl der Erwerbstätigen erstmals seit 1997 rückläufig war, ist die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Deutschland um 0,6 Prozent bzw. 229 Tsd. Personen zurück gegangen.

Trotz der Probleme in der wirtschaftlichen Entwicklung haben sich die Einkommensverhältnisse der Arbeitnehmer weiter verbessert. Aus der Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe sowie in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe geht hervor, dass die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Jahr 2002 einen um 2,7 Prozent höheren durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienst** erhielten als im Vorjahr (im Jahr 2001 war der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst um 2,2 Prozent angestiegen).

Der **Preisanstieg**, der im Jahr 2001 seinen Höhepunkt erreichte, konnte im Jahr 2002 wieder gebremst werden. So erhöhte sich der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (1995 = 100) im Jahresdurchschnitt 2002 auf 112,6 und lag damit um 1,4 Prozent über dem Wert vom Vorjahr (im Jahr 2001 Erhöhung zum Vorjahr um 3,2 Prozent).

Die **Gewerbeanzeigen** waren im Jahr 2002 durch weiter zurückgehende Gewerbeanmeldungen (- 6,2 Prozent zum Vorjahr; - 27,2 Prozent zu 1995<sup>1)</sup>) und ebenfalls gesunkenen Gewerbeabmeldungen (- 7,4 Prozent bzw. - 15,2 Prozent) gekennzeichnet. Nachdem die Zahl der Gewerbeabmeldungen im Jahr 2001 erstmals höher war als die der Gewerbeanmeldungen, lag im Jahr 2002 die Zahl der Gewerbeanmeldungen wieder geringfügig (+ 5) über der der -abmeldungen.

Die gedämpfte wirtschaftliche Entwicklung spiegelte sich auch in der Zahl der **Insolvenzen** wider. Mit 2 662 beantragten Insolvenzverfahren (+ 53,0 Prozent zum Vorjahr) wurde der bisherige Höchstwert erreicht, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass ein Vergleich mit den Vorjahren durch die neue Insolvenzverordnung nur bedingt möglich ist. Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zu 2001 um 3,3 Prozent anstieg, hat sich die Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner mehr als verdreifacht (+ 211,6 Prozent). Die voraussichtliche Forderungshöhe erreichte ein Volumen von 2 052 Mill. Euro (75,8 Prozent mehr als im Vorjahr) und insgesamt waren 7 068 Beschäftigte von den Insolvenzen betroffen (+ 37,2 Prozent).

Im **Produzierenden Gewerbe** (hier Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) verlief die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin sehr gegensätzlich. Während im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe die meisten Kennziffern, wenn auch deutlich verlangsamt, weiter anstiegen, gingen sie im Baugewerbe z.T. verstärkt zurück:

Im Bereich **Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe** wurde im Jahr 2002 ein **Umsatzplus** von 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht (im Jahr 2001 betrug das Wachstum gegenüber dem Vorjahr noch 3,4 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich das Umsatzvolumen um 79,9 Prozent erhöht. Das Umsatzwachstum wurde überwiegend vom steigen-

1) Im Jahr 1995 waren in den Gewerbeanzeigen auch die Automatenaufsteller und das Reisegewerbe enthalten.

den Auslandsumsatz hervorgerufen (Entwicklung zu 2001: + 11,4 Prozent, Entwicklung zu 1995: + 206,5 Prozent), aber auch der Inlandsumsatz konnte gesteigert werden (+ 0,2 Prozent bzw. + 57,8 Prozent). Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg auf 25,3 Prozent (2001: 23,4 Prozent; 1995: 14,9 Prozent).

Auch im Jahr 2002 konnte die Zahl der **Beschäftigten** im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe weiter erhöht werden (+ 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr), das Wachstum hat sich jedoch deutlich verlangsamt (im Jahr 2001 stieg die Beschäftigtenzahl gegenüber 2000 noch um 3,7 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich die Beschäftigtenzahl um mehr als ein Viertel (+ 25,2 Prozent) erhöht.

Die wirtschaftliche Krise im Baugewerbe hielt auch im Jahr 2002 weiter an und hat sich teilweise sogar verstärkt. Das **Baugewerbe insgesamt** ist in Thüringen seit 1995 sowohl beim **Umsatz** als auch bei den **Beschäftigtenzahlen** rückläufig und musste im Jahr 2002 die bisher höchsten Rückgänge verzeichnen (Rückgang zum Vorjahr: 14,9 Prozent bzw. 19,7 Prozent). Im Vergleich zu 1995 ging das Umsatzvolumen um 46,0 Prozent zurück; die Beschäftigtenzahl sank im gleichen Zeitraum um 57,5 Prozent, d.h. mehr als jeder zweite Beschäftigte verlor in diesem Zeitraum seinen Arbeitsplatz.

Das **Bauhauptgewerbe** verzeichnete im Jahr 2002 einen **Umsatzrückgang** gegenüber dem Jahr 2001 von 15,2 Prozent (Rückgang gegenüber 1995: 47,6 Prozent), wobei in allen drei Bauartengruppen Rückgänge gegenüber 2001 registriert wurden. Der **Produktionsindex** (Basis: 1995 = 100) ging, wie auch der Umsatz, seit 1995 ständig zurück und verzeichnete im Jahr 2002 mit - 15,2 Prozent den höchsten jährlichen Rückgang seit 1995. Ebenfalls seit 1995 geht die **Beschäftigtenzahl** zurück, die mit durchschnittlich 21,6 Tsd. Personen im Jahr 2002 um 20,7 Prozent niedriger war als im Jahr 2001 (bisher höchster Rückgang) und auch um 59,5 Prozent unter der Beschäftigtenzahl von 1995 lag.

Auch das **Ausbaugewerbe** blieb im Jahr 2002 nicht von Umsatzeinbußen und Beschäftigtenverlusten verschont; der Umsatz sank gegenüber 2001 um 14,0 Prozent (- 41,7 Prozent gegenüber 1995) und die Beschäftigtenzahl ging um 17,2 Prozent (- 53,1 Prozent) zurück.

Beim **Außenhandel** konnte im Jahr 2002 nicht an die hohen Wachstumsraten angeknüpft werden, die in den beiden Vorjahren erreicht wurden. Mit einem Ausfuhrvolumen von 4,8 Mrd. Euro wurde das Vorjahresergebnis nur um 0,2 Prozent überboten. Je Einwohner wurden Waren im Wert von rund 2 Tsd. Euro exportiert; im Bundesdurchschnitt lag dieser Wert allerdings bei ca. 8 Tsd. Euro. Das Importvolumen ist gegenüber dem Vorjahr um 3,0 Prozent gestiegen.

Der **Einzelhandel** (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen)<sup>1)</sup> musste im Jahr 2002 einen **Umsatzrückgang** gegenüber dem Vorjahr verzeichnen (realer Rückgang um 3,5 Prozent). Die **Beschäftigtenzahl** ging gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent zurück.

Im **Gastgewerbe**<sup>1)</sup> ging der reale **Umsatz** im Jahr 2002 erneut zurück (-7,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die **Beschäftigtenzahl** war ebenfalls rückläufig (Rückgang gegenüber 2001: 4,1 Prozent).

Die rückläufige Entwicklung des Umsatzes im Gastgewerbe spiegelte sich auch in der Entwicklung des **Fremdenverkehrs** wider. Hier erreichte die Zahl der **Gästekünfte** im Jahr 2002 mit 2,8 Mill. Gästen einen um 5,2 Prozent niedrigeren Wert als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen sank um 5,7 Prozent, darunter die der ausländischen Gäste um 4,1 Prozent.

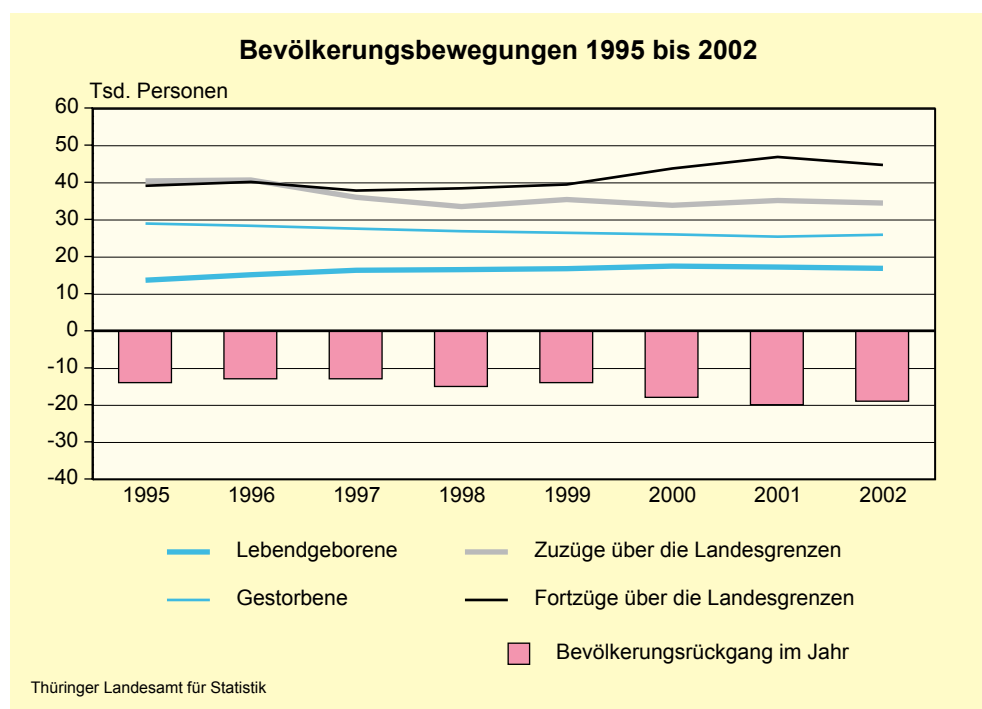
---

1) Berechnungsstand: Februar 2003

## Bevölkerungsentwicklung

### Bevölkerungszahl ging auch im Jahr 2002 weiter zurück

Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung, die mit der Wende begann, setzte sich auch im Jahr 2002 weiter fort. Am Jahresende 2002 hatte Thüringen insgesamt 2,392 Mill. **Einwohner** und damit 19 347 Personen weniger als zu Jahresbeginn. Im Vergleich zum Jahresbeginn 1995 ist die Bevölkerung sogar um rund 126 Tsd. Personen geschrumpft. Während in den Jahren 1995 und 1996 allein der Gestorbenenüberschuss die Ursache für den Bevölkerungsrückgang war, trug ab 1997 auch der Wanderungsverlust zunehmend dazu bei. Die Einwohnerzahl Thüringens verringerte sich im Jahr 2002 durchschnittlich täglich um 53 Personen, 28 davon durch Wanderungsverlust und 25 auf Grund des Gestorbenenüberschusses. Im Jahr 2002 wurde der Wanderungsverlust (10 279 Personen) etwas gebremst, so dass er unter dem Vorjahreswert lag.



### Gestorbenenüberschuss wieder angestiegen

Der Gestorbenenüberschuss hat sich von 1995 bis 2001 kontinuierlich von 15 239 Personen auf 8 148 Personen verringert, stieg im Jahr 2002 aber wieder auf 8 993 Personen an. Ursache dafür war sowohl die Entwicklung der Lebendgeborenenzahl als auch die Zahl der Gestorbenen. Die Zahl der Lebendgeborenen ist von 1995 bis

Jahr <sup>1)</sup>	Bevölkerung am Jahresende	Lebendgeborene	Gestorbene	Gestorbenenüberschuß
	Mill. Einwohner	Personen		
1995	2,504	13 788	29 027	15 239
1996	2,491	15 265	28 468	13 203
1997	2,478	16 475	27 694	11 219
1998	2,463	16 607	26 991	10 384
1999	2,449	16 926	26 590	9 664
2000	2,431	17 577	26 081	8 504
2001	2,411	17 351	25 499	8 148
2002	2,392	17 007	26 000	8 993

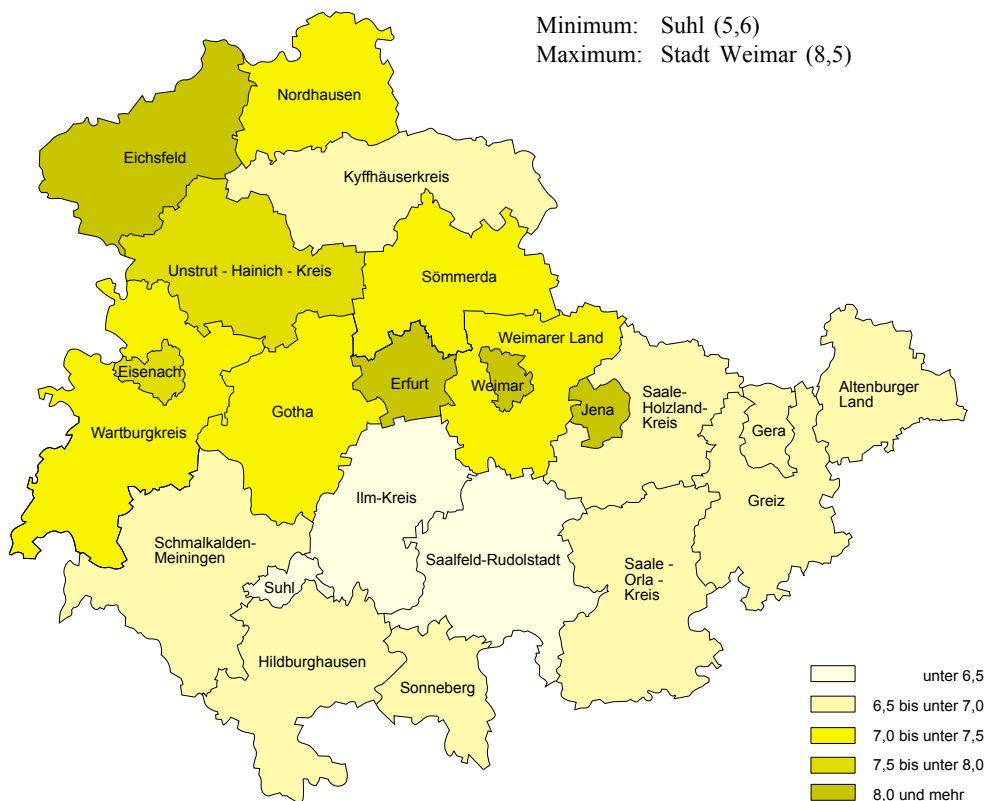
1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

2000 angestiegen und in den beiden Folgejahren wieder gesunken. Eine Ursache könnte darin zu suchen sein, dass durch die in den letzten Jahren erfolgte Abwanderung von vor allem jungen Frauen die Zahl der in Thüringen geborenen Kinder zwangsläufig sinken muss. Weiterhin haben die geburtenschwachen Jahrgänge des „Pillenknicks“ Einfluß auf die Entwicklung. Die Zahl der Gestorbenen ist von 1995 bis 2001 kontinuierlich zurückgegangen, stieg aber im Jahr 2002 erstmals wieder an.

Die Geburtenrate (Lebendgeborene je 1000 Einwohner) hat sich von 5,5 im Jahr 1995 kontinuierlich bis auf 7,2 im Jahr 2000 erhöht, blieb im Jahr 2001 konstant und ging dann im Jahr 2002 auf 7,1 zurück. Insgesamt schwankte die Geburtenrate im Jahr 2002 in den Landkreisen zwischen 6,2 im Ilm-Kreis und 8,1 im Eichsfeldkreis. In den kreisfreien Städten reichte die Geburtenrate von 5,6 in Suhl bis 8,5 in Weimar.

**höchste Geburtenrate  
in Stadt Weimar,  
niedrigste in  
Stadt Suhl**

### Geburtenrate in Thüringen nach Kreisen 2002



Unter den Einwohnern hatten die Frauen am 31.12.2002 mit einem Anteil von 50,9 Prozent ein geringes zahlenmäßiges Übergewicht, die Differenz zu den Männern betrug absolut fast 44 Tsd. Personen. Allerdings resultierte dieser „Frauenüberschuss“ überwiegend aus dem höheren Frauenanteil im Rentenalter.

Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl hat auch weiterhin das **Wanderungsverhalten**. Während in den Jahren 1995 und 1996 noch ein positiver Wanderungssaldo festgestellt wurde, war in den Folgejahren, außer im Jahr 1999, ein stetig ansteigender Wanderungsverlust bis zum Jahr 2001 zu verzeichnen. Im Jahr 2002 ging der Wanderungsverlust wieder etwas zurück, blieb aber über dem Wert vom Jahr 2000. Der Wanderungsgewinn

Jahr <sup>1)</sup>	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
1995	1 256	- 1 636	2 892
1996	574	- 3 086	3 660
1997	- 1 750	- 3 851	2 101
1998	- 4 914	- 6 907	1 993
1999	- 4 093	- 7 576	3 483
2000	- 9 973	- 10 962	989
2001	- 11 719	- 14 241	2 522
2002	- 10 279	- 12 089	1 810

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

wurde, war in den Folgejahren, außer im Jahr 1999, ein stetig ansteigender Wanderungsverlust bis zum Jahr 2001 zu verzeichnen. Im Jahr 2002 ging der Wanderungsverlust wieder etwas zurück, blieb aber über dem Wert vom Jahr 2000. Der Wanderungsgewinn

**Wanderungsverlust  
höher als  
Gestorbenen-  
überschuss**

in den Jahren 1995 und 1996 resultierte jedoch allein aus dem verstärkten Zuzug aus dem Ausland, bei den Deutschen war bereits ein Wanderungsverlust eingetreten. Während im Jahr 1997 der Wanderungsverlust insgesamt noch 1 750 Personen betrug, stieg er bis zum Jahr 2001 auf 11 719 Personen an, um im Jahr 2002 auf 10 279 Personen abzusinken. Der Wanderungsverlust war damit in den letzten drei Jahren stets höher als der Gestorbenenüberschuss. Insbesondere verlassen immer mehr junge Menschen den Freistaat, um in den alten Bundesländern einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz zu finden, wobei auch das Lohngefüge eine wichtige Rolle spielen dürfte.

Im April 2002 lebten in Thüringen 2,4 Mill. Einwohner in 1,1 Mill. Privathaushalten, darunter waren 367,8 Tsd. Einpersonenhaushalte.

**Anzahl der Ein-  
personenhaushalte  
weiter gestiegen**

Damit lebten in einem Drittel (33,2 Prozent) aller **Haushalte** 15,2 Prozent aller Thüringer allein. Dabei setzte sich der Trend zu Einpersonenhaushalten fort. Im April 2001 waren 14,9 Prozent der Bevölkerung Alleinlebende, im Jahre 1995 waren es lediglich 12,1 Prozent.

<b>Alleinlebende (Einpersonenhaushalte) in Thüringen im April 2002 - Ergebnis des Mikrozensus -</b>			
Merkmal	Insgesamt	davon	
		männlich	weiblich
		1000	
<b>Alleinlebende insgesamt</b>	<b>367,8</b>	<b>147,7</b>	<b>220,2</b>
Alter			
unter 30 Jahren	61,4	37,5	23,7
30 bis unter 60 Jahren	119,7	77,8	41,8
60 Jahre und älter	186,8	32,4	154,5
Erwerbstätige unter 65 Jahren	126,5	81,9	44,5
Erwerbslose unter 65 Jahren	34,5	23,5	11,0

Interessant ist auch die Struktur der Einpersonenhaushalte:

- Im April 2002 lebten in zwei Fünfteln aller Einpersonenhaushalte Männer und in drei Fünfteln Frauen.
- Fast ein Drittel (31,7 Prozent) aller Alleinlebenden waren verwitwete Frauen im Alter von 60 und mehr Jahren und nahezu jeder sechste (16,1 Prozent) war unter 30 Jahre alt und ledig.
- Von den Alleinlebenden unter 65 waren 60,8 Prozent erwerbstätig und 16,6 Prozent erwerbslos.
- Von den 56,0 Prozent aller Alleinlebenden, die weder erwerbstätig noch erwerbslos waren, bestritten 96,1 Prozent ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Rente oder andere öffentliche Zahlungen (z.B. BAföG).

**durchschnittliche  
Haushaltsgröße  
sinkt weiter**

Ähnlich wie bei den Einpersonenhaushalten nahm auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte im Zeitraum von 1995 bis 2002 stetig zu, während die der Haushalte mit drei und mehr Personen seit 1995 abnahm. Dies führte dazu, dass sich die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,33 Personen im Jahr 1995 auf 2,18 Personen im Jahr 2002 verringerte.

Haushalte mit	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Tsd. Haushalte							
1 Person	304,4	315,7	326,7	327,2	329,9	347,8	360,5	367,8
2 Personen	353,8	353,1	356,9	349,4	356,1	366,5	372,4	381,3
3 Personen	217,4	218,2	212,9	216,7	210,3	202,2	203,0	197,8
4 und mehr Personen	200,3	192,3	187,3	183,1	179,8	178,2	167,6	162,4
<b>Privathaushalte insgesamt</b>	<b>1076,0</b>	<b>1 079,4</b>	<b>1 083,8</b>	<b>1 076,4</b>	<b>1 076,2</b>	<b>1 094,8</b>	<b>1 103,5</b>	<b>1 109,3</b>



Nach den Ergebnissen des Mikrozensus gab es im April 2002 in Thüringen 695,9 Tsd. **Familien**. In Anlehnung an die Definition der Vereinten Nationen umfasst der Begriff „Familie“ Ehepaare mit Kindern (in Thüringen 285,6 Tsd.), Ehepaare ohne Kinder (289,2 Tsd.) sowie allein erziehende Väter und Mütter (121,1 Tsd.).

Jahr	Familien insgesamt	davon		
		Ehepaare		Allein- erziehende
		mit Kindern	ohne Kinder	
1000				
1995	738,8	350,8	279,3	108,7
1996	729,8	340,2	278,0	111,7
1997	721,7	330,5	279,5	111,7
1998	709,5	327,7	274,1	107,8
1999	703,3	317,4	274,5	111,5
2000	703,9	307,5	279,1	117,4
2001	698,7	297,8	284,9	116,1
2002	695,9	285,6	289,2	121,1

Seit 1995 sank die Anzahl der Familien in Thüringen um 42,9 Tsd. bzw. 5,8 Prozent bei gleichzeitiger deutlicher Veränderung der Struktur. Während 1995 noch 47,5 Prozent aller Familien Ehepaare mit Kindern waren, betrug ihr Anteil 2002 nur noch 41,0 Prozent. Der Anteil der Alleinerziehenden erhöhte

sich dagegen von 14,7 auf 17,4 Prozent. Die kinderlosen Ehepaare nahmen von 37,8 Prozent auf 41,6 Prozent zu.

Im April 2002 gab es in Thüringen 72 200 **nichteheliche Lebensgemeinschaften** von Partnern unterschiedlichen Geschlechts. Das waren 6,5 Prozent aller Privathaushalte.

Aus dem Mikrozensus, einer jährlichen repräsentativen Haushaltsbefragung, geht hervor, dass diese Form des Zusammenlebens seit Jahren einen steigenden Trend aufweist. Die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften stieg gegenüber April 2001 um 1 100 Paare bzw. 1,5 Prozent, im Vergleich zum April 1995 sogar um 16 200 Paare bzw. 28,9 Prozent.

**nichteheliche  
Lebensgemeinschaften  
immer beliebter**

Besonders bei jungen Leuten ist die „wilde Ehe“ beliebt. In 44,5 Prozent der Gemeinschaften waren beide Partner unter 35 Jahre alt. Der Anteil der nichtehelichen Lebensgemeinschaften, in denen beide Partner 50 Jahre und älter waren, betrug dagegen nur 13,3 Prozent. Bei 57,3 Prozent aller Paare gab es keine „Eheerfahrungen“; beide Partner waren ledig.

In 33 100 nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebten 45 500 Kinder unter 18 Jahren. Bei 60,4 Prozent dieser Beziehungen waren beide Partner ledig.

Im Gegensatz zu den nichtehelichen Lebensgemeinschaften ging die Zahl der Ehepaare von April 2001 bis April 2002 um 7 800 Ehen bzw. 1,3 Prozent auf 574 800 Ehen zurück.

Obwohl die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften zunimmt, ist das Zusammenleben von Frau und Mann in Form einer Ehe noch immer dominierend. Die Zahl der **Eheschließungen** hat sich im Jahr 2002 sogar wieder geringfügig erhöht. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr in den Thüringer Standesämtern 8 597 Ehen geschlossen, 22 Hochzeiten bzw. 0,3 Prozent mehr als im Jahr 2001.

Auch im Jahr 2002 waren Eheschließungen, bei denen beide Partner die deutsche Staatsangehörigkeit hatten, mit 91,7 Prozent vorherrschend. Bei 7,9 Prozent der Eheschließungen besaß ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit, bei 0,4 Prozent der Eheschließungen waren beide Partner Ausländer.

**durchschnittliches  
Heiratsalter erstmals  
wieder gesunken**

Die Tendenz, dass sich die Partner immer später zur Heirat entschließen, setzte sich 2002 nicht fort. So verringerte sich nach vorläufigen Angaben das durchschnittliche Heiratsalter der Männer auf 34,7 und das der Frauen auf 31,5 Jahre. Das waren bei den Frauen 1,0 Jahre und bei den Männern 1,1 Jahre weniger als 2001.

Bei denjenigen, die das erste Mal eine Ehe eingingen, lag das Durchschnittsalter der Männer bei 30,5 und bei den Frauen bei 27,5 Jahren und damit nicht mehr wesentlich höher als in den Vorjahren. Besonders hervorzuheben sind 11 Männer und 1 Frau, die bei ihrer Eheschließung das 80. Lebensjahr bereits überschritten hatten.

**Zahl der Scheidungen  
nahm zu**

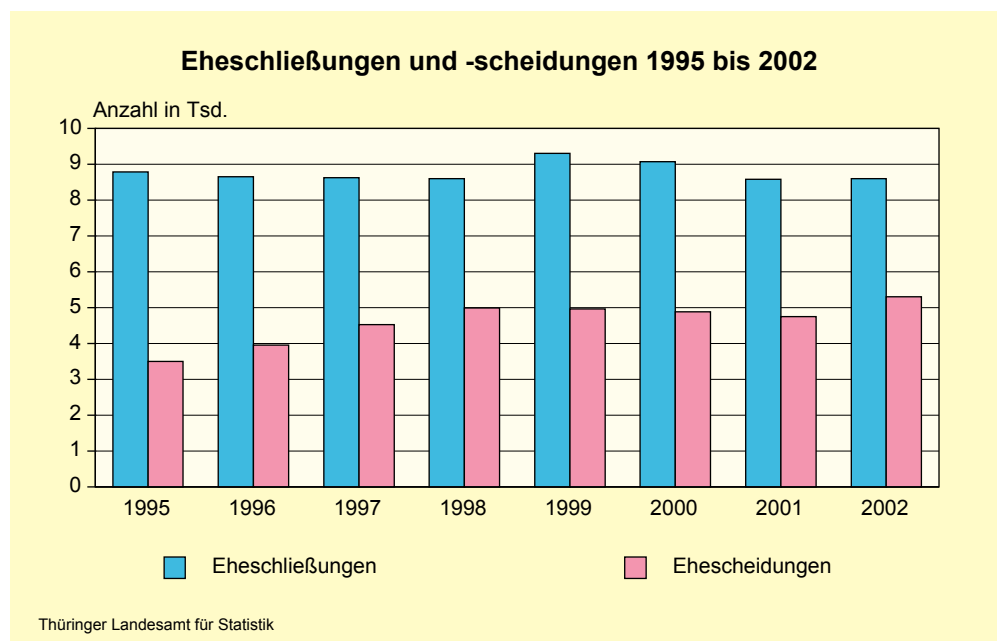
Im Jahr 2002 wurden in Thüringen 5 301 Ehen geschieden. Das waren 553 **Scheidungen** (+ 11,6 Prozent) mehr als im Jahr 2001. Auf 1000 Einwohner bezogen waren das 2,2 Scheidungsfälle.

Entgegen dem Landestrend nahmen die Ehescheidungen gegenüber dem Jahr zuvor in einigen Stadt- und Landkreisen ab. Das betraf im einzelnen die Städte Suhl und Weimar, sowie die Landkreise Sonneberg, Weimarer Land, Hildburghausen, Schmalkalden-Meiningen und Unstrut-Hainich.

Die meisten Ehen scheiterten nach einer Dauer von 12 bis 16 Jahren. Bei 25 Prozent aller Ehescheidungen hatte die Ehe schon 20 Jahre und länger bestanden.

Von der Trennung der Eltern waren 4 500 minderjährige Kinder und Jugendliche betroffen. Das waren 301 „Scheidungsweisen“ (+ 7,2 Prozent) mehr als im Jahr 2001.

In zwei Drittel aller Fälle (65,9 Prozent) beantragte die Frau das Scheidungsverfahren. Nur in etwa 1,7 Prozent der Trennungsfälle ging die Initiative zur Scheidung von beiden Partnern aus.



## Konjunktur<sup>1)</sup> und Arbeitsmarkt

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**, der umfassende Indikator für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung eines regional abgegrenzten Gebietes, betrug im Jahr 2002 in Thüringen insgesamt 40,7 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dabei lag das BIP, unter Ausschaltung der Preisveränderungen, erstmals seit der Wiedervereinigung unter dem Vorjahreswert (- 0,6 Prozent), war jedoch um 11,7 Prozent höher als 1995. Auch in den anderen neuen Bundesländern, mit Ausnahme von Sachsen und Sachsen-Anhalt, ging das BIP (zu vergleichbaren Preisen) im Jahr 2002 gegenüber dem Jahr 2001 zurück. Die alten Bundesländer konnten durch die Konjunkturabschwächung auch nur noch ein geringes Wirtschaftswachstum verzeichnen. Dadurch ging das reale Wirtschaftswachstum in Deutschland insgesamt von 0,6 Prozent im Jahr 2001 auf 0,2 Prozent im Jahr 2002 zurück.

**BIP ging im  
Jahr 2002  
erstmals zurück**

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens an dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin) stieg nominal von 16,9 Prozent im Jahr 1995 auf 17,4 Prozent im Jahr 2002 (im Jahr 2001 lag der Anteil bei 17,5 Prozent), bezogen auf ganz Deutschland blieb der Anteil mit 1,9 Prozent konstant.

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens, gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung (BWS)**, waren die Wirtschaftsbereiche unterschiedlich beteiligt:

Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens erbrachte der Bereich der *Öffentlichen und privaten Dienstleister* mit 27,4 Prozent (in jeweiligen Preisen: 10,4 Mrd. Euro), der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (21,6 Prozent). Dieser Bereich hatte in allen Jahren des Berichtszeitraumes den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung, wobei er sich jedoch von 29,1 Prozent im Jahr 1995 auf die o.g. 27,4 Prozent verringerte. Während in den Jahren 1995 bis 1997 der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung in Thüringen höher war als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin), lag er in den Folgejahren stets darunter. Mit dem zurückgehenden Anteil an der Bruttowertschöpfung war im Jahr 2002, wie schon in den beiden Vorjahren, auch ein Rückgang des Leistungsvolumens in diesem Bereich verbunden, das real um 1,6 Prozent unter dem Wert vom Jahr 2001 lag, was u.a. auf die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte zurückzuführen ist. Das Niveau von 1995 wurde real noch um 0,8 Prozent überboten (in Deutschland stieg die BWS in diesem Bereich real gegenüber 2001 um 1,2 Prozent und gegenüber 1995 um 8,7 Prozent).

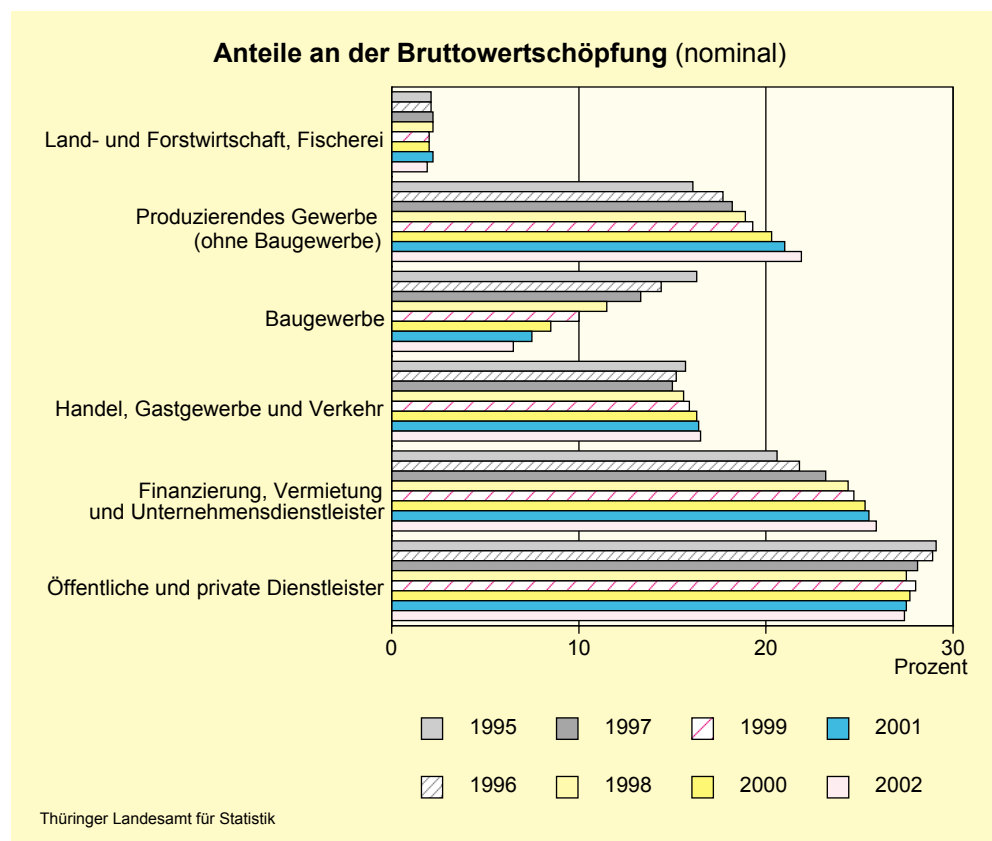
**Öffentliche und  
private Dienstleister  
erbringen weiterhin  
größte Wirtschafts-  
leistung**

Den zweitgrößten Anteil (in jeweiligen Preisen: 9,8 Mrd. Euro) an der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes hatte im Jahr 2002 der Bereich *Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister* (25,9 Prozent; Deutschland: 30,0 Prozent), der mit einem Wachstum zum Vorjahr von real 1,6 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt lag (1,7 Prozent). Dieser Bereich ist im Bundesdurchschnitt der anteilmäßig stärkste Bereich. Im Vergleich zu 1995 hat sich die BWS in Thüringen in diesem Bereich um 45,2 Prozent erhöht.

1) Rechenstand: Februar 2003 bzw. August 2002

**Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) an Bruttowertschöpfung erhöht**

Während im gesamtdeutschen Maßstab die öffentlichen und privaten Dienstleister den drittgrößten Anteil an der Bruttowertschöpfung hatten, war das in Thüringen der Bereich *Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe* (in jeweiligen Preisen: 8,3 Mrd. Euro) mit 21,9 Prozent (Deutschland: 24,2 Prozent). In diesem Bereich wurde im Zeitraum 1995 bis 2002 mit 55,6 Prozent das höchste reale Wachstum der Bruttowertschöpfung erzielt, darunter im Verarbeitenden Gewerbe allein 67,6 Prozent (reales Wachstum zu 2001: jeweils 4,4 Prozent). Das Wachstum lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (Veränderung zum Vorjahr: - 0,2 Prozent bzw. - 0,3 Prozent; Veränderung zu 1995: + 4,2 Prozent bzw. + 5,0 Prozent). Während der Anteil der BWS des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe an der BWS insgesamt im bundesdeutschen Durchschnitt im Zeitraum von 1995 bis 2002 von 25,3 Prozent auf 24,2 Prozent zurück ging, hat er sich in Thüringen um 5,8 Prozentpunkte erhöht. Der Anteil der BWS dieses Bereiches an der BWS insgesamt lag im Berichtszeitraum 1995 bis 2002 stets über dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin).



Im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* betrug das reale Wachstum im Zeitraum 1995 bis 2002 insgesamt 24,6 Prozent (Deutschland: 22,3 Prozent) und war 1,1 Prozent höher als 2001. Im Bundesdurchschnitt lag das Wachstum gegenüber 2001 bei real 1,2 Prozent. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2002 in Thüringen nominal 16,5 Prozent und hat sich damit seit 1998 langsam aber kontinuierlich erhöht; bundesweit war der Anteil im Zeitraum 1995 bis 2002 insgesamt auch angestiegen, ging jedoch im Jahr 2002 auf 18,6 Prozent zurück (2001: Anteil von 18,7 Prozent). In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) ist der Anteil dieses Bereiches von 16,2 Prozent im Jahr 1995 auf 17,9 Prozent im Jahr 2002 gestiegen.

**Baugewerbe noch immer überdimensioniert**

Das *Baugewerbe* ist in Thüringen, wie auch in den anderen neuen Bundesländern, noch immer überdimensioniert (Anteil an der BWS insgesamt von 6,5 Prozent; Deutschland: 4,4 Prozent). Hier beschleunigte sich der Rückgang der BWS wieder und erreichte im Jahr 2002 gegenüber 2001 real - 13,0 Prozent (Deutschland: - 5,8 Prozent). Die wirtschaftliche

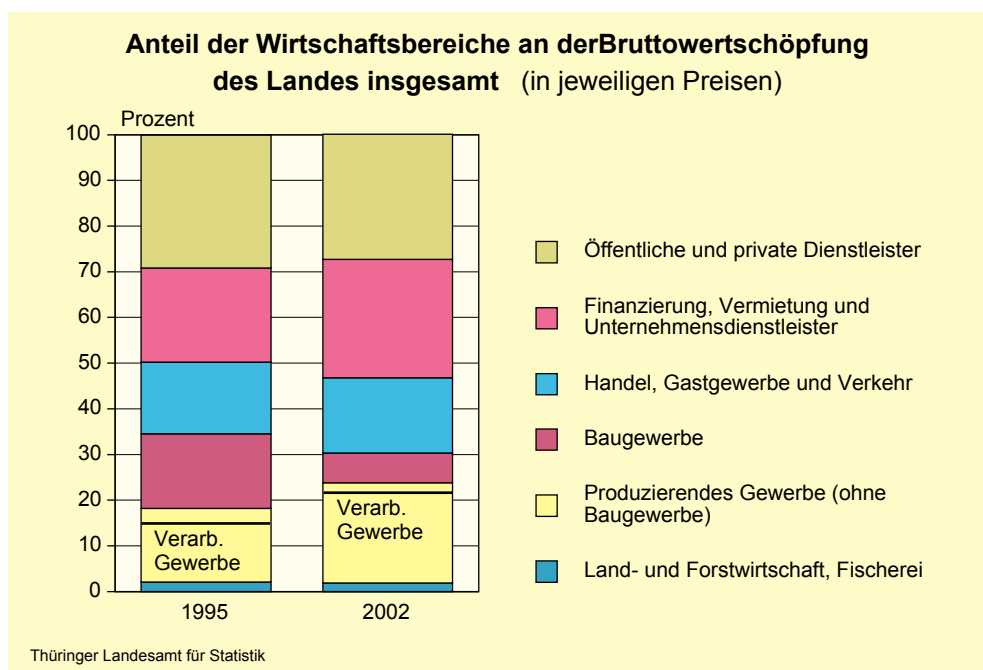
Entwicklung ist im Baugewerbe seit Beginn des Berichtszeitraumes rückläufig. Der nominale Anteil an der BWS insgesamt ging von 16,3 Prozent im Jahr 1995 auf die o.g. 6,5 Prozent zurück.

Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei* (Anteil in Thüringen im Jahr 2002 nominal 1,9 Prozent; Deutschland: 1,1 Prozent), sank gegenüber 2001 real um 5,6 Prozent (Deutschland: - 1,3 Prozent), war jedoch um 19,8 Prozent höher als 1995 (+ 12,2 Prozent). Der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung hat sich von 1995 bis 2002 um 0,2 Prozentpunkte verringert.

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen							
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Prozent							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,1	2,1	2,2	2,2	2,0	2,0	2,2	1,9
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	16,1	17,7	18,2	18,9	19,3	20,3	21,0	21,9
Baugewerbe	16,3	14,4	13,3	11,5	10,0	8,5	7,5	6,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15,7	15,2	15,0	15,6	15,9	16,3	16,4	16,5
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	20,6	21,8	23,2	24,4	24,7	25,3	25,5	25,9
Öffentliche und private Dienstleister	29,1	28,9	28,1	27,5	28,0	27,7	27,5	27,4

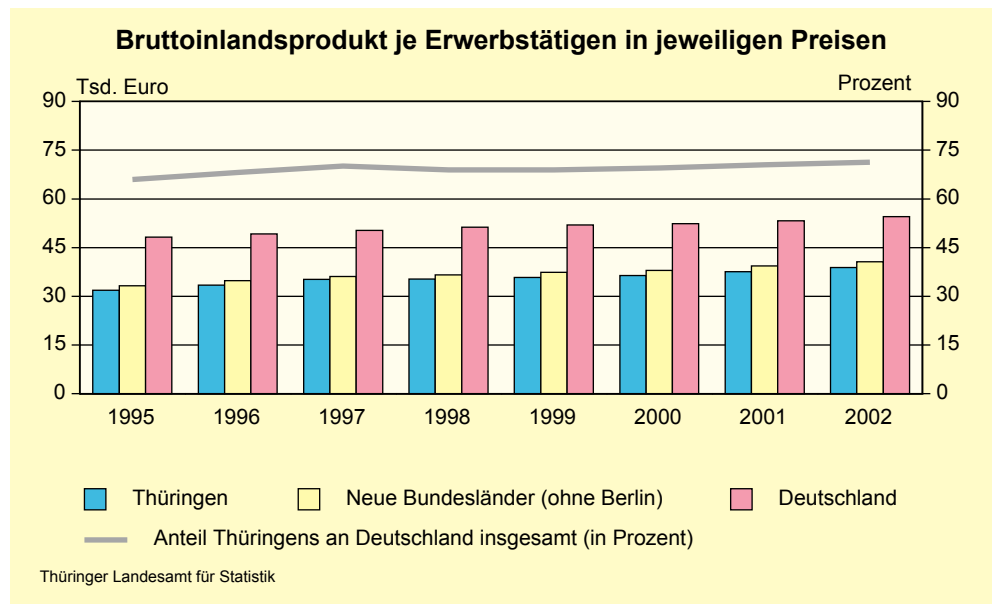
Die nachfolgende Grafik zeigt deutlich den sich in der Wirtschaft des Landes seit 1995 vollzogenen Strukturwandel. Während die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) stark anstieg, der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister deutlich zulegte und auch der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr ein Wachstum verzeichnete, ging der Bereich Baugewerbe sehr stark zurück. Bei den Öffentlichen und Privaten Dienstleistern sowie in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei haben sich die Anteile an der Bruttowertschöpfung insgesamt dagegen verringert. Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) wurde im Jahr 2002 zu 89 Prozent vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt. Das Verarbeitende Gewerbe hatte 1995 einen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes (in jeweiligen Preisen) von 13,1 Prozent. Sein Anteil stieg dann von Jahr zu Jahr an bis auf 19,4 Prozent im Jahr 2002.

### deutlicher Strukturwandel in der Thüringer Wirtschaft



**BIP je Erwerbstätigen in Thüringen nähert sich dem bundesdeutschen Durchschnitt verlangsamt an**

Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) stieg in Thüringen im Jahr 2002 gegenüber dem Jahr 2001 real um 1,5 Prozent (Deutschland: + 0,8 Prozent; neue Bundesländer (ohne Berlin): + 1,4 Prozent). Während sich in Thüringen und Deutschland insgesamt das Wachstumstempo der Produktivität gegenüber dem Vorjahr erhöhte, hat es sich in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) verlangsamt. Der Anstieg der Produktivität war in Thüringen darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Erwerbstätigen stärker zurückging als die Wirtschaftsleistung (- 2,1 Prozent bzw. - 0,6 Prozent). Im Jahr 2002 erreichte die Arbeitsproduktivität in Thüringen nominal 95,5 Prozent des Niveaus der neuen Bundesländer (ohne Berlin) und 71,3 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Im Jahr 1995 betrug die Anteile 95,9 Prozent bzw. 66,1 Prozent. Das bedeutet, dass sich in Thüringen das Produktivitätsniveau weiter dem bundesdeutschen Durchschnitt annähert, aber langsamer als in den neuen Bundesländern insgesamt (ohne Berlin). In jeweiligen Preisen hatte das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im Jahr 2002 ein Niveau von 38 841 Euro und damit weiterhin das niedrigste Niveau aller Bundesländer.



**im Baugewerbe ging Produktivitätsangleichung an bundesdeutsches Niveau zurück**

Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen verlief die Produktivitätsangleichung jedoch unterschiedlich. Während im Vergleich zu 1995 im Baugewerbe als einzigem Wirtschaftsbereich die Produktivitätsangleichung an das bundesdeutsche Niveau zurück ging, hat sie sich in allen anderen Bereichen verbessert. Allerdings muss festgestellt werden, dass, außer im Dienstleistungsbereich, in allen anderen Wirtschaftsbereichen die Produktivitätsangleichung in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) schneller verlief als in Thüringen.

Wirtschaftsbereich	Neue Bundesländer (ohne Berlin)		Deutschland	
	1995	2002	1995	2002
	Prozent			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	93,2	90,4	87,3	93,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	93,3	87,6	55,4	68,6
dar. Verarb. Gewerbe	96,7	91,1	50,9	66,7
Baugewerbe	98,7	90,0	84,5	61,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	93,7	89,5	65,7	67,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	102,5	107,2	67,9	80,3
Öffentliche und Private Dienstleister	95,2	97,5	80,0	86,1

Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Land	Bruttoinlandsprodukt							
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale <sup>1)</sup> Veränderung 2002 gegenüber	
	1995	2001	2002	1995	2001	2002	1995	2001
	Mill. Euro						Prozent	
Schleswig-Holstein	57 251	64 505	65 637	57 251	61 778	62 125	8,5	0,6
Hamburg	63 456	73 570	75 178	63 456	69 953	70 243	10,7	0,4
Niedersachsen	157 676	180 426	183 124	157 676	170 502	170 958	8,4	0,3
Bremen	19 738	22 448	22 962	19 738	21 383	21 556	9,2	0,8
Nordrhein-Westfalen	408 728	458 078	463 963	408 728	436 613	435 658	6,6	- 0,2
Hessen	160 292	188 055	191 610	160 292	183 423	184 073	14,8	0,4
Rheinland-Pfalz	80 998	91 042	93 300	80 998	87 257	88 089	8,8	1,0
Baden-Württemberg	254 249	301 663	307 443	254 249	287 019	287 362	13,0	0,1
Bayern	297 984	360 783	368 917	297 984	345 694	347 816	16,7	0,6
Saarland	22 714	24 780	25 432	22 714	24 092	24 301	7,0	0,9
Berlin	77 393	76 189	77 131	77 393	73 074	72 555	- 6,3	- 0,7
Brandenburg	36 633	43 583	44 117	36 633	42 055	41 826	14,2	- 0,5
Mecklenburg-Vorpommern	26 077	29 168	29 611	26 077	27 950	27 904	7,0	- 0,2
Sachsen	66 975	74 241	75 793	66 975	71 385	71 430	6,7	0,1
Sachsen-Anhalt	37 157	42 528	43 314	37 157	40 424	40 451	8,9	0,1
Thüringen	33 979	40 139	40 667	33 979	38 198	37 953	11,7	- 0,6
<b>Deutschland</b>	<b>1 801 300</b>	<b>2 071 200</b>	<b>2 108 200</b>	<b>1 801 300</b>	<b>1 980 800</b>	<b>1 984 300</b>	<b>10,2</b>	<b>0,2</b>
nachrichtlich:								
Früh. Bundesgebiet ohne Berlin	1 523 086	1 765 350	1 797 566	1 523 086	1 687 714	1 692 181	11,1	0,3
Früh. Bundesgebiet einschl. Berlin	1 600 479	1 841 540	1 874 698	1 600 479	1 760 788	1 764 736	10,3	0,2
Neue Bundesländer ohne Berlin	200 821	229 660	233 502	200 821	220 012	219 564	9,3	- 0,2
Neue Bundesländer einschl. Berlin	278 214	305 850	310 634	278 214	293 086	292 119	5,0	- 0,3

**Nordrhein-Westfalen  
hat höchstes BIP**

1) Preisbasis 1995

Merkmal — Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen							
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale <sup>1)</sup> Veränderung 2002 gegenüber	
	1995	2001	2002	1995	2001	2002	1995	2001
	Mill. Euro						Prozent	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	676	817	721	676	858	811	19,8	- 5,6
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe darunter	5 147	7 859	8 289	5 147	7 676	8 010	55,6	4,4
Verarbeitendes Gewerbe	4 186	6 956	7 343	4 186	6 718	7 016	67,6	4,4
Baugewerbe	5 205	2 792	2 473	5 205	3 169	2 757	- 47,0	- 13,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	5 013	6 117	6 235	5 013	6 177	6 246	24,6	1,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 553	9 529	9 799	6 553	9 369	9 517	45,2	1,6
Öffentliche und private Dienstleister	9 292	10 272	10 360	9 292	9 515	9 363	0,8	- 1,6
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>31 887</b>	<b>37 386</b>	<b>37 877</b>	<b>31 887</b>	<b>36 764</b>	<b>36 704</b>	<b>15,1</b>	<b>- 0,2</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>33 979</b>	<b>40 139</b>	<b>40 667</b>	<b>33 979</b>	<b>38 198</b>	<b>37 953</b>	<b>11,7</b>	<b>- 0,6</b>

1) Preisbasis 1995

**Zahl der Erwerbstätigen das dritte Jahr in Folge gesunken**

Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen** am *Arbeitsort in Thüringen* ging im Jahr 2002 schon das dritte Jahr in Folge zurück und zwar gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 22 Tsd. Personen auf 1 047 Tsd. Personen (- 2,1 Prozent; 2001: - 1,0 Prozent; 2000: - 0,7 Prozent). Auch in allen anderen Bundesländern, einzige Ausnahme war Niedersachsen, war ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl zu verzeichnen, so dass für Deutschland insgesamt eine Verringerung der Erwerbstätigenzahl um 229 Tsd. Personen bzw. 0,6 Prozent registriert werden musste.

Die Verringerung der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Thüringen wurde auch im Jahr 2002 nicht unerheblich durch die Veränderungen auf dem zweiten Arbeitsmarkt bestimmt.

Im Jahr 2002 ging die Zahl der Erwerbstätigen, wie schon erwähnt, um 22 Tsd. Personen zurück. Zur gleichen Zeit verringerte sich im Jahresdurchschnitt die Zahl der Beschäftigten in Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) um 4 Tsd. Personen und die Zahl der geförderten Arbeitnehmer in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) um 5 Tsd. Personen. Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen und geförderte Arbeitnehmer in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gelten als Erwerbstätige.

**Baugewerbe verzeichnete auch im Jahr 2002 den höchsten Rückgang der Erwerbstätigenzahl**

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Thüringens verlief im Jahr 2002 differenziert. Die mit Abstand größten Beschäftigtenverluste betrafen weiterhin das Baugewerbe. Hier ging die Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Jahr 2001 um 15 Tsd. Personen (- 11,8 Prozent) auf 111 Tsd. Erwerbstätige zurück. Damit entfielen mehr als zwei Drittel des gesamten Rückgangs der Erwerbstätigenzahl in Thüringen allein auf diesen Bereich. Ebenfalls Rückgänge bei den Erwerbstätigenzahlen mussten die Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (- 3,6 Prozent), Öffentliche und Private Dienstleister (- 1,2 Prozent) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr (- 1,1 Prozent) hinnehmen und auch das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) verzeichnete erstmals seit 1997 leichte Rückgänge. Einen Zuwachs der Erwerbstätigenzahl erreichte lediglich der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+ 0,6 Prozent), wobei sich das Wachstum in diesem Bereich allerdings im Jahr 2002 verlangsamt hat.

Zwischen 1995 und 2002 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen um insgesamt 21 Tsd. Personen verringert (- 1,9 Prozent; neue Bundesländer ohne Berlin: - 5,1 Prozent). Im gleichen Zeitraum waren im früheren Bundesgebiet und Berlin insgesamt 1,6 Mill. Arbeitsplätze (+ 5,2 Prozent) entstanden, so dass die Erwerbstätigenzahl in Deutschland sich insgesamt um 1,3 Mill. Personen bzw. 3,5 Prozent erhöht hat.

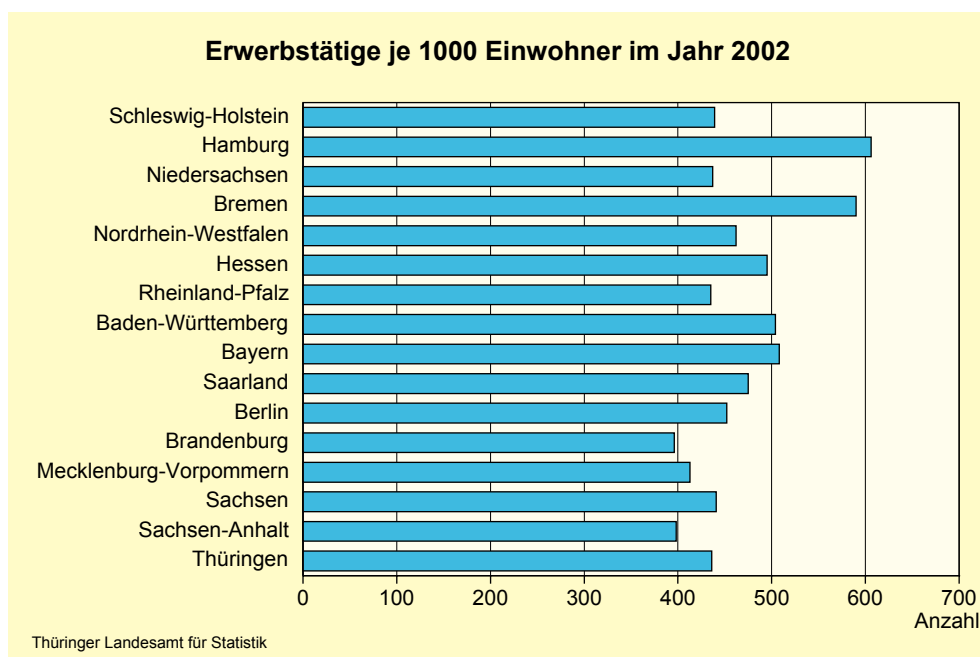
Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern informiert die nachstehende Tabelle.



Land	Erwerbstätige am Arbeitsort				
	1995	2001	2002	Veränderung 2002 gegenüber	
				1995	2001
	Tsd. Personen			Prozent	
Schleswig-Holstein	1 202,3	1 244,0	1 233,9	2,6	- 0,8
Hamburg	1 015,7	1 052,6	1 045,7	3,0	- 0,7
Niedersachsen	3 347,3	3 483,9	3 485,8	4,1	0,1
Bremen	388,7	391,0	389,5	0,2	- 0,4
Nordrhein-Westfalen	7 795,0	8 397,0	8 344,1	7,0	- 0,6
Hessen	2 867,4	3 022,8	3 009,2	4,9	- 0,4
Rheinland-Pfalz	1 666,1	1 761,8	1 761,7	5,7	0,0
Baden-Württemberg	4 997,1	5 367,4	5 359,1	7,2	- 0,2
Bayern	5 964,7	6 295,2	6 280,2	5,3	- 0,2
Saarland	476,8	511,5	505,6	6,0	- 1,2
Berlin	1 612,7	1 556,2	1 533,0	- 4,9	- 1,5
Brandenburg	1 068,3	1 044,9	1 023,3	- 4,2	- 2,1
Mecklenburg-Vorpommern	779,7	734,6	723,8	- 7,2	- 1,5
Sachsen	1 996,5	1 946,8	1 925,1	- 3,6	- 1,1
Sachsen-Anhalt	1 136,0	1 038,1	1 021,0	- 10,1	- 1,6
Thüringen	1 067,6	1 069,2	1 047,0	- 1,9	- 2,1
<b>Deutschland</b>	<b>37 382,0</b>	<b>38 917,0</b>	<b>38 688,0</b>	3,5	- 0,6
nachrichtlich:					
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	29 721,1	31 527,2	31 414,8	5,7	- 0,4
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	31 333,8	33 083,4	32 947,8	5,2	- 0,4
Neue Bundesländer ohne Berlin	6 048,2	5 833,6	5 740,2	- 5,1	- 1,6
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 660,9	7 389,8	7 273,2	- 5,1	- 1,6

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2002 rund 436 Erwerbstätige (einschließlich Einpendler) mit Arbeitsort in Thüringen (2001: 442). Damit lag Thüringen zwar klar über dem Niveau der neuen Bundesländer ohne Berlin (420), aber deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes ohne Berlin (480). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot, wie aus nachfolgender Grafik ersichtlich ist.

**in Thüringen mehr Erwerbstätige je 1000 Einwohner als in den neuen Bundesländern insgesamt**



Die Zahl der Erwerbstätigen mit *Wohnsitz in Thüringen* hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus vom April 2002 gegenüber Mai 2001 um 17 Tsd. Personen (- 1,6 Prozent) auf 1 062 Tsd. Personen verringert; gegenüber April 1995 gab es insgesamt 35 Tsd. Erwerbstätige mit Wohnsitz in Thüringen weniger (- 3,2 Prozent).

### Zahl der Selbständigen ging erstmals zurück

Nach der Stellung im Beruf verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl sehr differenziert: Die Zahl der *Selbständigen* war im Jahr 2002 erstmals seit 1996 rückläufig (- 4,1 Prozent zum Vorjahr), lag aber deutlich über der Zahl von 1995 (+ 12,1 Prozent). Die Zahl der *Beamten* ist, mit Ausnahme des Jahres 2000, seit 1995 kontinuierlich angestiegen (Entwicklung zu 2001: + 4,0 Prozent; Entwicklung zu 1995: + 51,9 Prozent). Die Zahl der *Angestellten* ging gegenüber 2001 um 4,0 Prozent zurück und lag auch um 2,9 Prozent unter dem Wert von 1995. Bei den *Arbeitern* ist im Jahr 2002 zwar ein Anstieg zu verzeichnen (+ 1,6 Prozent zum Vorjahr), aber gegenüber 1995 war deren Zahl um 9,5 Prozent zurückgegangen.

Erwerbstätige nach Stellung im Beruf					
Jahr	Ins-gesamt	darunter			
		Selbständige	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter
		1000			
1995	1097,4	78,8	29,1	513,4	470,0
1996	1082,3	75,8	32,5	492,8	478,6
1997	1082,3	82,7	36,8	494,8	465,9
1998	1072,4	84,4	37,7	501,5	446,7
1999	1100,8	86,1	41,9	520,6	449,2
2000	1095,3	89,4	41,5	512,4	449,9
2001	1079,2	92,1	42,5	519,5	418,4
2002	1062,3	88,3	44,2	498,5	425,2

Im April 2002 arbeiteten in Thüringen 140 700 **Erwerbstätige in Teilzeit**. Das waren 13,2 Prozent aller Beschäftigten. Damit hat sich die Tendenz fortgesetzt, dass bei insgesamt zurück gehender Zahl der Erwerbstätigen die Zahl der Teilzeittätigen absolut zunimmt. Während im Jahr 1996<sup>1)</sup> noch 107 900 teilzeitbeschäftigte Männer und Frauen gezählt wurden, waren es im Jahr 2001 schon 138 300.

### ein Viertel aller Frauen arbeiten in Teilzeit

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus arbeiteten im April 2002 von den Erwerbstätigen wesentlich mehr Frauen in Teilzeit als Männer. Während rund ein Viertel (24,2 Prozent) aller erwerbstätigen Frauen eine Teilzeitbeschäftigung ausübten, waren es bei den Männern nur 4,2 Prozent.

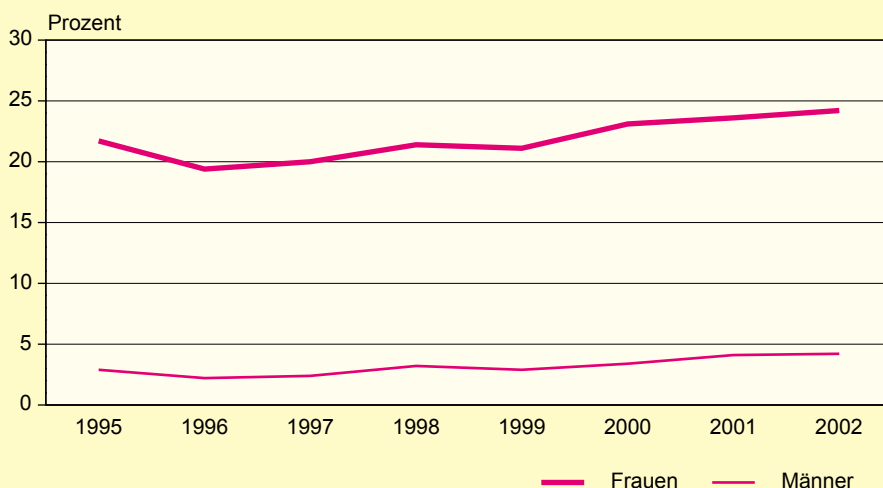
82,7 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten sind Frauen.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden bei den Gründen für Teilzeitarbeit besonders deutlich. Während 23,8 Prozent der teilzeittätigen Frauen persönliche und familiäre Verpflichtungen als Hauptgrund angeben, sind es bei den Männern nur 4,9 Prozent. 46,7 Prozent der Frauen haben eine Vollzeittätigkeit nicht gefunden; von den Männern geben das 29,2 Prozent an.

Große Differenzen bestehen in den Hauptgründen für Teilzeitarbeit zwischen alten und neuen Bundesländern, wobei Thüringen im Trend der neuen Länder liegt. In den alten Bundesländern sind für zwei Drittel der Frauen persönliche und familiäre Verpflichtungen der Hauptgrund und nur bei rund 6 Prozent eine nicht gefundene Vollzeittätigkeit. 17 Prozent der Männer in den alten Ländern arbeiten Teilzeit, weil sie keine Vollzeittätigkeit gefunden haben und 15 Prozent wegen persönlicher oder familiärer Verpflichtungen.

1) Zahlen für 1995 nicht vorrätig

### Teilzeitquoten der Erwerbstätigen nach Geschlecht



Thüringer Landesamt für Statistik

Im Jahr 2002 gab es laut Ergebnissen des Mikrozensus in Thüringen 38,2 Tsd. so genannte „geringfügig Beschäftigte“<sup>1)</sup> (2001: 38,2 Tsd.; 1995: 11,5 Tsd.). Dabei ist zu beachten, dass bestimmte saisonale Einflüsse, wie z.B. Schul- oder Semesterferien, Erntezeit oder Weihnachtsgeschäft nicht enthalten sind. Außerdem sind nur Personen enthalten, für die die geringfügige Beschäftigung die *einzig*e Erwerbstätigkeit darstellt. Aus diesem Grund bilden die Angaben des Mikrozensus den tatsächlichen Umfang der „geringfügig Beschäftigten“ nicht vollständig und auch nicht im jahreszeitlichen Verlauf ab.

Die insgesamt ermittelten 38,2 Tsd. geringfügig Beschäftigten hatten einen Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt von 3,6 Prozent (im Jahr 2001 lag der Anteil bei 3,5 Prozent und im Jahr 1995 lediglich bei 1,0 Prozent).

Die meisten geringfügig Beschäftigten waren im Jahr 2002 Frauen (64,1 Prozent), womit 5,1 Prozent aller weiblichen Erwerbstätigen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis standen (2001: 4,6 Prozent aller erwerbstätigen Frauen; 1995: 1,5 Prozent).

Im Jahr 2002 hat sich die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** aufgrund der abgeschwächten Konjunktur weiter verschlechtert. In Thüringen waren im vergangenen Jahr durchschnittlich 201 103 Frauen und Männer **arbeitslos**, das waren 7 025 Personen (+ 3,6 Prozent) mehr als 2001 und damit die höchste Steigerung seit 1997. Von diesen Arbeitslosen waren 101 714 bzw. 50,6 Prozent Frauen (2001: 52,6 Prozent; 1995: 63,8 Prozent). Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen verlief bei Männern und Frauen, wie auch schon im Jahr 2001, gegensätzlich. So ging die Zahl der arbeitslosen Frauen gegenüber 2001 jahresdurchschnittlich um 450 Personen bzw. 0,4 Prozent zurück, während die der Männer um 7 475 Personen bzw. 8,1 Prozent anstieg.

Im Jahr 1995 lag die durchschnittliche Arbeitslosenzahl bei 172 149 Personen, stieg dann bis auf den Höchstwert im Jahr 1997 (217 675 Personen) und ging bis zum Jahr 1999 auf 189 387 Personen zurück. In den drei Folgejahren stieg die Zahl der Arbeitslosen dann wieder an.

1) Eine geringfügige Beschäftigung ist eine Tätigkeit mit einer Arbeitszeit unter 15 Stunden pro Woche und einem Einkommen bis 325 Euro im Monat. Eine Beschäftigung gilt auch als geringfügig, wenn sie auf höchstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage eines Jahres begrenzt ist.

**Anteil der geringfügig Beschäftigten weiter angestiegen**

**Arbeitslosenzahl stark angestiegen**

**Zahl der arbeitslosen Jugendlichen erreichte Höchstwert**

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre erreichte im Jahr 2002 den höchsten Wert seit der Wiedervereinigung. Mit durchschnittlich 25 206 Arbeitslosen in dieser Altersgruppe waren im Vergleich zum Vorjahr 2 207 Personen bzw. 9,6 Prozent mehr Jugendliche ohne Job.

Merkmal	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Personen							
<b>Arbeitslose insgesamt</b>	<b>172 149</b>	<b>191 013</b>	<b>217 675</b>	<b>209 225</b>	<b>189 387</b>	<b>193 610</b>	<b>194 078</b>	<b>201 103</b>
davon: Männer	62 262	80 723	94 416	93 936	84 450	88 506	91 915	99 390
Frauen	109 887	110 290	123 259	115 288	104 937	105 104	102 164	101 714
Jugendliche unter 25 Jahre	18 333	20 523	22 281	21 229	18 893	22 029	22 999	25 206
Arbeitslosenquote insgesamt (Prozent)	15,0	16,7	19,1	18,3	16,5	16,5	16,5	17,2

**Thüringer Arbeitslosenquote weiterhin niedriger als die der anderen neuen Bundesländer**

Durch den starken Anstieg der Arbeitslosenzahl im Jahr 2002 gegenüber 2001 hat sich die **Arbeitslosenquote** (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) auf 17,2 Prozent erhöht (2001: 16,5 Prozent; 1995: 15,0 Prozent). Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit jedoch noch niedriger als die der neuen Bundesländer und Berlin insgesamt (19,2 Prozent). Das frühere Bundesgebiet ohne Berlin wies im Jahr 2002 mit einer Arbeitslosenquote von 8,5 Prozent ebenfalls eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr aus (Arbeitslosenquote 2001: 8,0 Prozent).

Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war im Jahr 2002 mit 14,3 Prozent um 2,1 Prozentpunkte niedriger als in den neuen, jedoch um 6,5 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern insgesamt.

Der durchschnittliche Bestand an **offenen Stellen** ist seit 1999 rückläufig und lag im Jahr 2002 mit 13 536 Stellen um 2,0 Prozent bzw. 283 Stellen unter dem Vorjahreswert (1995: 8 442 offene Stellen).

Der Arbeitsmarkt Thüringens wurde auch im Jahr 2002 durch **arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Regelungen** entlastet, wenn auch spürbar weniger als im Vorjahr. Die Bedeutung der einzelnen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert.

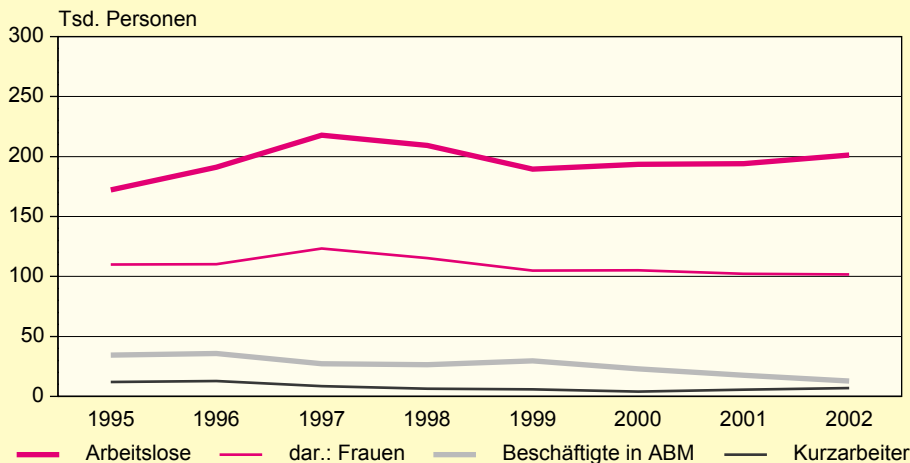
**ABM verliert immer mehr an Bedeutung**

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten in *Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen* (ABM) ist von 1995 bis 2002 um fast zwei Drittel zurückgegangen und lag im Jahr 2002 mit durchschnittlich 12 707 Personen um 4 952 Personen bzw. 28,0 Prozent unter dem Wert vom Jahr 2001.

Die Zahl der Beschäftigten in *Strukturanpassungsmaßnahmen* (SAM) betrug im Jahr 2002 durchschnittlich 12 731 Personen und war damit um 3 875 Personen bzw. 23,3 Prozent niedriger als im Jahr davor.

Die Zahl der *Kurzarbeiter* hat sich im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr um 1 469 Personen bzw. 26,9 Prozent auf 6 934 Personen erhöht; im Jahr 1995 betrug die Zahl der Kurzarbeiter 11 985 Personen.

### Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt



Thüringer Landesamt für Statistik

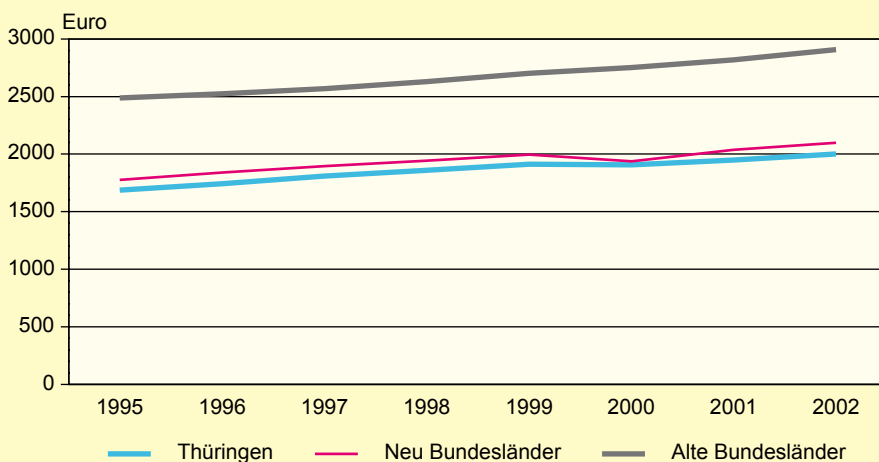
## Verdienste und Verbraucherpreise

Die Verdienste der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe entwickelten sich im Jahr 2002 zwar differenziert, lagen aber in der Verdienstentwicklung gegenüber dem Vorjahr überwiegend über der Entwicklung der Lebenshaltungskosten.

Der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer** im Produzierenden Gewerbe sowie im Handel und im Kredit- und Versicherungsgewerbe betrug im Jahr 2002 insgesamt 2 000 Euro (NBL: 2 099 Euro; ABL: 2 908 Euro). Damit lag der Bruttomonatsverdienst aller Bereiche in Thüringen um 2,7 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresverdienst. Gegenüber 1995 ist der Bruttomonatsverdienst um 18,6 Prozent gestiegen (der Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 1995 = 100) stieg im gleichen Zeitraum um 12,6 Prozent).

**Verdienstentwicklung war höher als Steigerung der Lebenshaltungskosten**

### Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer - Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe -



Thüringer Landesamt für Statistik

Bemerkenswert ist, dass die Durchschnittslöhne in Thüringen in allen Jahren stets unter denen der neuen Länder insgesamt liegen, was u.a. durch die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur begründet sein dürfte.

### Bereich Energie- und Wasserversorgung mit höchstem Bruttomonatsverdienst

Im Produzierenden Gewerbe betrug der Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten *Arbeitnehmer* im Jahr 2002 durchschnittlich 1 996 Euro (NBL: 2 088 Euro; ABL: 2 920 Euro), 3,0 Prozent mehr als im Vorjahr und 18,5 Prozent mehr als 1995. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes in Thüringen wies der Bereich Energie- und Wasserversorgung mit 2 554 Euro den höchsten Bruttomonatsverdienst aus (Wachstum gegenüber 2001: 3,3 Prozent; gegenüber 1995: 27,8 Prozent). Innerhalb des Produzierenden Gewerbes lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe auf gleichem Niveau. Mit einem Wert von 1 977 Euro entsprach das einer Steigerung zum Vorjahr im Baugewerbe um 1,4 Prozent (Steigerung zu 1995: 8,0 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe um 3,3 Prozent (24,5 Prozent).

Der durchschnittliche **Bruttomonatslohn** der *Arbeiter* im Produzierenden Gewerbe betrug 1 776 Euro (NBL: 1 833 Euro; ABL: 2 480 Euro). Er war damit um 2,2 Prozent höher als im Jahr 2001 und um 14,8 Prozent höher als 1995. Während männliche Arbeiter auf 1 864 Euro (+ 2,0 Prozent zum Vorjahr bzw. + 14,3 Prozent gegenüber 1995) kamen, erreichten weibliche Arbeiter 1 471 Euro (+ 4,0 Prozent bzw. + 23,8 Prozent).

### bezahlte Wochenarbeitszeit gesunken

Die **bezahlte Wochenarbeitszeit** ging im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Stunden (- 0,5 Prozent) auf 39,7 Stunden zurück (NBL: 39,6 Stunden; ABL: 37,6 Stunden). Während die bezahlte Wochenarbeitszeit der männlichen Arbeiter (39,8 Stunden) gegenüber 2001 um 0,2 Stunden zurückging, sank sie bei den weiblichen Arbeitern um 0,1 Stunden auf 39,3 Stunden. Im Vergleich zu 1995 ging die bezahlte Wochenarbeitszeit bei den Männern um 0,8 Stunden und bei den Frauen um 0,4 Stunden zurück. Einen Überblick über die durchschnittlichen Verdienste und die bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe gibt nachstehende Tabelle:

Jahr	Bezahlte Wochenarbeitszeit			Bruttostundenlohn			Bruttomonatslohn		
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
	Stunden			Euro					
1995	40,4	40,6	39,7	8,78	9,21	6,90	1 547	1 631	1 188
1996	39,8	39,9	39,3	9,09	9,51	7,33	1 581	1 659	1 255
1997	40,0	40,1	39,4	9,34	9,77	7,62	1 630	1 713	1 305
1998	40,1	40,3	39,6	9,54	9,97	7,92	1 667	1 751	1 363
1999	40,1	40,3	39,4	9,78	10,21	8,22	1 707	1 791	1 408
2000	40,1	40,2	39,7	9,84	10,31	7,99	1 715	1 803	1 378
2001	39,9	40,0	39,4	10,02	10,50	8,27	1 737	1 827	1 415
2002	39,7	39,8	39,3	10,30	10,79	8,62	1 776	1 864	1 471

### Bruttostundenlohn weiter ansteigend

Der durchschnittliche **Bruttostundenlohn** der vollzeitbeschäftigten Arbeiter im Produzierenden Gewerbe war im Jahr 2002 mit 10,30 Euro (NBL: 10,66 Euro; ABL: 15,17 Euro) um 2,8 Prozent höher als 2001. Gegenüber 1995 hat sich der durchschnittliche Bruttostundenlohn um 1,52 Euro bzw. 17,3 Prozent erhöht. Der Anteil des durchschnittlichen Bruttostundenlohnes eines Arbeiters in Thüringen im Vergleich zu dem der alten Bundesländer lag im Jahr 2002 bei 67,9 Prozent (2001: 67,4 Prozent).

**Verdienstunterschied  
zwischen Männern  
und Frauen wieder  
gesunken**

Der Verdienstunterschied zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern, der sich u.a. aus der unterschiedlichen Beschäftigten- und Qualifikationsstruktur ergibt, hat sich in den Jahren 1995 bis 1999 kontinuierlich verringert (Verdienstunterschied 1995: 2,31 Euro; 1999: 1,99 Euro), stieg im Jahr 2000 auf den Höchstwert von 2,32 Euro und ging in den beiden Folgejahren wieder auf 2,23 Euro bzw. 2,17 Euro zurück. Männliche Arbeiter verdienten im Jahr 2002 im Mittel 10,79 Euro pro Stunde (NBL: 11,04 Euro; ABL: 15,65 Euro), 0,29 Euro mehr als im Vorjahr. Bei den weiblichen Arbeitern stieg der Bruttostundenlohn gegenüber dem Jahr 2001 um 0,35 Euro auf 8,62 Euro (NBL: 8,68 Euro; ABL: 11,90 Euro).

Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt** der vollbeschäftigten *Angestellten* im Produzierenden Gewerbe betrug im Jahr 2002 insgesamt 2 630 Euro und lag damit um 3,5 Prozent über dem Vorjahreswert und um 26,3 Prozent über dem Wert von 1995. Männliche Angestellte kamen im Jahr 2002 monatlich auf 2 966 Euro (+ 3,6 Prozent zum Vorjahr bzw. + 26,1 Prozent zu 1995), während weibliche Angestellte mit 2 113 Euro (+ 3,2 Prozent bzw. + 23,3 Prozent) über ein Viertel weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen. Die Differenz der Bruttomonatsgehälter der männlichen und weiblichen Angestellten im Produzierenden Gewerbe ist seit 1995 ständig angestiegen. Lag die Gehaltsdifferenz 1995 bei 638 Euro, so stieg sie bis zum Jahr 2002 auf 853 Euro.

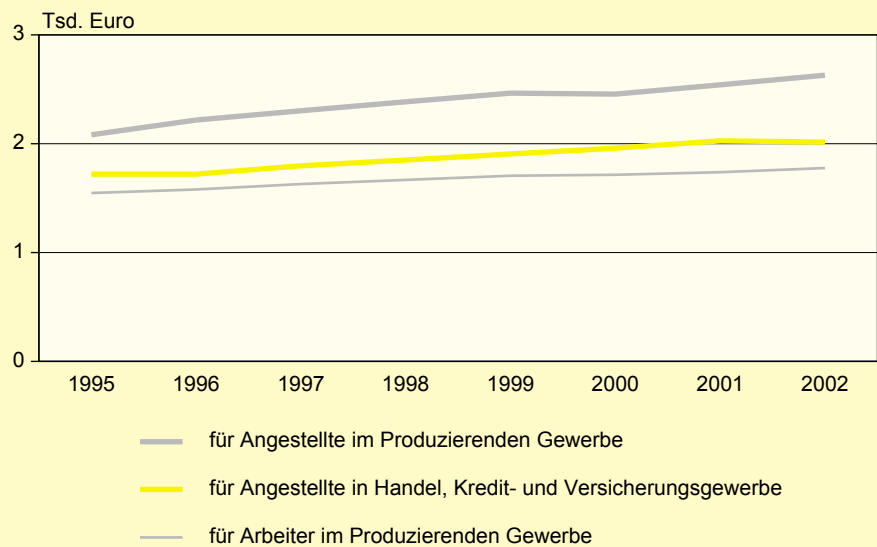
Der Unterschied der Gehälter zwischen technischen und kaufmännischen Angestellten im Produzierenden Gewerbe hat sich in den letzten Jahren nur geringfügig verringert. In den technischen Berufen war das durchschnittliche Monatsgehalt mit 2 808 Euro um 386 Euro höher als in den kaufmännischen, wo durchschnittlich 2 422 Euro gezahlt wurden (1995 betrug der durchschnittliche Gehaltsunterschied 408 Euro; im Jahr 2001 lag er bei 395 Euro).

Jahr	Bruttomonatsgehalt im Produzierenden Gewerbe								
	kaufmännische			technische			kaufmännische u. technische		
	Angestellte								
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
	Euro								
1995	1 864	2 285	1 688	2 272	2 374	1 806	2 083	2 352	1 714
1996	2 010	2 457	1 809	2 411	2 516	1 925	2 219	2 501	1 835
1997	2 092	2 566	1 877	2 497	2 604	1 997	2 304	2 594	1 903
1998	2 186	2 684	1 954	2 561	2 674	2 045	2 384	2 677	1 975
1999	2 276	2 826	2 010	2 634	2 749	2 112	2 464	2 770	2 033
2000	2 251	2 819	1 952	2 636	2 744	2 082	2 455	2 764	1 981
2001	2 329	2 939	2 015	2 724	2 836	2 156	2 540	2 863	2 047
2002	2 422	3 070	2 082	2 808	2 929	2 216	2 630	2 966	2 113

Die Gehaltsrelation der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe hat sich gegenüber den Angestellten im Produzierenden Gewerbe im Jahr 2002 weiter verschlechtert. Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt von 2 016 Euro verdienten die Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe 23,3 Prozent weniger als im Produzierenden Gewerbe (im Jahr 2001 war das Gehalt mit 2 028 Euro um 20,2 Prozent niedriger). Im Jahr 1995 betrug die Gehaltsdifferenz 17,4 Prozent. Die Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe waren die einzigen, die im Jahr 2002 einen Rückgang ihrer Einkünfte verzeichnen mussten (- 0,6 Prozent). Im Vergleich zu 1995 ist ihr Einkommen um 17,1 Prozent gestiegen.

**Angestellte in Handel,  
Kredit- und Ver-  
sicherungsgewerbe  
erhielten weniger  
Lohn als im Vorjahr**

### Bruttomonatslöhne und -gehälter



Thüringer Landesamt für Statistik

### Lohnerhöhungen im Handwerk niedriger als Jahresteuerrate

Während die Einkommenserhöhungen im Jahr 2002 bei den Arbeitnehmern im Produzierenden Gewerbe, in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe insgesamt höher waren als die Teuerungsrate der Lebenshaltungskosten, lagen sie im Handwerk darunter. Der durchschnittliche **Bruttostundenverdienst** eines vollbeschäftigten **Handwerkers** (Gesellen und übrige Arbeiter) lag im Mai 2002 bei 8,30 Euro. Das waren nur 0,05 Euro oder 0,6 Prozent mehr als im Mai 2001.

Ein *Geselle* im Thüringer Handwerk bezog im Mai 2002 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in Höhe von 8,48 Euro und damit 0,05 Euro bzw. 0,6 Prozent mehr als im Mai 2001. *Übrige Arbeiter*, dazu zählen u.a. angeleitete, ungelernete sowie Hilfsarbeiter, erhielten einen Stundenlohn von 7,07 Euro.

Die durchschnittlich **bezahlte Wochenarbeitszeit** (einschließlich Mehrarbeitszeit) ging von 40,7 Stunden im Mai 2001 auf 40,4 Stunden im Mai 2002 zurück.

Durch diesen Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit und den nur gering gestiegenen Stundenverdiensten ging der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** insgesamt um 4 Euro (- 0,3 Prozent) auf 1 456 Euro im Mai 2002 zurück.

Bedingt durch die abweichenden Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u.ä.) lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Männer mit 8,53 Euro um 2,04 Euro über dem der Frauen mit 6,49 Euro. Im Vergleich zum Mai 2001 wird deutlich, dass die Verdienstentwicklung im Handwerk überwiegend auf den Lohnanstieg der Frauen zurückzuführen ist.

In den einzelnen Gewerben gab es zum Teil erhebliche Verdienstunterschiede.

Die höchsten Stundenlöhne wurden mit 8,80 Euro für die Klempner, Gas- und Wasserinstallateure ermittelt. Die größten Bruttomonatsverdienste verzeichneten jedoch die Metallbauer (1 586 Euro), da sie die längste Wochenarbeitszeit hatten.



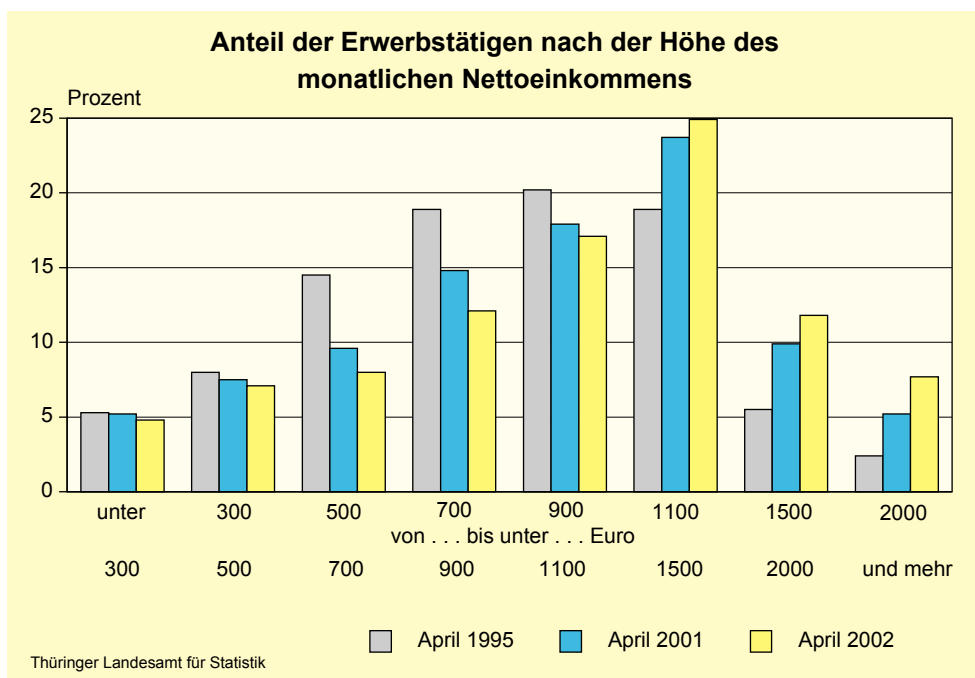
Am Ende der Verdienstskala befanden sich – wie in den Vorjahren – die Bäcker und die Fleischer mit einem Bruttostundenverdienst von 6,65 Euro bzw. 7,03 Euro.

**Bäcker und Fleischer verdienen am wenigsten**

Gewerbe	Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit (einschl. Mehrarbeitszeit)			Durchschnittliche Brutto-					
				stundenverdienste			monatsverdienste		
	der Arbeiter <sup>1)</sup> -Gesellen u. übrige Arbeiter- im Handwerk Thüringens								
	Mai 2002	Veränderung 2002 zu 2001		Mai 2002	Veränderung 2002 zu 2001		Mai 2002	Veränderung 2002 zu 2001	
absolut		relativ	absolut		relativ	absolut		relativ	
Stunden		um %	Euro		um %	Euro		um %	
<b>Alle ausgewählten Gewerbe</b>	<b>40,4</b>	<b>- 0,3</b>	<b>-0,8</b>	<b>8,30</b>	<b>0,05</b>	<b>0,6</b>	<b>1 456</b>	<b>- 4</b>	<b>- 0,3</b>
Maler und Lackierer	39,8	- 0,1	- 0,4	8,71	0,05	0,6	1 506	3	0,2
Metallbauer	41,8	- 0,2	- 0,4	8,71	- 0,25	- 2,8	1 586	- 52	- 3,2
Kraftfahrzeugmechaniker	39,6	- 0,9	- 2,3	8,36	0,20	2,4	1 439	1	0,1
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	39,8	- 0,2	- 0,5	8,80	0,10	1,1	1 521	9	0,6
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	39,6	- 0,1	- 0,2	8,76	- 0,04	- 0,5	1 508	- 10	- 0,6
Elektroinstallateure	40,2	- 0,4	- 1,0	8,62	0,17	2,0	1 506	14	1,0
Tischler	40,6	- 0,6	- 1,5	8,36	0,03	0,4	1 477	- 17	- 1,2
Bäcker	40,5	- 0,4	- 1,0	6,65	0,22	3,4	1 173	27	2,3
Fleischer	41,4	0,2	0,4	7,03	0,37	5,6	1 265	72	6,1

1) Männer und Frauen

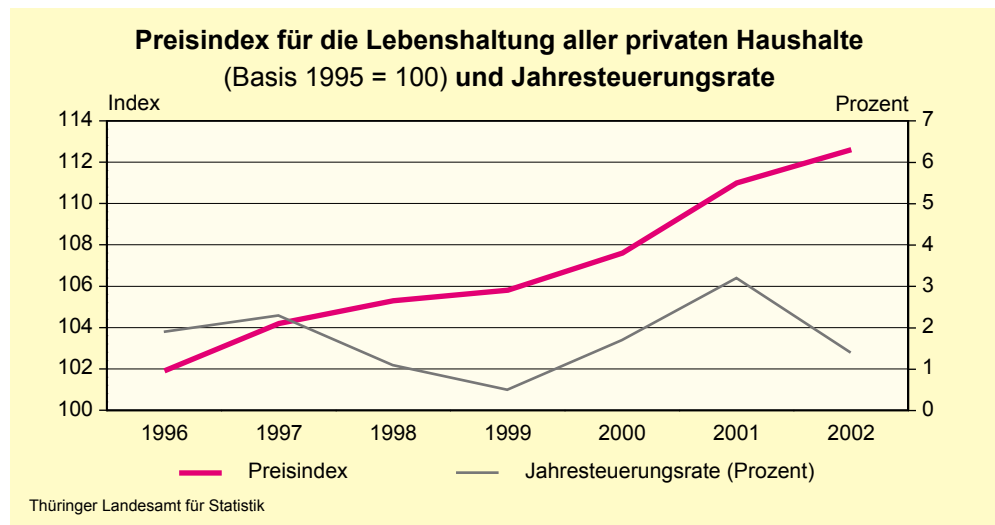
Ausgehend von den Erhebungen des Mikrozensus im April 2002 zeigten die monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** insgesamt eine anhaltend positive Entwicklung. Gegenüber April 2001 ging der Anteil der Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 100 Euro von 55,0 Prozent auf 49,1 Prozent zurück, d.h. jeder 2. Erwerbstätige hat ein Nettoeinkommen von 1 100 Euro und mehr. Im Jahr 1995 hatte erst jeder 4. Erwerbstätige ein solches Einkommen. Der Anteil der Einkommensbezieher mit einem Nettoeinkommen von 2 000 Euro und mehr stieg von 2,4 Prozent im Jahr 1995 über 5,2 Prozent im Jahr 2001 auf 7,7 Prozent im Jahr 2002.



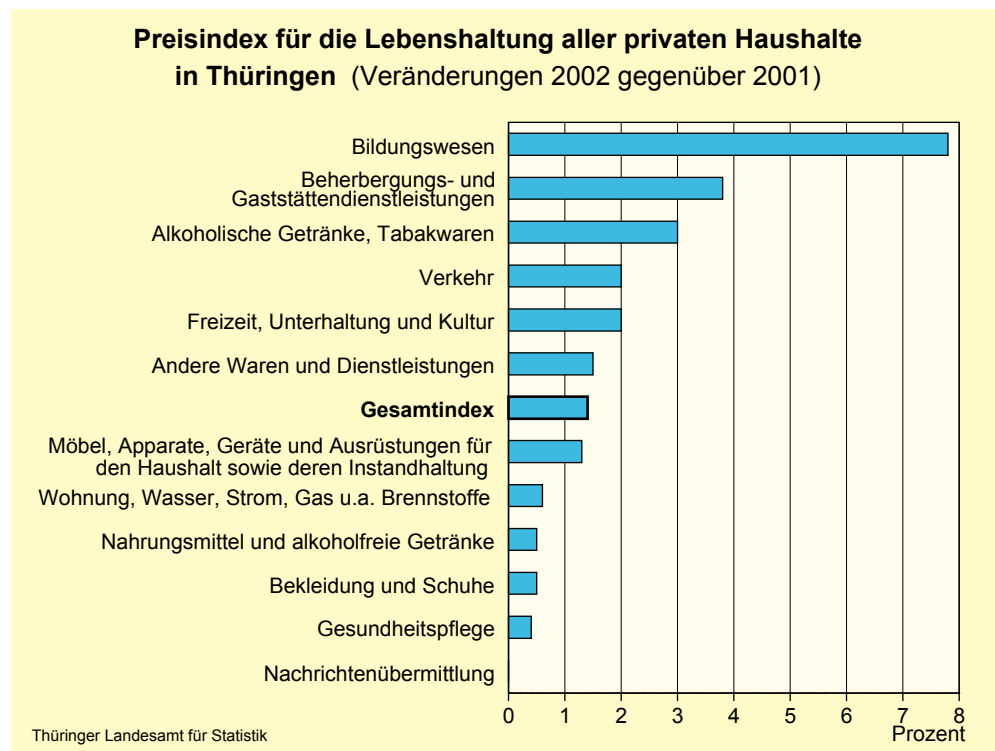
**Teuerungsrate im ersten „Euro-Jahr“ gesunken**

Der hohe Anstieg der Verbraucherpreise im Jahr 2001, dem Jahr vor der Euro-Einführung, hat sich im Jahr 2002 wieder abgeschwächt. Der **Preisindex** (Basis: 1995 = 100) für die Gesamtlebenshaltung aller privaten Haushalte stieg auf einen Jahresdurchschnitt von 112,6 im Jahr 2002 gegenüber 111,0 im Jahr 2001. Am höchsten war der Preisindex in der Hauptgruppe Bildungswesen mit 166,6 (2001: 154,6); die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung war mit einem Index von 82,9 die einzige Hauptgruppe, in der gegenüber 2001 keine Teuerung eintrat und die auch unter den Preisen von 1995 lag.

Während die durchschnittliche Jahresteuierungsrate in den Jahren 1996 und 1997 anstieg, ging sie in den beiden Folgejahren zurück und erreichte 1999 mit 0,5 Prozent den bisherigen Tiefstwert. Bis zum Jahr 2001 stieg die Jahresteuierungsrate auf 3,2 Prozent an, dem höchsten Wert im Berichtszeitraum, um dann im Jahr 2002 wieder auf 1,4 Prozent abzusinken.



Insgesamt haben sich im Jahr 2002 die Preise in 11 der 12 Hauptgruppen erhöht; Preiserhöhungen gab es insbesondere in den Hauptgruppen Bildungswesen (+ 7,8 Prozent; im Jahr 2001: + 10,4 Prozent), Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (+ 3,8 Prozent; + 1,5 Prozent) und alkoholische Getränke, Tabakwaren (+ 3,0 Prozent; + 1,8 Prozent).



Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate							Preisindex
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2002
	in Prozent							1995=100
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	0,4	1,5	1,3	- 1,7	0,1	6,2	0,5	108,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	0,9	1,7	1,7	1,1	0,7	1,8	3,0	111,2
Bekleidung und Schuhe	-	1,3	0,6	1,3	0,5	0,5	0,5	104,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	3,6	2,8	0,9	1,4	1,7	3,5	0,6	115,5
Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1,1	0,9	0,9	0,3	- 0,1	1,2	1,3	105,7
Gesundheitspflege	0,1	15,3	8,4	- 6,8	0,7	5,1	0,4	123,9
Verkehr	3,6	2,1	0,5	2,4	5,7	3,7	2,0	121,6
Nachrichtenübermittlung	0,8	- 3,0	- 0,5	- 9,1	- 4,1	.	-	82,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	0,4	3,1	0,9	0,1	1,5	2,8	2,0	111,3
Bildungswesen	18,8	8,6	4,4	2,1	1,8	10,4	7,8	166,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	1,4	0,4	0,7	0,8	0,6	1,5	3,8	109,5
Andere Waren und Dienstleistungen	1,0	2,4	0,6	1,7	2,1	2,8	1,5	112,7
<b>Gesamtindex</b>	<b>1,9</b>	<b>2,3</b>	<b>1,1</b>	<b>0,5</b>	<b>1,7</b>	<b>3,2</b>	<b>1,4</b>	<b>112,6</b>

## Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Auch im Jahr 2002 hielt der Rückgang der **Gewerbebeanmeldungen**<sup>1)</sup> weiter an und sank auf einen Wert von 18 766, der niedrigste Wert im Berichtszeitraum. Gegenüber 2001 ging die Zahl der Anmeldungen um 1 250 bzw. 6,2 Prozent zurück (1995 gab es 25 793 Gewerbebeanmeldungen). 15 285 bzw. 81,5 Prozent der Anmeldungen waren Neuerrichtungen (2001: 80,4 Prozent). Die restlichen 18,5 Prozent der Anmeldungen betrafen Übernahmen bzw. Zuzüge.

Die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** erreichte im Jahr 2002 mit 18 761 ebenfalls den niedrigsten Wert im Berichtszeitraum 1995 bis 2002. Nachdem im Jahr 2001 die Zahl der Gewerbeabmeldungen angestiegen war, lag sie im Jahr 2002 um 1 497 bzw. 7,4 Prozent unter dem Vorjahreswert (1995 wurden 22 131 Gewerbeabmeldungen verzeichnet). Von den Abmeldungen waren 15 090 bzw. 80,4 Prozent Aufgaben des Geschäftsbetriebs (2001: 16 399 bzw. 81,0 Prozent), die übrigen Abmeldungen waren Übergaben bzw. Fortzüge.

**Zahl der Gewerbeabmeldungen auf niedrigstem Niveau**

Jahr	Gewerbebeanmeldungen <sup>1)</sup>		Gewerbeabmeldungen <sup>1)</sup>		Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbebeanmeldungen	Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben
	Insgesamt	dar.: Neuerrichtungen	Insgesamt	dar.: Aufgaben		
	Anzahl					
1995	25 793	.	22 131	.	86	.
1996	24 940	20 336	22 164	17 503	89	2 833
1997	23 690	19 435	22 075	17 617	93	1 818
1998	23 371	19 130	21 721	17 420	93	1 710
1999	21 851	17 810	20 667	16 698	95	1 112
2000	20 905	16 783	19 982	15 834	96	949
2001	20 016	16 091	20 258	16 399	101	- 308
2002	18 766	15 285	18 761	15 090	100	195

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

In *Deutschland* wurden im vergangenen Jahr 723 Tsd. Gewerbe angemeldet, das waren 0,8 Prozent weniger als im Jahr 2001. Die Anzahl der Gewerbeabmeldungen hat sich jedoch geringfügig (+ 0,1 Prozent) auf 646 Tsd. erhöht.

In den *neuen Ländern* wurden im Jahr 2002 knapp 106 Tsd. Gewerbe (- 5,9 Prozent) angemeldet und rund 105 Tsd. (- 5,9 Prozent) abgemeldet.

**Gewerbean- und -abmeldungen hielten sich im Jahr 2002 die Waage**

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen ist in Thüringen von 1995 bis 2001, mit Ausnahme des Jahres 1998, ständig gestiegen und im Jahr 2001 wurden erstmals mehr Gewerbe ab- als angemeldet. Im Jahr 2002 ist diese Relation wieder gesunken, so dass sich die Gewerbean- und -abmeldungen die Waage hielten.

Im Bereich Handel/Gastgewerbe lag die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen seit 1995 ständig über dem Wert 100, d.h., seit 1995 war die Zahl der Abmeldungen stets höher als die der Anmeldungen. Im Jahr 2002 kamen hier auf 100 Gewerbeanmeldungen 108 Gewerbeabmeldungen; im Jahr 2001 wurde der bisherige Höchstwert von 116 erreicht. Auch im Bereich des Produzierenden Gewerbes lag im Jahr 2002, wie schon im Vorjahr, die Zahl der Abmeldungen über der der Anmeldungen (jeweils 106 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen).

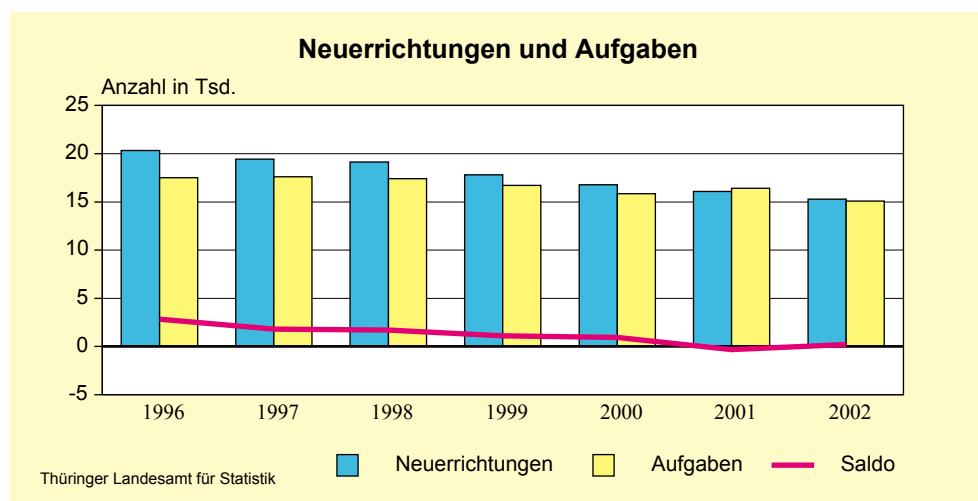
Während in den Jahren 1995 bis 1998 die meisten Anmeldungen im Bereich Handel/Gastgewerbe erfolgten, hat seit 1999 der Dienstleistungsbereich die Führungsposition übernommen. Im Jahr 1995 entfielen 43,7 Prozent der Anmeldungen auf den Bereich Handel/Gastgewerbe und 40,4 Prozent auf den Dienstleistungsbereich; im Jahr 2002 lagen diese Anteile bei 39,1 Prozent bzw. 42,5 Prozent.

**die meisten Gewerbeabmeldungen weiterhin im Bereich Handel/Gastgewerbe**

Die meisten Gewerbeabmeldungen erfolgten in allen Jahren des Berichtszeitraums im Bereich Handel/Gastgewerbe, wobei der Anteil an den gesamten Abmeldungen von 51,3 Prozent im Jahr 1995 auf 42,2 Prozent im Jahr 2002 zurückging.

Im Vergleich zum Jahr 2001 waren die Gewerbeabmeldungen in allen Bereichen zurückgegangen, darunter im Bereich Produzierendes Gewerbe am stärksten (- 11,7 Prozent).

Der Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben von Betrieben verringerte sich seit 1995 kontinuierlich und nahm im Jahr 2001 einen negativen Wert an (- 308), d.h. die Zahl der Neuerrichtungen war erstmals geringer als die der Aufgaben. Im Jahr 2002 konnte dieser Saldo wieder auf + 195 ausgebaut werden.



Die regionale Auswertung ergibt folgendes Bild:

Bei den Anmeldungen gab es die deutlichsten Veränderungen gegenüber dem Jahr 2001 im Weimarer Land (+ 15,0 Prozent) und in der Stadt Eisenach (+ 2,8 Prozent), im Landkreis Nordhausen (- 13,1 Prozent) und in der Stadt Gera (- 12,8 Prozent).

Bei den Abmeldungen betraf es die Stadt Weimar (+ 15,6 Prozent), den Saale-Orla-Kreis (+ 5,8 Prozent), sowie den Landkreis Nordhausen (- 21,0 Prozent) und das Altenburger Land (- 17,3 Prozent).

Die Auswertung nach Rechtsformen zeigt, dass bei Personengesellschaften sowohl die An- als auch die Abmeldungen gegenüber 2001 zurückgegangen sind (- 6,4 bzw. - 8,5 Prozent). Bei juristischen Personen sank die Anzahl der Anmeldungen und Abmeldungen (- 10,7 bzw. - 12,9 Prozent). Eine ähnliche Entwicklung war bei Einzelunternehmen zu verzeichnen (- 5,4 bzw. - 6,1 Prozent).

Bei Haupt- und Zweigniederlassungen sowie unselbständigen Zweigstellen wurden weniger Gewerbeanzeigen registriert.

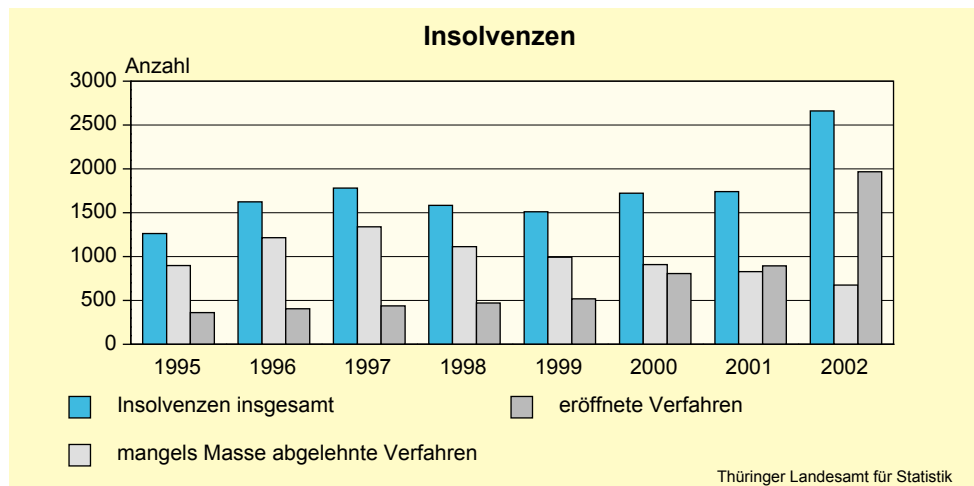
Die Zahl der **Insolvenzen** ist im Jahr 2002 in Thüringen sprunghaft angestiegen. Diese deutliche Zunahme resultiert vor allem aus der Änderung der Insolvenzordnung zum 1.12.2001, die zu einer hohen Anzahl von Insolvenzanträgen bei ehemals selbständig Tätigen, natürlichen Personen als Gesellschafter u.Ä. und bei Verbrauchern geführt hat. Ein Vergleich zu den Vorjahren ist aufgrund dieser Gesetzesänderung deshalb nur bedingt möglich.

**Zahl der Insolvenzen insgesamt sprunghaft gestiegen**

Bei den Thüringer Amtsgerichten wurden im Jahr 2002 insgesamt 2 662 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt, das waren 922 Verfahren (53,0 Prozent) mehr als im Vorjahr (1995: 1 262 Insolvenzverfahren). Während sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber 2001 nur geringfügig erhöhte (+ 3,3 Prozent), stieg die Zahl von Insolvenzverfahren bei Übrigen Schuldern relativ stark an (+ 211,6 Prozent).

Auf Unternehmen (einschließlich Kleingewerbe) entfielen 51,4 Prozent der Insolvenzanträge (2001: 76,1 Prozent; 1995: 85,6 Prozent) und 48,6 Prozent auf Übrige Schuldner.

Von allen beantragten Verfahren wurden 1 966 (73,9 Prozent) eröffnet, 678 (25,5 Prozent) mangels Masse abgewiesen und 18 Verfahren (0,7 Prozent) wurden durch die Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes beendet. Die Eröffnungsquote überstieg das Vorjahresniveau um 22,5 Prozentpunkte.



Die Gläubiger erhoben Forderungen in Höhe von insgesamt 2 052 Mill. Euro. Pro Verfahren waren es durchschnittlich 771 Tsd. Euro (2001: 671 Tsd. Euro; 1995: 673 Tsd. Euro).

**Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2002 nur leicht gestiegen**

Insgesamt wurden im Jahr 2002 bei den Thüringer Amtsgerichten 1 369 *Unternehmensinsolvenzen* beantragt, 44 mehr als im Jahr 2001. Zum Zeitpunkt der Insolvenzanträge beschäftigten die Unternehmen 7 068 Arbeitnehmer (2001: 5 153 Beschäftigte).

Die betroffenen Gläubiger machten voraussichtliche Forderungen in Höhe von 1 684 Mill. Euro geltend. Das waren 1,3 Mill. Euro je Verfahren.

409 Mill. Euro an Forderungen sind für die Gläubiger verloren, da es nach richterlicher Überprüfung bei 530 beantragten Verfahren nicht zur Eröffnung des Verfahrens kam. In diesen Fällen reichte die verbliebene Vermögensmasse nicht einmal mehr zur Deckung der Verfahrenskosten.

Für 839 Unternehmen konnte das Insolvenzverfahren eröffnet werden. Die Eröffnungsquote stieg damit gegenüber dem Jahr zuvor um 14,0 Prozentpunkte auf 61,3 Prozent.

Mehr als ein Drittel der insolventen Unternehmen entfiel – wie in den Jahren zuvor – auf das Baugewerbe. Mit 467 Verfahren lag die Anzahl im Jahr 2002 um 3 Verfahren bzw. 0,6 Prozent über der des Jahres 2001.

Es folgten die Bereiche Handel, Instandsetzung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern mit 314 Verfahren (+ 37,1 Prozent), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung von beweglichen Sachen, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen mit 174 Verfahren (- 7,9 Prozent) und Verarbeitendes Gewerbe mit 161 Verfahren (- 7,5 Prozent).

**Insolvenzanfälligkeit im Baugewerbe am höchsten**

Die *Insolvenzanfälligkeit* der Unternehmen in Thüringen hat sich im Jahr 2002 nicht verändert. So wurden je 1000 Unternehmen 19 insolvent (Vorjahr 18). Im Jahr 1995 lag die Insolvenzanfälligkeit bei 15. Besonders betroffen war auch im Jahr 2002 das Baugewerbe mit 39 Insolvenzen auf 1000 Unternehmen (2001: 39; 1995: 19), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 20 von 1000 (2001: 21; 1995: 19). Insgesamt war die Insolvenzanfälligkeit im Produzierenden Bereich mit 31 von 1000 Unternehmen (2001: 32; 1995: 24) fast doppelt so hoch wie im Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungsbereich mit 16 von 1000 Unternehmen (2001: 13; 1995: 11).

**Insolvenzverfahren bei den Übrigen Schuldern haben sich mehr als verdreifacht**

Bei den *Übrigen Schuldnern* wurden im Jahr 2002 insgesamt 1 293 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gezählt, mehr als das Dreifache des Jahres 2001 (1995: 182).

*Regional* betrachtet, wurden in Thüringen die meisten Insolvenzfälle in der kreisfreien Stadt Erfurt (448 Verfahren) und in den Landkreisen Unstrut-Hainich-Kreis (200 Verfahren) und Gotha (183 Verfahren) registriert. Die wenigsten Insolvenzfälle wurden in den kreisfreien Städten Suhl (34) und Eisenach (39) sowie im Landkreis Sömmerda (51) festgestellt.

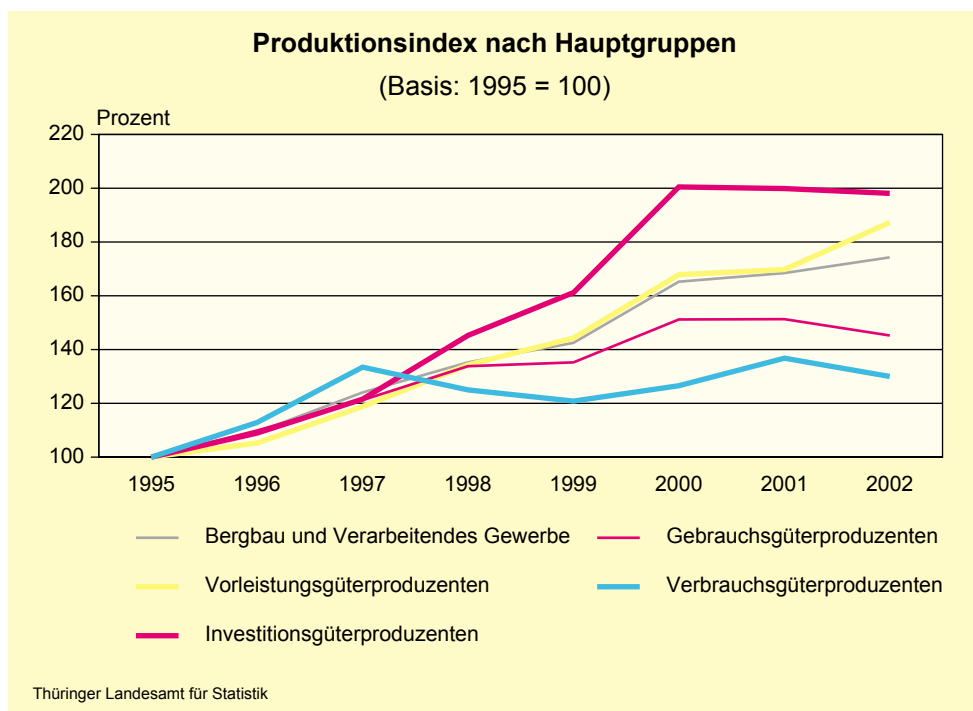
## Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1)</sup>

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2002 in Thüringen 19,4 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das Verarbeitende Gewerbe, 0,8 Prozentpunkte mehr als 2001 (1995 lag der Anteil noch bei 13,1 Prozent).

Grundlage für dieses wirtschaftliche Wachstum war vor allem die Steigerung bei der Produktion und beim Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe lag der **Produktionsindex** (Basis: 1995 = 100) im Jahr 2002 mit einem Durchschnittswert von 174,3 um 3,4 Prozent (NBL: + 2,8 Prozent; ABL: - 1,9 Prozent) über dem des Jahres 2001 (im Jahr 2001 betrug die Steigerung zum Vorjahr 1,9 Prozent).

**Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung kontinuierlich gestiegen**

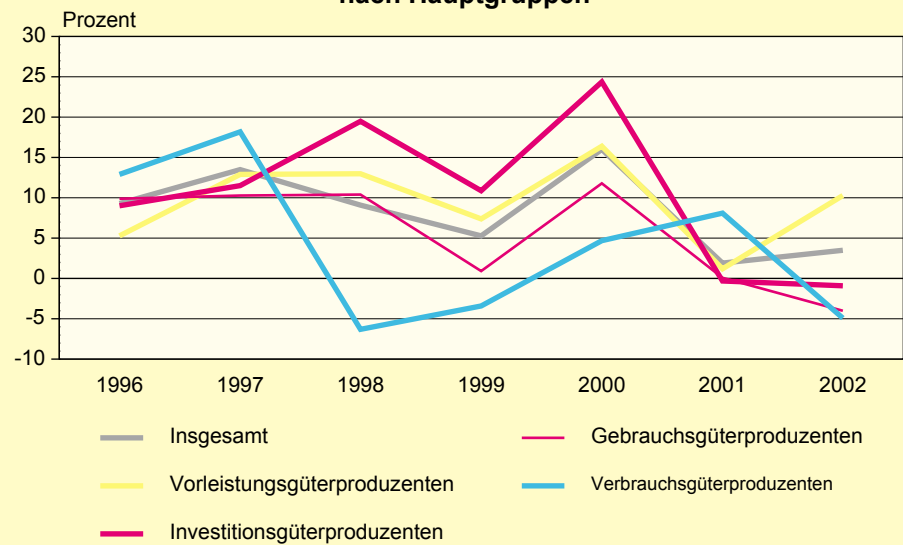


Von 1995 bis 2002 war ein kontinuierlicher Anstieg des Index der Produktion zu verzeichnen, was sich mehr oder weniger auch in den 4 Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes widerspiegelte. Im Vergleich zu 1995 konnten alle 4 Hauptgruppen deutliche Zuwachsraten erreichen, gegenüber dem Jahr 2001 erzielten jedoch nur die Vorleistungsgüterproduzenten einen Anstieg der Produktion, und zwar auf einen Wert von 187,3 (2001: 169,8). Die Investitionsgüterproduzenten erreichten mit einem Produktionsindex von 198,1 die höchste Steigerung zu 1995, lagen aber unter dem Vorjahreswert (199,9).

**Investitionsgüterproduzenten verzeichneten höchsten Produktionsanstieg seit 1995**

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

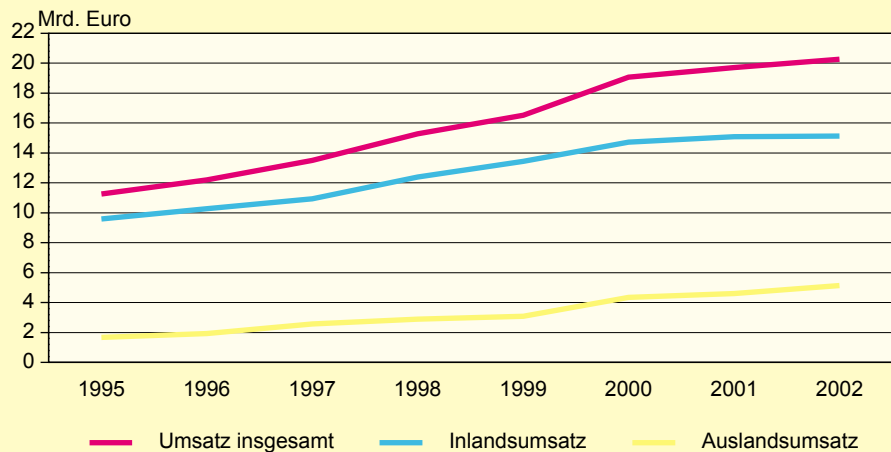
### Veränderung des Produktionsindex gegenüber dem Vorjahr nach Hauptgruppen



Thüringer Landesamt für Statistik

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe wurde von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Jahr 2002 ein **Umsatz** von 20,3 Mrd. Euro erzielt, davon 15,1 Mrd. Euro Inlandsumsatz und 5,1 Mrd. Euro Auslandsumsatz.

### Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



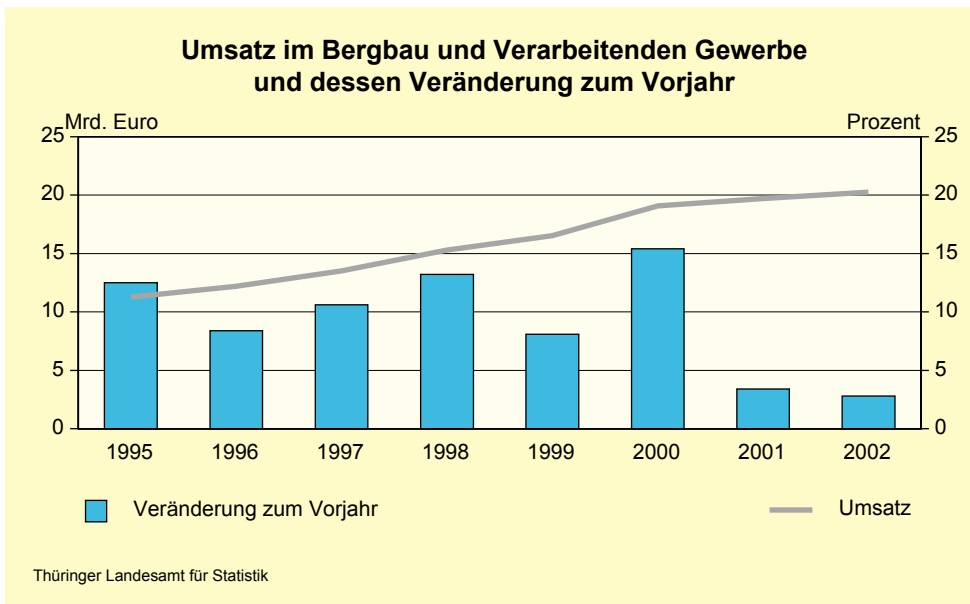
Thüringer Landesamt für Statistik

### Umsatzwachstum hat sich verlangsamt

Das entsprach einer Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr (bei gleicher Anzahl von Arbeitstagen) von 2,8 Prozent (NBL: + 1,6 Prozent; ABL: - 1,7 Prozent) bzw. 0,6 Mrd. Euro (im Jahr 2001 betrug das Wachstum 3,4 Prozent bzw. 0,6 Mrd. Euro), wobei der Inlandsumsatz nahezu konstant blieb (+ 0,2 Prozent) und der Auslandsumsatz sich um 11,4 Prozent erhöhte. Höhere Umsätze gab es in zwei der vier Hauptgruppen. Die Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten erzielten ein Plus von 6,2 Prozent bzw. 2,7 Prozent. Die Gebrauchs- und die Verbrauchsgüterproduzenten lagen unter den vergleichbaren Ergebnissen des Jahres 2001 (um - 2,4 Prozent bzw. - 2,7 Prozent).



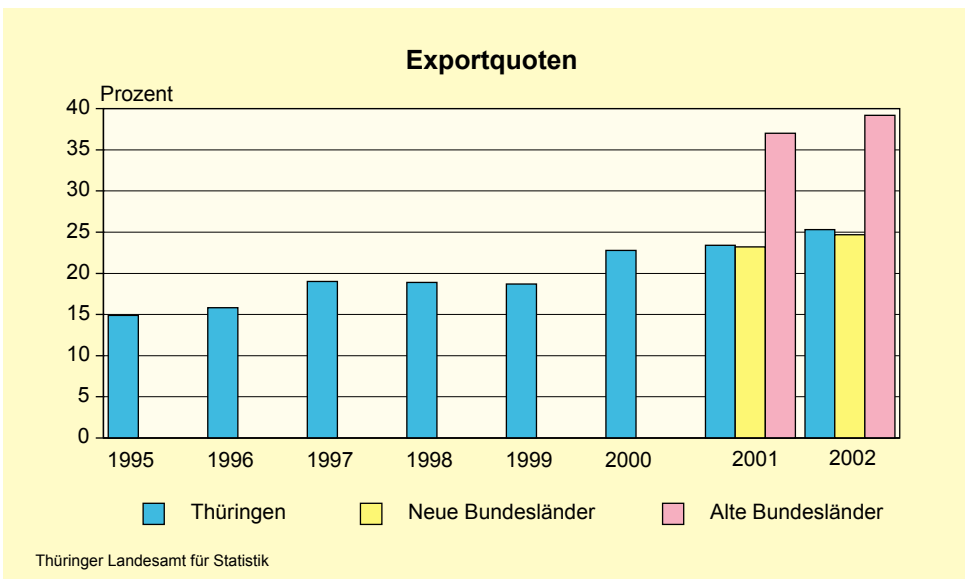
Im Vergleich zum Jahr 1995 stieg der Umsatz um 79,9 Prozent, davon der Inlandsumsatz um 57,8 Prozent und der Auslandsumsatz hat sich mehr als verdreifacht.



Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (**Exportquote**) betrug im Jahr 2002 in Thüringen insgesamt 25,3 Prozent (NBL: 24,7 Prozent; ABL: 39,2 Prozent) und war damit um 1,9 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Erhöhung der Exportquote erfolgte in drei der vier Hauptgruppen, wobei die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit einem Wachstum von 3,2 Prozentpunkten und einer Exportquote von 37,6 Prozent die besten Ergebnisse auswies. Bei den Verbrauchsgüterproduzenten ging die Exportquote um 0,2 Prozentpunkte zurück. Diese Gruppe hatte mit 9,4 Prozent auch die niedrigste Exportquote der vier Hauptgruppen.

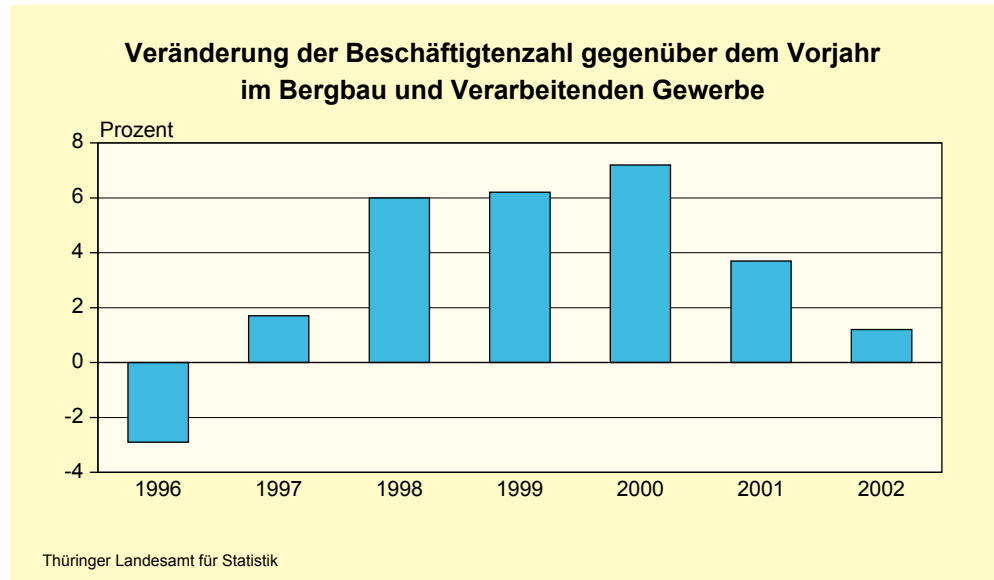
Im Vergleich zu 1995 hat sich die Exportquote insgesamt um 10,4 Prozentpunkte erhöht und war die höchste seit der Wiedervereinigung.

**Exportquote auf bisherigen Höchstwert gestiegen**



**Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe weiter steigend**

In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der **Beschäftigten** nach einem Rückgang im Jahr 1996 in den Folgejahren kontinuierlich erhöht. Betrug die Beschäftigtenzahl im Monatsdurchschnitt 1995 insgesamt 111 Tsd. Personen, so sank sie 1996 auf 108 Tsd. Personen und stieg dann bis zum Jahr 2002 auf 140 Tsd. Personen an (2001: 138 Tsd. Personen). Die Beschäftigtenzahl war damit im Jahr 2002 um ein Viertel höher als die des Jahres 1995 und lag um 1,2 Prozent über der des Vorjahres (NBL: - 0,4 Prozent; ABL: - 3,2 Prozent) .



Im Vergleich zum Jahr 2001 war in 2 Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen, davon bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 3,3 Prozent (+ 2 159 Beschäftigte) und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 1,4 Prozent (+ 359 Beschäftigte). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging die Beschäftigtenzahl um 8,1 Prozent bzw. 844 Personen und bei den Investitionsgüterproduzenten um 0,2 Prozent bzw. 72 Personen zurück.

Die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten hatte mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 67 817 Personen auch den größten Anteil (48,6 Prozent) an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt.

**Beschäftigtendichte in der Industrie ebenfalls weiter gewachsen**

Die **Beschäftigtendichte** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Industrie) als Verhältnis der Beschäftigten je 1 Tsd. Einwohner erhöhte sich von 1995 bis 2002 um 30,8 Prozent und lag im Jahre 2002 bei 58 Beschäftigten je 1 Tsd. Einwohner. Während die Zahl der Industriebeschäftigten in diesem Zeitraum um fast ein Viertel anstieg, ging die Bevölkerungszahl um 4,3 Prozent zurück.

Unterschiede gibt es nach wie vor zwischen den alten und neuen Bundesländern. Während in den neuen Bundesländern die Beschäftigtendichte in dem betrachteten Zeitraum um knapp ein Prozent gestiegen ist, sank sie in den alten Bundesländern um 10,4 Prozent. Das Bundesland Thüringen lag mit der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 Tsd. Einwohner im Jahr 2002 zwar deutlich über dem Stand der neuen Bundesländer, jedoch um 25,4 Beschäftigte unter der Beschäftigtendichte in der Industrie der alten Bundesländer.

<b>Beschäftigtendichte in der Industrie nach Bundesländern</b>		
Land	Beschäftigte je Tsd. Einwohner in Pers.	
	1995	2002
Baden-Württemberg	122,8	117,0
Bayern	103,5	96,0
Berlin	44,1	32,2
Brandenburg	39,1	34,2
Bremen	103,6	95,8
Hamburg	69,4	57,2
Hessen	87,9	73,0
Mecklenburg-Vorpommern	27,2	27,5
Niedersachsen	74,8	68,1
Nordrhein-Westfalen	92,4	76,5
Rheinland-Pfalz	81,6	73,2
Saarland	104,3	96,7
Sachsen	45,6	51,3
Sachsen-Anhalt	43,5	41,6
Schleswig-Holstein	56,5	47,9
Thüringen	44,4	58,1
<b>Deutschland</b>	<b>82,9</b>	<b>75,3</b>
Alte Bundesländer	93,1	83,5
Neue Bundesländer	39,8	40,1

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie auf Rang 9 und damit vor allen neuen Bundesländern und vor Hamburg und Schleswig-Holstein.

**Thüringen hat höchste Beschäftigtendichte in der Industrie unter den neuen Bundesländern**

Führend in der Beschäftigtendichte ist Baden-Württemberg. Gemessen an diesem Land hat Thüringen weniger als die Hälfte der Beschäftigten je 1 Tsd. Einwohner.

<b>Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens nach Kreisen</b>		
Kreise	Beschäftigte je Tsd. Einwohner in Pers.	
	1995	2002
Stadt Erfurt	33,4	35,6
Stadt Gera	26,6	23,7
Stadt Jena	54,4	63,8
Stadt Suhl	39,4	46,9
Stadt Weimar	41,4	36,7
Stadt Eisenach	125,1	137,9
Eichsfeld	35,5	58,4
Nordhausen	41,6	47,1
Wartburgkreis	45,9	84,4
Unstrut-Hainich-Kreis	31,5	48,6
Kyffhäuserkreis	24,8	39,1
Schmalkalden-Meiningen	50,3	75,0
Gotha	46,9	64,9
Sömmerda	27,6	50,9
Hildburghausen	53,8	72,0
Ilm-Kreis	51,4	59,1
Weimarer Land	28,6	41,8
Sonneberg	65,2	86,3
Saalfeld-Rudolstadt	59,3	62,1
Saale-Holzland-Kreis	53,0	60,9
Saale-Orla-Kreis	60,8	91,7
Greiz	46,8	50,3
Altenburger Land	33,0	45,9
<b>Thüringen</b>	<b>44,4</b>	<b>58,1</b>

Innerhalb Thüringens war ebenfalls ein recht deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. So lag die Stadt Eisenach mit der Beschäftigtendichte des Jahres 2002 in der Industrie über dem Spitzenwert der alten Bundesländer und auch der Saale-Orla-Kreis, der Landkreis Sonneberg und der Wartburgkreis erreichten noch höhere Werte als das Land Nordrhein-Westfalen, das an 5. Stelle des Ländervergleichs liegt. Dagegen lag die Beschäftigtendichte der Stadt Gera noch unter dem Wert des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das den letzten Platz in der Länderwertung innehatte.

Die nachstehend aufgeführten sechs Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2002 mehr als die Hälfte des Umsatzes und fast die Hälfte der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

**Ernährungsgewerbe  
weiterhin  
umsatzstärkster  
Wirtschaftszweig**

Das *Ernährungsgewerbe* erreichte im Jahr 2002 mit 2 642 Mill. Euro den höchsten Umsatz aller Wirtschaftszweige und hatte mit 16 439 Personen die zweithöchste Beschäftigtenzahl. Gegenüber 1995 stiegen die Umsätze um 55,5 Prozent (im Vergleich zu 2001 erhöhte sich der Umsatz um 1,8 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten stieg im Zeitraum 1995 bis 2002 um rd. 3 800 Personen, das waren 30,2 Prozent (Wachstum zu 2001: 4,3 Prozent). Da im Vergleich zu 1995 der Umsatz schneller stieg als die Beschäftigtenzahl, erhöhte sich die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) um 19,4 Prozent auf monatlich 13 393 Euro (gegenüber 2001 ging die Produktivität allerdings um 2,4 Prozent zurück).

Eine Umsatzsteigerung gegenüber 1995 von 52,0 Prozent erzielten die Betriebe des Wirtschaftszweiges *Fahrzeugbau*, wobei zu bemerken ist, dass allein im Jahr 2002 der Umsatz gegenüber 2001 um 9,3 Prozent auf 2 087 Mill. Euro anstieg. Im Zeitraum 1995 bis 2002 stieg die Beschäftigtenzahl um 77,6 Prozent auf 9 864 Personen, wobei sich die Beschäftigtenzahl im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Prozent erhöhte. Das Produktivitätsniveau ging im Vergleich zu 1995 durch die höhere Zunahme der Beschäftigtenzahl gegenüber der Umsatzsteigerung um 14,4 Prozent zurück und lag im Jahr 2002 bei 17 635 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten (2001: 16 590 Euro).

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Metallernzeugnissen* erbrachten im Jahr 2002 Umsätze in Höhe von 1 737 Mill. Euro, das 2,2-fache von 1995 und 8,7 Prozent mehr als 2001. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 66,9 Prozent; gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 6,2 Prozent. Mit 17 620 Arbeitskräften hat dieser Wirtschaftszweig die meisten Beschäftigten. Die Produktivität betrug im Jahr 2002 im Monatsdurchschnitt 8 214 Euro je Beschäftigten und erhöhte sich zu 1995 um 31,3 Prozent (im Vergleich zum Jahr 2001 stieg die Produktivität um 2,4 Prozent).

**Wirtschaftszweig  
„Herstellung von  
Metallernzeugnissen“  
hat die meisten  
Beschäftigten**

Im Bereich *Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.Ä.* wurde 2002 ein Umsatzvolumen von 1 669 Mill. Euro erzielt, auch das 2,2-fache von 1995. Gegenüber 2001 stieg der Umsatz um 12,2 Prozent. Die Beschäftigtenzahl stieg im gleichen Zeitraum um 43,4 Prozent bzw. 16,0 Prozent auf 11 933 Personen. Das Produktivitätsniveau hatte sich gegenüber 1995 um 53,3 Prozent erhöht, lag aber durch die hohe Zunahme der Beschäftigtenzahl im vergangenen Jahr um 3,3 Prozent unter dem des Jahres 2001.

Im Bereich *Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen* ging die Beschäftigtenzahl gegenüber 2001 um 4,6 Prozent zurück. Die im Monatsdurchschnitt 2002 ausgewiesene Beschäftigtenzahl von 1 229 war jedoch um 33,3 Prozent höher als 1995. Im Vergleich zu 1995 hat sich der Umsatz auf das 7,2-fache erhöht und betrug im Jahr 2002 insgesamt 1 571 Mill. Euro. Die Produktivität dieses Wirtschaftszweiges hat sich mit 106 542 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten gegenüber der Produktivität des Jahres 1995 mehr als verfünffacht.

Die Betriebe und Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Maschinenbau* erbrachten im Jahr 2002 Umsätze in Höhe von 1 468 Mill. Euro, das waren zwar 40,2 Prozent mehr als 1995, aber 6,9 Prozent weniger als 2001. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 3,8 Prozent; gegenüber dem Vorjahr sank die Beschäftigtenzahl jedoch um 1,8

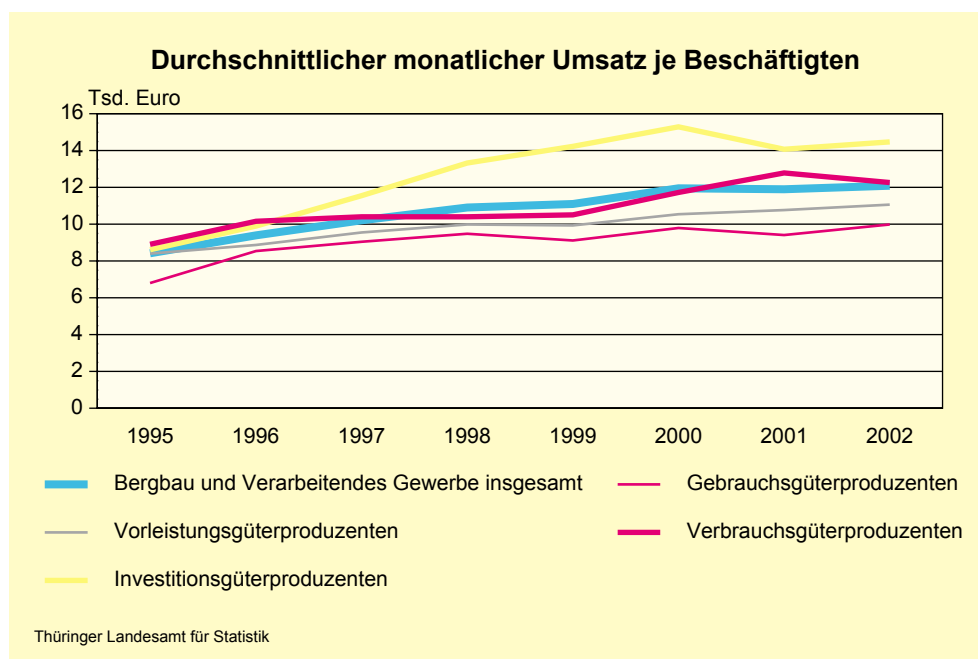
Prozent. Die Produktivität betrug im Jahr 2002 im Monatsdurchschnitt 8 179 Euro je Beschäftigten und erhöhte sich zu 1995 um 35,1 Prozent (im Vergleich zu 2001 ging das Produktivitätsniveau um 5,2 Prozent zurück).

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>				
Jahr	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Tsd.	Mill. Euro	Euro
1995	1 388	111	938	8 418
1996	1 396	108	1 017	9 399
1997	1 448	110	1 125	10 219
1998	1 532	117	1 273	10 911
1999	1 633	124	1 377	11 104
2000	1 715	133	1 589	11 948
2001	1 752	138	1 642	11 905
2002	1 828	140	1 688	12 100

1) Monatsdurchschnitte

Der durchschnittliche monatliche **Umsatz je Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt erreichte im Jahr 2002 einen Wert von 12 100 Euro und war damit um 1,6 Prozent höher als im Durchschnitt des Jahres 2001. Die höchste Produktivität konnte im Jahr 2002 die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 14 485 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten erzielen.

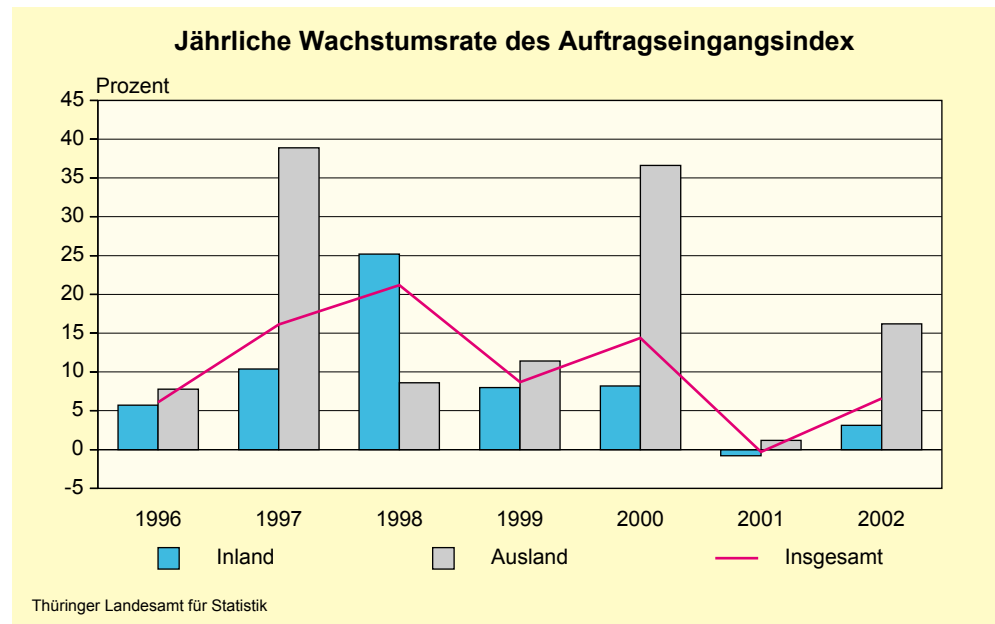
Im Zeitraum 1995 bis 2002 hat sich die Produktivität um 43,7 Prozent erhöht. Die Produktivität stieg dabei in allen vier Hauptgruppen, wobei die Gruppe der Verbrauchsgüterproduzenten im Jahr 2002 einen Produktivitätsrückgang gegenüber 2001 verzeichnen musste.



Der Volumenindex des **Auftragseingangs** (Basis: 1995 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2002 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes den bisherigen Höchstwert von 197,4 und war damit um 6,6 Prozent höher als im Vorjahr (im Jahr 2001 war noch ein Rückgang von 0,3 Prozent zu verzeichnen). In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2002 zwischen 111,6 bei den Verbrauchsgüterproduzenten und 219,7 bei den Vorleistungsgüterproduzenten. Eine Wachstumsrate gegenüber 2001 erzielten die Vorleistungsgüterproduzenten (+ 7,8 Prozent), die Investitionsgüterproduzenten (+ 7,6 Prozent) und die Verbrauchsgüterproduzenten (+ 6,3 Prozent); bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging der Auftragseingangsindex dagegen um 9,4 Prozent zurück.

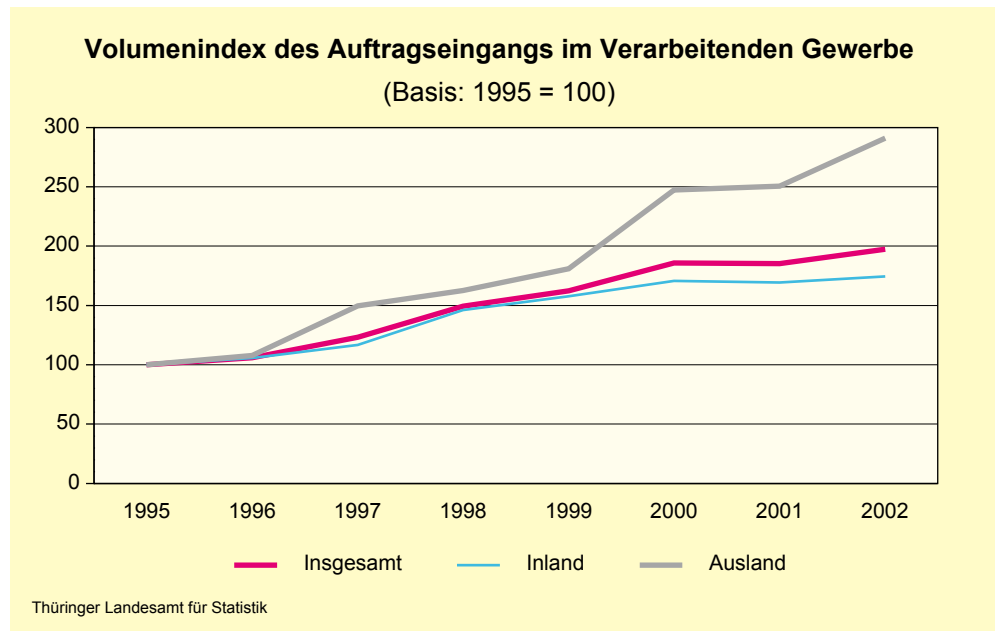
**Index des Auftragseingangs erreichte bisher höchsten Wert**

Die gestiegenen Auftragseingänge im Vergleich zum Jahr 2001 beruhen sowohl auf einer erhöhten Nachfrage aus dem Inland (+ 3,1 Prozent) als auch auf einer enorm gestiegenen Auslandsnachfrage (+ 16,2 Prozent).



**Aufträge aus dem Ausland haben sich gegenüber 1995 nahezu verdreifacht**

Im Vergleich zu 1995 hat sich die Auftragslage sowohl im Inland als auch im Ausland deutlich verbessert. Während der Auftragseingangsindex aus dem Inland seit 1995 um 74,5 Prozent stieg, hat er sich bei Aufträgen aus dem Ausland nahezu verdreifacht (+ 191,0 Prozent).

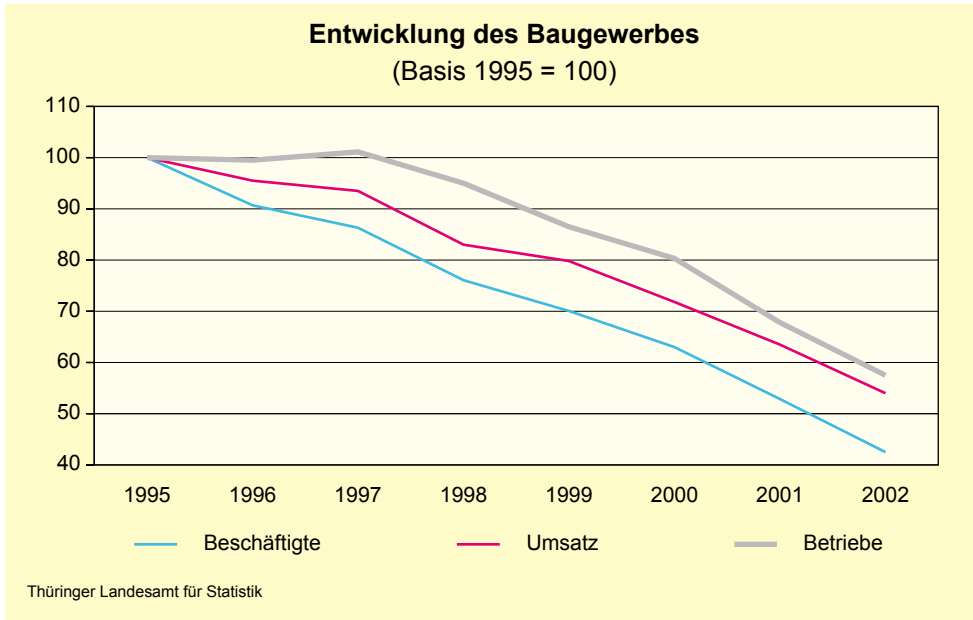


# Baugewerbe

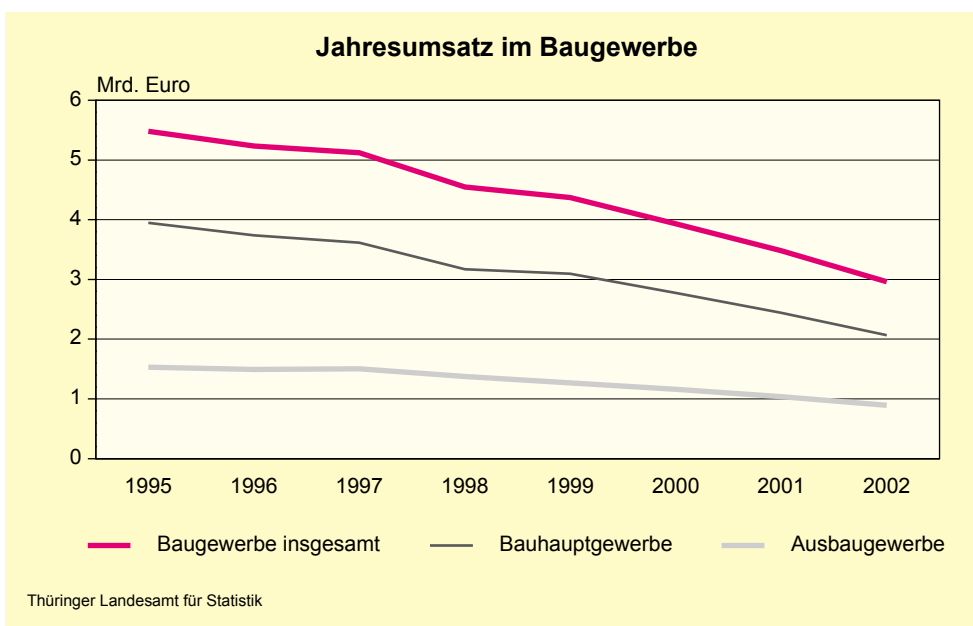
Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2002 in Thüringen 6,5 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das **Baugewerbe**, 1,0 Prozentpunkte weniger als 2001 (1995 lag der Anteil bei 16,3 Prozent).

**Baugewerbe weiterhin rückläufig**

Der bereits im Jahr 1995 zu verzeichnende Rückgang im Baugewerbe setzte sich auch im siebten Folgejahr weiter fort.



Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Baugewerbe erzielten 2002 einen **Umsatz** von insgesamt 3,0 Mrd. Euro. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber 2001 von 14,9 Prozent, dem bisher höchsten jährlichen Rückgang überhaupt. Dieser Rückgang war sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe festzustellen. Im Vergleich zu 1995 war der Umsatz im Baugewerbe insgesamt um 46,0 Prozent gesunken, davon im Bauhauptgewerbe um 47,6 Prozent und im Ausbaugewerbe um 41,7 Prozent.



**Beschäftigtenzahl  
im Baugewerbe  
gegenüber 1995  
mehr als halbiert**

Die durchschnittliche Zahl der **Beschäftigten** im Baugewerbe sank im Jahr 2002 auf 33 Tsd. Personen und war damit um 19,7 Prozent niedriger als im Jahresdurchschnitt 2001 (ebenfalls bisher höchster jährlicher Rückgang). Dabei ging die Beschäftigtenzahl sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe zurück. Im Jahr 1995 hatte das Baugewerbe 78 Tsd. Beschäftigte, d.h. gegenüber 1995 ist die Beschäftigtenzahl um 57,5 Prozent gesunken, oder anders ausgedrückt hat jeder 2. Beschäftigte seinen Arbeitsplatz verloren.

Die **Beschäftigtendichte** im Baugewerbe als Verhältnis der Beschäftigten je 1000 Einwohner verringerte sich von 1996<sup>1)</sup> bis 2002 um mehr als die Hälfte und hat im Jahre 2002 insgesamt eine Größe von rund 14 Beschäftigten je 1000 Einwohner erreicht. Sie ist immer noch um fast die Hälfte höher als in den alten Bundesländern.

Diese Entwicklung wird im wesentlichen durch den Rückgang der Beschäftigten im Baugewerbe verursacht, deren Zahl in dem betrachteten Zeitraum um 58 Prozent gesunken ist. Der Rückgang der Wohnbevölkerung in dem betrachteten Zeitraum bewirkte, dass der Rückgang der Beschäftigtendichte im Baugewerbe nicht noch höher ausfiel.

Im Jahr 2002 lag die Beschäftigtendichte des Baugewerbes in Thüringen geringfügig über der in den neuen Bundesländern. Die Beschäftigtendichte ist in dem betrachteten Zeitraum in den neuen Bundesländern um 57 Prozent und in den alten Bundesländern um etwa ein Drittel gesunken.

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen mit einer relativ hohen Beschäftigtendichte im Baugewerbe auf Rang 5 und damit am Ende aller neuen Bundesländer, jedoch vor allen alten Bundesländern.

<b>Beschäftigtendichte im Baugewerbe nach Bundesländern</b>		
Land	Beschäftigte je Tsd. Einwohner in Pers.	
	1996	2002
Baden-Württemberg	13,2	9,5
Bayern	16,9	11,3
Berlin	19,6	8,2
Brandenburg	28,2	14,6
Bremen	15,8	12,3
Hamburg	15,1	9,7
Hessen	13,5	8,8
Mecklenburg-Vorpommern	28,9	14,0
Niedersachsen	13,0	9,5
Nordrhein-Westfalen	11,2	8,1
Rheinland-Pfalz	10,4	8,9
Saarland	12,3	9,6
Sachsen	34,3	15,0
Sachsen-Anhalt	33,8	14,7
Schleswig-Holstein	13,9	8,2
<i>Thüringen</i>	<i>28,2</i>	<i>13,7</i>
<b>Deutschland</b>	<b>16,6</b>	<b>10,2</b>
Alte Bundesländer	13,5	9,4
Neue Bundesländer	30,2	13,5

Innerhalb Thüringens ist ein deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. So lagen der Landkreis Greiz, die Stadt Suhl und der Saale-Orla-Kreis mit der Beschäftigtendichte im Baugewerbe des Jahres 2002 noch um ein Viertel bis um die Hälfte über dem Wert des Landes Thüringen.

Dagegen verringerte sich die Beschäftigtendichte des ILM-Kreises und des Landkreises Hildburghausen bis zum Jahr 2002 unter den Wert der alten Bundesländer insgesamt.

1) Zahlen für 1995 liegen nicht vor



Beschäftigtendichte im Baugewerbe Thüringens nach Kreisen		
Kreise	Beschäftigte je Tsd. Einwohner in Pers.	
	1996	2002
Stadt Erfurt	45,4	16,7
Stadt Gera	30,0	12,0
Stadt Jena	24,3	14,7
Stadt Suhl	27,2	18,6
Stadt Weimar	32,1	11,3
Stadt Eisenach	26,1	12,4
Eichsfeld	22,9	15,4
Nordhausen	27,0	13,6
Wartburgkreis	21,7	11,5
Unstrut-Hainich-Kreis	29,9	12,5
Kyffhäuserkreis	29,4	12,3
Schmalkalden-Meiningen	27,6	14,4
Gotha	31,7	11,5
Sömmerda	29,1	12,7
Hildburghausen	20,0	9,2
Ilm-Kreis	19,4	9,1
Weimarer Land	26,9	14,8
Sonneberg	19,9	12,0
Saalfeld-Rudolstadt	27,6	11,6
Saale-Holzland-Kreis	27,3	14,1
Saale-Orla-Kreis	31,4	17,5
Greiz	29,1	22,1
Altenburger Land	27,7	13,2
<b>Thüringen</b>	<b>28,2</b>	<b>13,7</b>

Der durchschnittliche vierteljährliche **Umsatz je Beschäftigten** hat sich im Baugewerbe von 1995 bis 2002 um 27,2 Prozent erhöht und lag mit einem Wert von 22 478 Euro um 6,0 Prozent über dem Produktivitätsniveau des Jahres 2001.

Die Lage im **Bauhauptgewerbe** war im Jahr 2002 weiterhin von deutlichen Umsatzrückgängen und sinkenden Beschäftigtenzahlen gegenüber 2001 und vor allem auch gegenüber 1995 gekennzeichnet. Die Produktivität hat sich infolge des starken Arbeitsplatzabbaus sowohl gegenüber 1995 als auch gegenüber 2001 erhöht.

**Produktivität im Baugewerbe gegenüber 1995 um mehr als ein Viertel gestiegen**

Baugewerbe <sup>1)</sup>				
Jahr	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Tsd.	Mill. Euro	Euro
1995	1 507	78	1 370	17 667
1996	1 500	70	1 308	18 601
1997	1 524	67	1 280	19 138
1998	1 431	59	1 137	19 263
1999	1 303	54	1 092	20 103
2000	1 210	49	984	20 131
2001	1 021	41	870	21 204
2002	867	33	740	22 478

1) Vierteljahresdurchschnitte

Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten wurde im Jahr 2002 ein **Umsatz** von 2 069 Mill. Euro erwirtschaftet, 15,2 Prozent bzw. 372 Mill. Euro weniger als im Vorjahr (NBL: - 10,9 Prozent; D: - 8,6 Prozent). Der Rückgang wurde von allen drei Bauarten des Bauhauptgewerbes verursacht, davon hatte der Wohnungsbau einen Rückgang des baugewerblichen Umsatzes von 28,8 Prozent, der gewerbliche Bau von 19,5 Prozent und der öffentliche und Straßenbau von 8,7 Prozent.

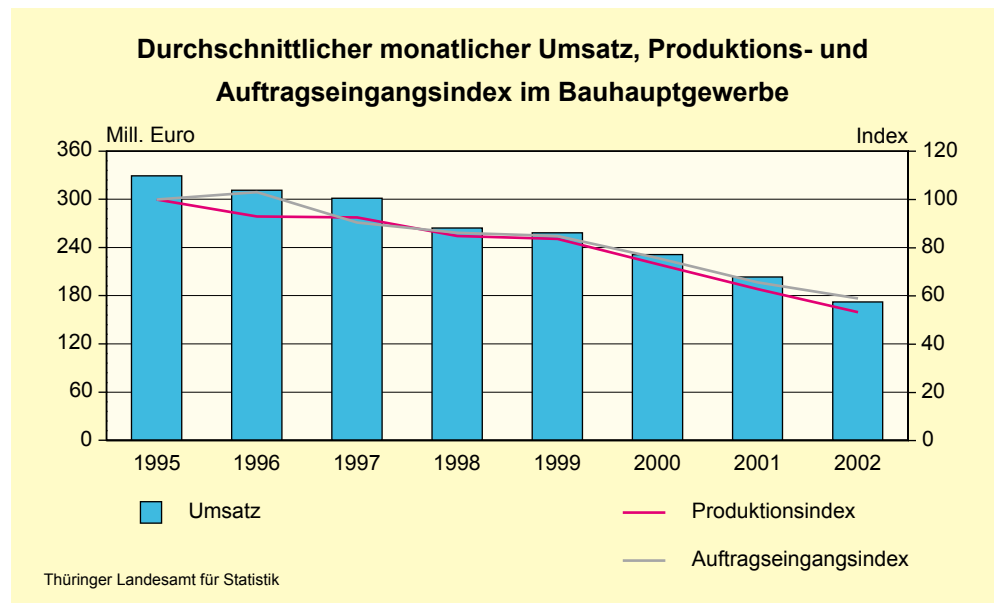
**Umsatzrückgang im Wohnungsbau weiterhin am größten**

Insgesamt war der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Jahr 2002 um 47,6 Prozent niedriger als im Jahr 1995. Der Rückgang wurde vor allem vom Wohnungsbau mit einem Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 77,6 Prozent und dem gewerblichen Bau (- 55,1 Prozent) verursacht. Der öffentliche und Straßenbau hatte einen Rückgang von 11,2 Prozent zu verzeichnen.

**im Jahr 2002 bisher  
höchster Produktions-  
rückgang**

Für den **Index der Produktion** im Bauhauptgewerbe wurde im Monatsdurchschnitt 2002 ein Wert von 53,2 (Basis: 1995 = 100) ermittelt. Der Produktionsindex ging seit 1995 zurück, wobei sich der jährliche Rückgang in den letzten drei Jahren ständig erhöhte und im Jahr 2002 auf 15,2 Prozent anstieg, der höchste Rückgang bisher.

Analog zu den Umsatz- und Produktionsrückgängen hat sich auch die **Auftragslage** im Bauhauptgewerbe im Jahr 2002 weiter verschlechtert. Das Auftragsvolumen von 1 728 Mill. Euro lag um 203 Mill. Euro unter dem Vorjahreswert und war der niedrigste Wert im Zeitraum 1995 bis 2002. Der Volumenindex des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe (Basis: 1995 = 100) erreichte im Berichtsjahr einen durchschnittlichen Wert von 59,0, der niedrigste Wert seit 1995, und war damit um 10,1 Prozent niedriger als 2001.



Für Bauvorhaben *in Thüringen*<sup>1)</sup> wurden im Jahr 2002 Bauaufträge für rund 1,8 Mrd. Euro vergeben.

Den höchsten wertmäßigen Anteil an den Auftragsvergaben hatte der öffentliche Bau (einschl. Straßenbau) mit 993 Mill. Euro, gefolgt vom gewerblichen Bau mit 597 Mill. Euro und vom Wohnungsbau mit 166 Mill. Euro.

Einheimische Betriebe des Bauhauptgewerbes waren auf den Baustellen Thüringens mit einem Auftragsvolumen von 1,4 Mrd. Euro beteiligt. Das waren 78 Prozent der gesamten Bestelleingänge für Thüringer Bauvorhaben. Im Jahr 2001 waren es noch 84 Prozent. Weitere 15 Prozent der Aufträge erhielten Baubetriebe aus dem früheren Bundesgebiet (2001: 11 Prozent) und 7 Prozent gingen an Firmen aus anderen neuen Bundesländern (2001: 5 Prozent).

Dabei unterschieden sich die einzelnen Bausparten deutlich:

**Wohnungsbau erfolgt  
fast ausschließlich  
durch einheimische  
Firmen**

Vor allem im Wohnungsbau blieben die Aufträge im Land. Rund 89 Prozent aller Wohnungsbauaufträge gingen an einheimische Firmen (2001: 93 Prozent).

Die Wirtschaft vergab nur noch 69 Prozent der Aufträge an das Thüringer Bauhauptgewerbe (2001: 78 Prozent).

<sup>1)</sup> In dieser Summe ist nur das Ordervolumen enthalten, das auch im Land verbaut wird.

Von den Aufträgen der Öffentlichen Auftraggeber (einschließlich Straßenbau) gingen 82 Prozent an Thüringer Firmen (2001: 85 Prozent).

Beeinflusst durch die sinkende Zahl der Betriebe sowie der Umsatz- und Auftragsrückgänge hat sich auch die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe weiter verringert. Waren im Jahr 2001 noch durchschnittlich 27 Tsd. Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt, so verringerte sich diese Zahl auf 22 Tsd. Beschäftigte im Jahr 2002. Die Beschäftigtenzahl war seit 1995 von Jahr zu Jahr zurückgegangen, wobei sich der Rückgang in den letzten beiden Jahren deutlich vergrößert hat.

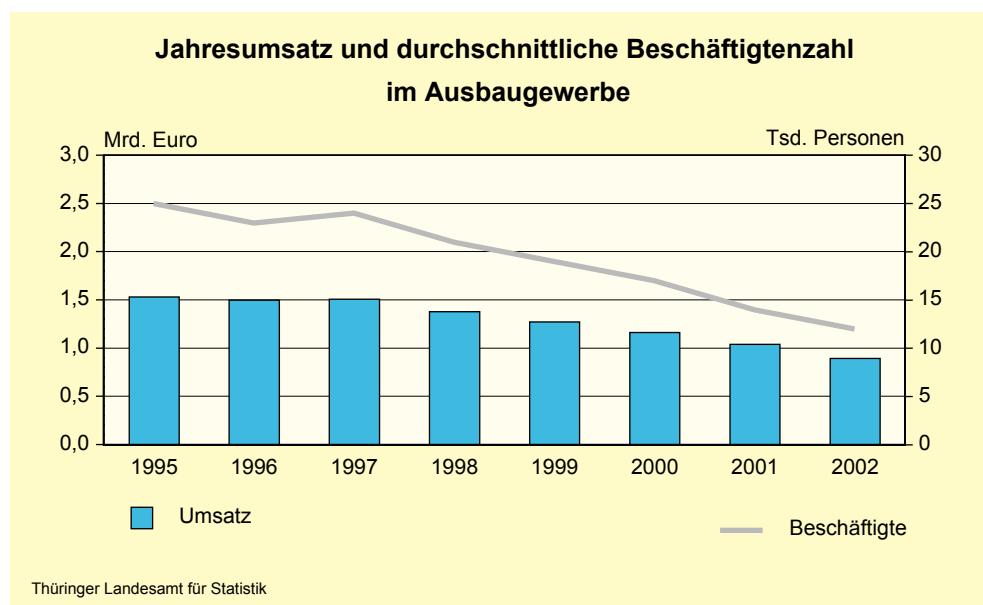
Die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bauhauptgewerbe war im Jahr 2002 um 29,3 Prozent höher als im Jahr 1995, da die Zahl der Arbeitskräfte in diesem Zeitraum stärker zurückging als der Umsatz. Mit einem durchschnittlichen monatlichen Umsatz je Beschäftigten von 7 976 Euro wurde im Jahr 2002 die Produktivität des Vorjahres (7 461 Euro) um 6,9 Prozent überboten.

**Produktivität im Bauhauptgewerbe weiter angestiegen**

Durch den Abbau der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** verringert, die gegenüber 2001 sowohl insgesamt als auch in den Bereichen Wohnungsbau (- 32,3 Prozent), gewerblicher Bau (- 25,2 Prozent) und öffentlicher und Straßenbau (- 15,9 Prozent) zurückgegangen war. Mit durchschnittlich monatlich geleisteten Arbeitsstunden von 2 216 Tsd. Stunden war ein Rückgang gegenüber 2001 von 21,9 Prozent zu verzeichnen (NBL: - 17,5 Prozent; D: - 12,9 Prozent). Im Vergleich zu 1995 hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 59,6 Prozent verringert, wobei die geleisteten Arbeitsstunden in allen drei Bauarten zurückgingen, darunter am stärksten im Wohnungsbau (- 79,2 Prozent).

Das **Ausbaugewerbe** erzielte 2002 einen **Gesamtumsatz** von 0,9 Mrd. Euro (1995: 1,5 Mrd. Euro), 14,0 Prozent bzw. 145 Mill. Euro weniger als 2001.

Mit dem Umsatzrückgang ging auch eine Reduzierung der **Beschäftigtenzahl** einher. Waren im Jahr 2001 noch durchschnittlich 14 Tsd. Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2002 auf 12 Tsd. Personen verringert (1995 waren 25 Tsd. Personen in diesem Bereich tätig).



Seit 1995 ist die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Ausbaugewerbe, mit Ausnahme des Jahres 1997, von Jahr zu Jahr gestiegen. Wurde im Jahr 1995 je Beschäftigten ein Quartalsdurchschnitt von 15 526 Euro Umsatz erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 19 314 Euro im Jahr 2002. Im Vergleich zu 2001 hat sich die Produktivität um 3,9 Prozent erhöht.

## Bautätigkeit und Wohnungen

### weiterhin deutlicher Rückgang der Baugenehmigungen

Im Jahre 2002 wurden 7 152 Baugenehmigungen und Bauanzeigen für Hochbauten aufgrund der Meldungen der Bauaufsichtsämter registriert. Das waren 13,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. 1995 wurden insgesamt 12 988 Baugenehmigungen erteilt.

Für die Vorhaben des Jahres 2002 wurde ein Kostenvolumen von 1,5 Mrd. Euro veranschlagt (2001: 1,9 Mrd. Euro; 1995: 4,0 Mrd. Euro), davon 50,2 Prozent für den Wohn- und 49,8 Prozent für den Nichtwohnbau. 1995 waren es 57,8 Prozent für den Wohn- und 42,2 Prozent für den Nichtwohnbau.

Von Januar bis Dezember 2002 wurden in Thüringen mit den bisher gemeldeten Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen 4 962 **Wohnungen** zum Bau frei gegeben. Damit ging die Anzahl der genehmigten Wohnungen einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden gegenüber dem Jahr 2001 um ein Fünftel zurück.

Gleichzeitig war es das niedrigste Genehmigungsergebnis im Berichtszeitraum. Die seit 1997 andauernde rückläufige Entwicklung, die deutschlandweit bereits seit 1995 zu beobachten ist, setzte sich damit auch im Jahr 2002 weiter fort.

Im Dezember 2002 wurden jedoch deutlich mehr Wohnungsbaugenehmigungen erteilt, so dass der Rückgang zum vergleichbaren Vorjahresmonat nur 3,2 Prozent betrug. Die überdurchschnittlich hohe Dezemberzahl ist sicher auf die, für das Jahr 2003, angekündigten Änderungen bei der Förderung des Wohneigentums zurückzuführen.

Gut 83 Prozent der im vergangenen Jahr genehmigten Wohnungen werden in Neubauten entstehen.

Im Wohnungsneubau haben die Bauherren mit 3 921 Wohnungen 20,2 Prozent weniger eingeplant als von Januar bis Dezember 2001.

In den einzelnen Wohngebäudearten verlief die rückläufige Entwicklung jedoch unterschiedlich:

Die Genehmigungen für *Einfamilienhäuser* sanken gegenüber dem Jahr 2001 um 11,8 Prozent auf 2 835 Wohnungen. Dieser vergleichsweise geringe Rückgang ist vor allem auf die im Dezember 2002 erhöhte Zahl an Baugenehmigungen zurückzuführen. Sie stiegen gegenüber Dezember 2002 um fast ein Drittel (31,7 Prozent). Die Anzahl der Wohnungen in *Zweifamilienhäusern* sank um 23,6 Prozent auf 524 Wohnungen. Am deutlichsten ging die Anzahl der in neuen *Mehrfamilienhäusern* zum Bau freigegebenen Wohnungen zurück. Mit 562 Wohnungen wurden nur 55,6 Prozent des Vorjahresergebnisses erzielt.

Der größte Anteil am Wohnungsneubau entfiel im Jahresdurchschnitt 2002 mit 72,3 Prozent der Wohnungen auf Einfamilienhäuser. Im Dezember 2002 waren es 85,7 Prozent.

Die geplante Wohnfläche der Neubauwohnungen liegt bei rund 451 Tsd. m<sup>2</sup>. Das sind 15,7 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Dagegen ist die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung mit rund 115 m<sup>2</sup> um ca. 6 m<sup>2</sup> größer als im Jahr 2001.

Nach Bauherrengruppen betrachtet, waren im Jahre 2002 für die im Wohnungsneubau genehmigten Wohnungen die Privathaushalte mit 80,4 Prozent führend. Bei 11,9 Prozent der genehmigten Neubauwohnungen traten Wohnungsunternehmen als Bauherren auf.

Die Anzahl der Baugenehmigungen, durch die Wohnungen im Rahmen von Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstehen sollen, war ebenfalls rückläufig. Hier wurde mit 822 Wohnungen knapp ein Drittel weniger genehmigt als im Jahr 2001.

Im Jahr 2002 gaben die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 480 neue **Nichtwohngebäude** bzw. Baumaßnahmen für Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Nichtwohngebäuden zum Bau frei. Das waren 16,1 Prozent weniger Baugenehmigungen als von Januar bis Dezember 2001 (1 764 Vorhaben).

Damit setzt sich der seit 1994 anhaltende Rückgang der Baunachfrage im Nichtwohnbau fort.

Die genehmigte Nutzfläche ging gegenüber dem Niveau des Jahres 2001 um 22,0 Prozent auf 822 Tsd. m<sup>2</sup> zurück.

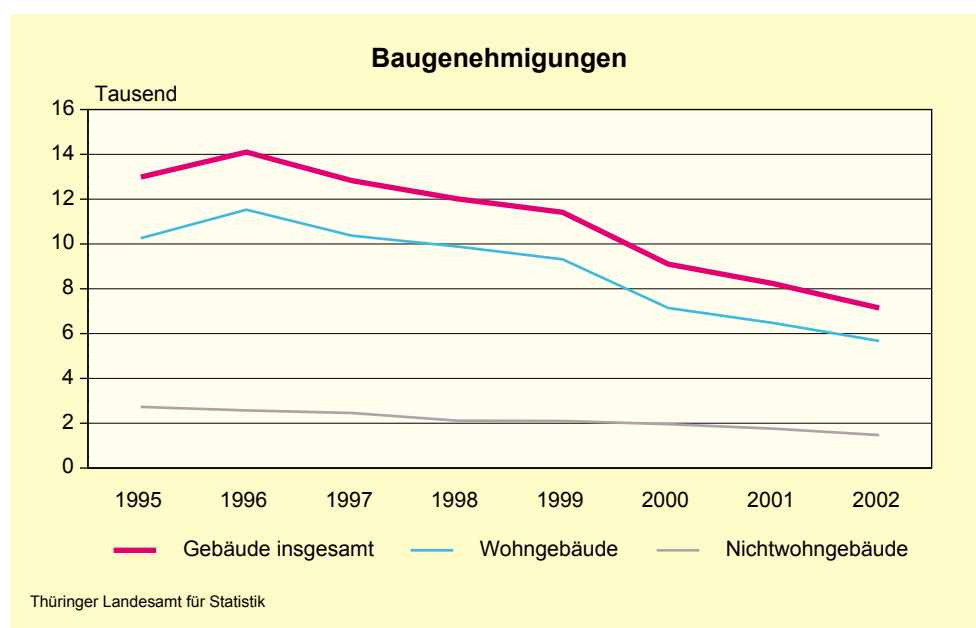
Der überwiegende Teil der genehmigten Nutzfläche entfiel mit 33,0 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude (2001: 45,3 Prozent), 27,5 Prozent auf Handels- und Lagergebäude (2001: 19,6 Prozent) und mit 4,9 Prozent (2001: 6,8 Prozent) auf Büro- und Verwaltungsgebäude.

Die von den Bauherren auf rund 768 Mill. Euro veranschlagten Baukosten lagen um 26,1 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Von den 1 480 Baugenehmigungen im Nichtwohnbau entfielen 827 auf neue Nichtwohngebäude. Das waren 201 Vorhaben bzw. 19,6 Prozent weniger als im Jahr 2001. Der damit genehmigte umbaute Raum fiel mit ca. 4 775 Tsd. m<sup>3</sup> um gut ein Viertel geringer aus.

**Wohnfläche je Wohnung weiter angestiegen**

**Baunachfrage im Nichtwohnbau weiter sinkend**



Im Jahr 2002 meldeten die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 6 139 **fertig gestellte Wohnungen** im Wohn- und Nichtwohnbau. Damit wurden im Jahr 2002 23,6 Prozent weniger Wohnungen bezugsfertig als im Jahr 2001. Gleichzeitig war es das niedrigste Fertigstellungsergebnis im Berichtszeitraum.

Von den 4 975 Wohnungen in *neuen Wohngebäuden* wurden 3 187 in Einfamilienhäusern bezogen. Das waren 7,8 Prozent weniger als im Jahr 2001 (3 456 Wohnungen). Mit 652 Wohnungen in Zweifamilienhäusern und mit 1 136 Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) standen 10,4 bzw. 28,9 Prozent weniger zum Einzug bereit als im Jahr 2001.

Mit 1 069 Wohnungen, die durch *Um-, Aus- und Erweiterungsbauten* an bestehenden Gebäuden entstanden sind, wurde im Jahr 2002 mit 53,1 Prozent nur gut die Hälfte des Vorjahresergebnisses (-946 Wohnungen) erreicht.

Für die 4 975 Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden mit 627 Mill. Euro 12,2 Prozent weniger Baukosten veranschlagt als im Jahr 2001. Durch private Haushalte wurden 3 600 dieser Wohnungen mit einem Kostenanteil von 77,5 Prozent erbracht. Wohnungsunternehmen hatten einen Baukostenanteil von 14,2 Prozent.

Die fertig gestellte Wohnfläche der Neubauwohnungen lag absolut bei rund 539 Tsd. m<sup>2</sup> und sank damit um 10,0 Prozent. Die durchschnittliche Wohnfläche je fertig gestellte Neubauwohnung war - bedingt durch den zurückgehenden Anteil der Mehrfamilienhäuser - mit rund 108 m<sup>2</sup> um ca. 5 m<sup>2</sup> größer als im Jahr 2001.

Die größten Wohnungen entstanden mit durchschnittlich 124 m<sup>2</sup> in Einfamilienhäusern. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der fertig gestellten Zweifamilienhäuser betrug 94 m<sup>2</sup> und im Geschosswohnungsbau 72 m<sup>2</sup>.

Ca. 72,4 Prozent aller im Jahr 2002 im Wohnungsneubau fertig gestellten Wohnungen (2001: 67,9 Prozent) hatten einen Privathaushalt als Bauherren. Bei 18,0 Prozent (2001: 20,4 Prozent) traten Wohnungsunternehmen als Bauherren auf.

Im Jahr 2002 wurden nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 519 neue **Nichtwohngebäude** bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als **fertig gestellt** gemeldet. Das waren 17,8 Prozent weniger Fertigstellungen als im Jahr 2001. Damit schlug sich der seit dem Jahr 1997 festzustellende Rückgang der Baugenehmigungen auch im abgelaufenen Kalenderjahr auf die Fertigstellungen im Thüringer Nichtwohnbau nieder.

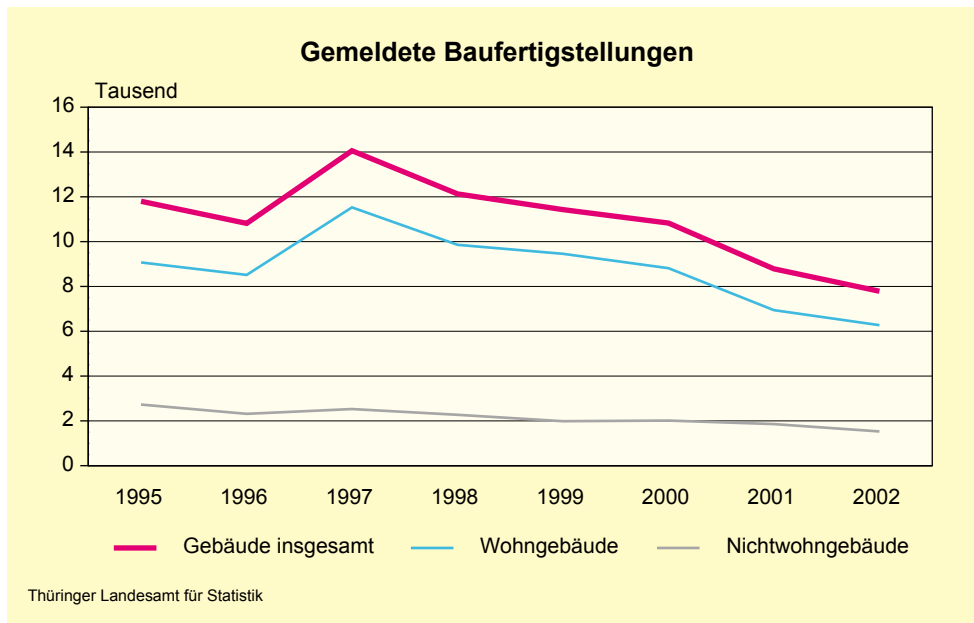
Die im Jahr 2002 geschaffene Nutzfläche erreichte 941 Tsd. m<sup>2</sup> und lag damit um 19,2 Prozent unter dem Niveau des Jahres zuvor.

Der überwiegende Teil der fertig gestellten Nutzfläche entfiel wie im Jahr 2001 mit 38,8 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude und mit 23,6 Prozent (2001: 20 Prozent) auf Handels- einschließlich Lagergebäude. Einen Anteil von 9,9 Prozent hatten die Anstaltsgebäude (2001: fast 5 Prozent).

Die veranschlagten Kosten für Fertigstellungen im Nichtwohnbau betragen im Jahr 2002 ca. 1,0 Mrd. Euro und lagen um 17,1 Prozent unter dem Vorjahreswert (ca. 1,2 Mrd. Euro).

**mehr als ein Drittel der fertig gestellten Nutzfläche entfiel auf Fabrik- und Werkstattgebäude**

An diesen Investitionen waren vor allem Unternehmen des Handels, Kreditinstitute sowie das Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe als Bauherren mit 314 Mill. Euro (Rückgang gegenüber 2001 um 24,0 Prozent) beteiligt. Es folgten die öffentlichen Bauherren mit 296 Mill. Euro (Rückgang gegenüber 2001 um 7,4 Prozent) und das Produzierende Gewerbe mit 201 Mill. Euro (Rückgang gegenüber 2001 um 22,8 Prozent).



Die durchschnittliche **Abwicklungsdauer**, d.h. die Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung eines Bauvorhabens, hat sich im Jahr 2002 gegenüber dem Jahr 2001 um 2 auf 16 Monate verlängert.

Dabei traten ähnlich wie im Jahr zuvor z.T. beträchtliche Unterschiede bei den einzelnen Gebäudearten auf.

Die fertig gestellten 3 187 neuen Einfamilienhäuser waren im Durchschnitt nach 15 Monaten (2001: 13 Monate) bezugsfertig.

Bei knapp 13 Prozent der Häuser dauerte es bis zu einem halben Jahr und rund 38 Prozent konnten nach ca. einem Jahr bezogen werden. Etwa 32 Prozent wurden zwischen einem und zwei Jahren fertig gestellt. Bei den restlichen 17 Prozent dauerte es mehr als zwei Jahre.

Die Bauherren der Zweifamilienhäuser mussten im Durchschnitt 16 Monate bis zum Bezug der Wohnungen warten (2001: 15 Monate).

Bei den Mehrfamilienhäusern dauerte es im Durchschnitt 23 Monate bis zur Bezugsfertigstellung (Jahr 2001: 24 Monate). Hier wurden nur 4 Prozent in einem halben Jahr oder weniger fertig gestellt. Bei knapp 24 Prozent dauerte es etwa ein Jahr. 40 Prozent der Mehrfamilienhäuser wurden zwischen einem und zwei Jahren fertig, bei 33 Prozent lag die Genehmigung mehr als zwei Jahre zurück.

Ende 2002 lagen für 9 720 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor. Diese noch nicht fertig gestellten Wohnungen am Ende eines Jahres werden als **Bauüberhang** bezeichnet.

**Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung hat sich im Jahr 2002 erhöht**

Mit der seit 1997 stetig verringerten Baunachfrage ging ein weiterer Abbau des Bauüberhangs einher. Der Bauüberhang nahm zum 31.12.2002 um 3 108 Wohnungen ab. Dies entsprach einem Rückgang von 24,2 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstichtag.

Ende 2002 gab es in neuen Wohngebäuden einen Bauüberhang von 6 971 Wohnungen. 2 119 (30 Prozent) dieser Neubauwohnungen wurden bereits als rohbaufertig gezählt. 1 094 (16 Prozent) befanden sich noch im Rohbau und bei 3 758 (54 Prozent) war noch nicht mit dem Bau begonnen worden.

Die restlichen 2 749 Überhänge wurden in neuen Nichtwohngebäuden sowie in bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden festgestellt.

Im Laufe des Jahres 2003 kann mit der Fertigstellung von 3 420 im Bau befindlichen neuen Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (14,8 Prozent weniger als im Jahr 2001) gerechnet werden. Einschließlich der im Bau befindlichen Wohnungen in bestehenden Gebäuden wäre im Jahr 2003 ein Fertigstellungsergebnis von ca. 5 000 - 6 000 Wohnungen erreichbar, gleichbedeutend mit einem Rückgang von ca. 10 - 15 Prozent zum Jahr zuvor.

Mit der Bauüberhangserhebung wurde ermittelt, dass es für 1 921 Wohnungen erloschene Baugenehmigungen gab. Das waren 792 Wohnungen weniger als Ende 2001.

Im Jahr 2002 wurden in Thüringen mit Mitteln aus öffentlichen Haushalten 616 Maßnahmen für den **Bau** von 620 Wohnungen **gefördert** (ohne Erwerb vorhandener Wohnungen). Das waren 404 Wohnungen bzw. 39,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

#### **Bauförderung ist zurück gegangen**

Seit 1995 musste ein stetiger Rückgang festgestellt werden, der im Jahr 2002 zu der bisher niedrigsten Zahl an geförderten Wohnungen führte. Das ist u.a. auf die Einführung des Wohnungsmarktstabilisierungsprogramms im Jahr 2001 zurückzuführen, in dessen Rahmen im Jahr 2002 verstärkt Fördermittel für den Abriss von Wohnungen eingesetzt wurden. Die zeitgleiche Reduzierung der Förderung der Neuschaffung von Wohnungen mit Mitteln aus öffentlichen Haushalten führte dazu, dass im vergangenen Jahr z.B. bei den Ein- bzw. Zweifamilienhäusern die Zahl der geförderten Wohnungen um 257 gegenüber dem Jahr 2001 zurück ging. Bei den Mehrfamilienhäusern gab es im Jahr 2002 keine Förderungsfälle mehr.

Deutschlandweit ist ebenfalls seit 1995 ein Rückgang der Förderungsfälle zu beobachten.

Von den drei möglichen Förderungswegen wurde in Thüringen im Jahr 2002 der dritte Förderungsweg (vereinbarte Förderung)<sup>1)</sup> angewandt<sup>1)</sup>.

Die geförderten 620 Wohnungen wurden ausschließlich durch private Haushalte geschaffen.

Für die Bewilligungsmaßnahmen wurden im Jahr 2002 Finanzierungsmittel in Höhe von 111 Mill. Euro bereitgestellt, 62 Mill. Euro bzw. 35,7 Prozent weniger als im Jahr 2001.

<sup>1)</sup> Mit dem ersten Förderungsweg (öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau) werden bis zu einer bestimmten Grenze Personen mit niedrigem Einkommen gefördert. Der zweite Förderungsweg betrifft den steuerbegünstigten Wohnungsbau, bei dem ebenfalls ein Personenkreis mit bestimmten Einkommensgrenzen gefördert wird. Die über den dritten Förderungsweg vorgesehenen Förderungen ermöglichen flexible Vereinbarungen zwischen dem Bauherm und dem Darlehens- bzw. Zuschussgeber.



Mit 83 Mill. Euro stammten 74,8 Prozent aus Kapitalmarktmitteln. Die restlichen 25,2 Prozent entfielen auf sonstige Mittel, deren größter Anteil Eigenleistungen der Bauherren waren.

Der größte Teil der im Jahr 2002 geförderten Wohnungen befand sich in den Landkreisen Eichsfeld, Greiz, Schmalkalden-Meinungen sowie im Landkreis Nordhausen.

Durch den fast ausgeglichenen Zu- und Abgang von Wohnungen blieb der **Wohnungsbestand** in Thüringen mit 1 175 023 Wohnungen (+ 54 Wohnungen) zum 31.12.2002 nahezu unverändert. Dazu hatte vor allem der im Vergleich zum Vorjahr höhere Abgang von Wohnungen im Zuge der Stadtumbaumaßnahmen beigetragen. Im Jahr 2001 wurde noch ein saldierter Zuwachs von 4 858 Wohnungen festgestellt.

**Wohnungsbestand  
blieb nahezu gleich**

Im Jahr 2002 standen je 1 000 Einwohner 491 Wohnungen zur Verfügung (2001: 487 Wohnungen je 1 000 Einwohner).

In den kreisfreien Städten gab es 554 und in den Landkreisen 472 Wohnungen pro 1 000 Einwohner. Diese Unterschiede sind jedoch nicht gleichzusetzen mit einer schlechteren Wohnsituation in den Landkreisen. So fiel in den Landkreisen die durchschnittliche Wohnfläche einer Wohnung mit 78,8 m<sup>2</sup> größer aus als in den kreisfreien Städten mit 66,6 m<sup>2</sup>.

Im Landesdurchschnitt betrug die Wohnfläche pro Wohnung 75,5 m<sup>2</sup>. Das waren 1,8 m<sup>2</sup> mehr als 1995.

Seit der Gebäude- und Wohnungszählung im Jahr 1995 vergrößerte sich die Wohnfläche je Einwohner im Landesdurchschnitt um 4,9 m<sup>2</sup> auf 37,1 m<sup>2</sup>. Diese Verbesserung der durchschnittlichen Wohnungsversorgung ist darauf zurückzuführen, dass sich der Wohnungsbestand in diesem Zeitraum um fast 81 Tsd. Wohnungen vergrößerte, jedoch gleichzeitig die Bevölkerung um ca. 112 Tsd. Einwohner zurückging.

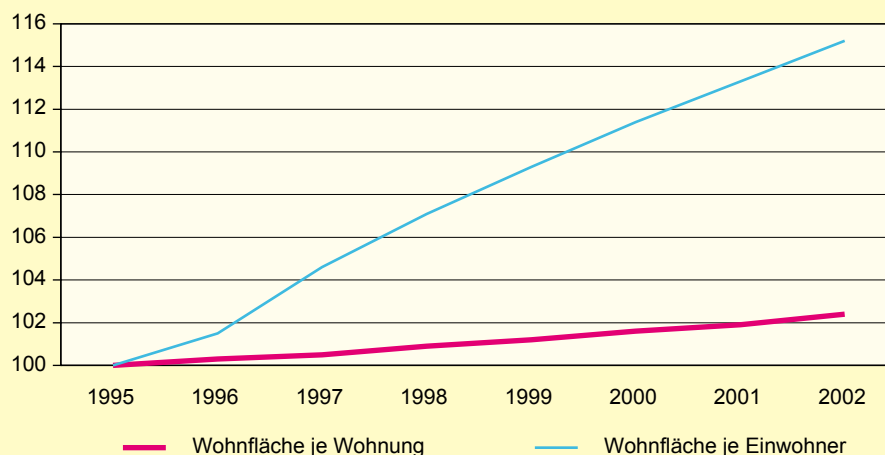
**Wohnfläche je  
Einwohner  
deutlich gestiegen**

Bezogen auf die verfügbare Wohnfläche je Einwohner gab es zum 31.12.2002 zwischen Stadt- und Landkreisen nur geringfügige Abweichungen (36,9 bzw. 37,2 m<sup>2</sup>/Einwohner).

In der Betrachtung nach Wohnungsgrößen hatten Ende 2002 die Vierraumwohnungen (einschl. Küche) mit 33,4 Prozent den höchsten Anteil, obwohl dieser gegenüber 1995 zurückging.

In Thüringen erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden gegenüber dem Jahresende 2001 um 0,7 Prozent auf 503 768 Wohngebäude. Den höchsten Anteil daran hatten mit 60 Prozent die Einfamilienhäuser. 22 Prozent waren Zweifamilienhäuser. Auf den Geschossbau (Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen) entfielen 18 Prozent. Hier wurde erstmals sowohl bei der Zahl der Gebäude als auch bei der Zahl der Wohnungen ein Rückgang zum vorjährigen Wohnungsbestand ermittelt. Dieser wurde vorrangig durch den weiteren Abriss von Plattenbauten verursacht.

**Veränderung der Wohnfläche je Wohnung bzw. je Einwohner  
(1995 = 100)**



Thüringer Landesamt für Statistik

## Handwerk

### Umsatz und Beschäftigte im Handwerk weiterhin rückläufig

Die rückläufige Entwicklung im Thüringer Handwerk hielt auch im Jahre 2002 unvermindert an. Die selbständigen Handwerksunternehmen in Thüringen verzeichneten im abgelaufenen Kalenderjahr einen Umsatzrückgang von 2,8 Prozent und einen Personalrückgang von 7,0 Prozent gegenüber dem Jahr 2001.

In Deutschland gingen die Umsätze und Beschäftigtenzahlen der selbständigen Handwerksunternehmen um 4,9 bzw. 5,3 Prozent zurück.

Die Entwicklung in Thüringen wurde nach wie vor wesentlich durch das Bauhandwerk beeinflusst. Hier setzte sich der bereits in den letzten Jahren zu verzeichnende Rückgang auch 2002 weiter fort. Dabei fiel der **Beschäftigtenabbau** mit 12,8 Prozent noch höher aus als in den Vorjahren. Von den beschäftigtenstarken Gewerben mussten vor allem die Maurer, Betonbauer und Straßenbauer (- 14,5 Prozent) sowie die Klempner, Installateure und Heizungsbauer (- 12,1 Prozent) deutliche Einbußen hinnehmen. Aber auch die Handwerksunternehmen im sonstigen Dienstleistungsgewerbe (- 4,6 Prozent), im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (- 3,6 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe (- 0,4 Prozent) bauten gegenüber dem Jahr 2001 Stellen ab.

Ein ähnliches Bild zeigte sich in der **Umsatzentwicklung**. Auch hier fiel der Rückgang im Bauhandwerk mit einem Minus von 7,7 Prozent am deutlichsten aus. Doch auch die Handwerksunternehmen des Bereiches der sonstigen Dienstleistungen (- 2,5 Prozent) setzten im abgelaufenen Kalenderjahr weniger um als im Jahr 2001. Vor allem auch umsatzstarke Branchen wie die der Maurer, Betonbauer und Straßenbauer (- 7,7 Prozent) und die Klempner, Installateure und Heizungsbauer (- 5,3 Prozent) verzeichneten ein deutliches Umsatzminus. Leichte Zuwächse konnten lediglich die im Verarbeitenden Gewerbe (+ 1,0 Prozent) sowie im Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (+ 1,4 Prozent) tätigen Handwerker vermelden.

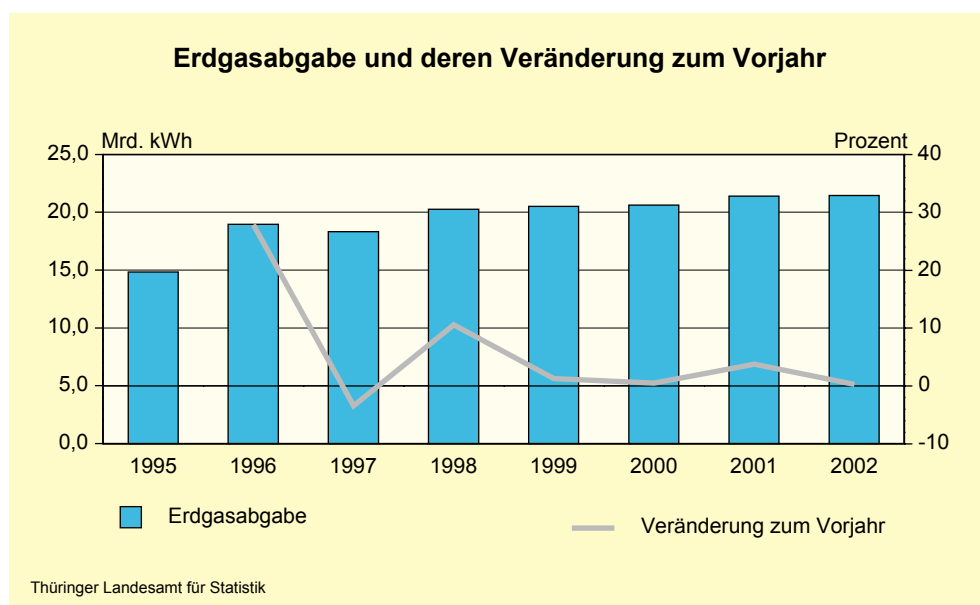
## Energieversorgung

Im Jahr 2002 wurden in den Thüringer Kraftwerken 2 426 Mill. kWh **Strom** für die allgemeine Elektrizitätserzeugung **erzeugt**, 3,0 Prozent mehr als im Vorjahr (Steigerung gegenüber 1995: 126,4 Prozent). Darüber hinaus gaben sonstige Energieerzeuger (Einspeiser) 569 Mill. kWh (1995: 66 Mill. kWh) Strom an das Versorgungsnetz ab.

Im Jahr 2002 wurden damit insgesamt 5,5 Prozent mehr Strom als im Vorjahr in das Versorgungsnetz eingespeist; gegenüber 1995 hat sich die Stromabgabe an das allgemeine Netz um mehr als das 2,5-fache erhöht.

Die **Erdgasabgabe** der Thüringer Ortsgasunternehmen an Endabnehmer betrug im Jahr 2002 insgesamt 21,5 Mrd. kWh, 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Jahr 1995 betrug die Erdgasabgabe 14,8 Mrd. kWh.

**Erdgasabgabe hat sich auch im Jahr 2002 erhöht**



In den Industriebetrieben Thüringens (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) wurde im Jahr 2002 ein **Energieverbrauch** von 37,1 Mrd. Megajoule (MJ) ermittelt. Im Vergleich zum Jahr 2001 wurden 0,8 Prozent oder 0,3 Mrd. MJ Energie weniger verbraucht.

Hauptverbraucher war im Jahr 2002 der Wirtschaftszweig Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden mit 11,0 Mrd. MJ. Es folgten die Chemische Industrie (5,4 Mrd. MJ), Metallherstellung und -bearbeitung (4,5 Mrd. MJ), Papierindustrie (3,0 Mrd. MJ) und das Ernährungsgewerbe (3,0 Mrd. MJ).

Bezogen auf die Zahl der Beschäftigten wurden 266 Tsd. MJ Energie verbraucht. Das waren 1,8 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Im Vergleich zum Jahr 2001 erhöhten sich der Stromverbrauch und der Kohleverbrauch um 3,6 Prozent bzw. 2,4 Prozent. Dagegen sank der Heizölverbrauch um 12 Prozent und der Gasverbrauch um 3,4 Prozent.

Die am meisten verwendeten Energieformen in der Thüringer Industrie waren das Gas und der Strom mit einem Anteil am gesamten Energieverbrauch von 44,8 Prozent bzw. 40,6 Prozent. In geringerem Maße wurde der Energieverbrauch durch Kohle und Heizöl mit 8,7 bzw. 5,9 Prozent bestimmt.

## Landwirtschaft

**Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in den letzten Jahren nahezu konstant**

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2002 in Thüringen 1,9 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, 0,3 Prozentpunkte weniger als 2001. Im Jahr 1995 lag dieser Anteil bei 2,1 Prozent und hat sich damit in den letzten Jahren nur geringfügig verändert.

Wie aus der *repräsentativen* Bodennutzungshaupterhebung im Mai 2002 hervorgeht, bewirtschafteten 4 977 **landwirtschaftliche Betriebe** mit Betriebsitz in Thüringen insgesamt 796 193 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF). Damit stieg die Anzahl der Betriebe innerhalb von zwei Jahren (Repräsentativerhebung 2000) um 1,4 Prozent, ihre LF ging jedoch um 0,9 Prozent zurück.

80,5 Prozent der Betriebe (Jahr 2000: 80,4 Prozent) waren *Einzelunternehmen* mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 136 780 ha (131 527 ha). Bei durchschnittlichen Flächengrößen von 34 ha (33 ha) je Betrieb bewirtschafteten diese Betriebe 17,2 Prozent (16,4 Prozent) der landwirtschaftlich genutzten Fläche Thüringens.

Für *Personengesellschaften*, die einen Anteil von 7,4 Prozent (7,7 Prozent) an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt hatten, wurde eine Flächenausstattung von 365 ha LF je Betrieb ermittelt (363 ha). 134 812 ha (137 302 ha) bzw. 16,9 Prozent (17,1 Prozent) der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren in Bewirtschaftung von Betrieben dieser Rechtsform.

12,1 Prozent (11,9 Prozent) aller landwirtschaftlichen Betriebe gehörten zur Rechtsform einer „juristischen Person“. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 873 ha LF je Betrieb (917 ha) wurden insgesamt 524 601 ha (534 333 ha) bewirtschaftet. Das waren 65,9 Prozent (66,5 Prozent) der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von Thüringen.

Die **Nutzungsstruktur der LF** hat sich im Jahr 2002 nicht wesentlich geändert. Über drei Viertel (77,6 Prozent; 2001: ebenfalls 77,6 Prozent) der LF waren Ackerland und mehr als ein Fünftel (21,9 Prozent; 22,0 Prozent) der Flächen wurden als Dauergrünland genutzt.

Die dominierende Fruchtart auf dem Ackerland war dabei weiterhin das Getreide mit 383 203 Hektar<sup>1)</sup>, obwohl dessen Anbaufläche gegenüber 2001 um 2,7 Prozent zurück ging. 62,0 Prozent des Ackerlandes (2001: 63,2 Prozent) wurden somit für den Anbau von Getreide genutzt.

**Anbau von Ölfrüchten ausgedehnt**

Während der Anbau von Getreide zurück ging, wurde der Anbau von Ölfrüchten um 11,2 Prozent (+ 11 636 ha) auf 115 420 Hektar ausgedehnt. Auf beinahe jedem 5. Hektar des Ackerlandes (18,7 Prozent; 2001: 16,7 Prozent) standen im Jahre 2002 Ölfrüchte.

Ebenfalls gegenüber 2001 ausgedehnt wurden u.a. die Anbauflächen bei Hackfrüchten um 2,2 Prozent auf 14 408 ha und bei Gemüse um 1,8 Prozent auf 2 016 ha.

Zu den Flächenverlierern gehörten u.a. der Hülsenfrüchteanbau (- 11,3 Prozent) und der Futterpflanzenanbau (- 1,8 Prozent).

<sup>1)</sup> einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix

Im Jahr 2002 wurde eine **Getreideernte** (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2 254 Tsd. Tonnen eingefahren, 19,4 Prozent weniger als im Jahr 2001. Ursache für den Rückgang war sowohl die Reduzierung der Anbaufläche (- 2,7 Prozent) als auch der gesunkene Flächenertrag. Der Flächenertrag lag mit 58,8 dt/ha deutlich unter dem Ergebnis von 2001 (71,0 dt/ha) und auch unter dem Durchschnittswert von 1996 bis 2001 (65,6 dt/ha).

Bei *Winterweizen*, der in Thüringen 56,2 Prozent der Getreidefläche einnahm (2001: 54,2), musste im vergangenen Jahr mit einem Flächenertrag von 61,6 dt/ha ein Rückgang gegenüber 2001 von 18,5 Prozent verzeichnet werden. Der Ertrag lag auch um 12,9 Prozent unter dem langjährigen Mittel von 1996 bis 2001.

Der *Roggenertrag* von 64,5 dt/ha lag um 8,0 dt/ha bzw. 11,0 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Das langjährige Mittel (66,2 dt/ha) wurde um 2,6 Prozent unterschritten.

Bei *Wintergerste* wurde mit einem Ertrag von 61,6 dt/ha ein um 13,4 Prozent geringerer Ertrag (- 9,5 dt/ha) als im Vorjahr erzielt und er lag auch um 5,2 Prozent bzw. 3,4 dt/ha unter dem Durchschnittsertrag 1996/2001.

Bei *Sommergerste* wurde im vergangenen Jahr mit 45,1 dt/ha ein Ertrag erzielt, der um 19,5 Prozent bzw. 10,9 dt/ha unter dem Vorjahreswert lag und das langjährige Mittel 1996/2001 (53,2 dt/ha) um 15,2 Prozent unterschritt.

Für *Hafer* wurde mit 48,0 dt/ha ein Ertrag erreicht, der um 15,0 Prozent unter dem Vorjahresergebnis (56,5 dt/ha) und um 7,9 Prozent unter dem langjährigen Mittel 1996/2001 (52,1 dt/ha) lag.

Der Flächenertrag der *Triticale* (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) betrug im Jahr 2002 insgesamt 53,0 dt/ha, 13,6 dt/ha bzw. 20,4 Prozent weniger als im Vorjahr und 10,4 dt/ha bzw. 16,4 Prozent weniger als im Durchschnitt der Jahre 1996 bis 2001.

Allein bei Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix konnte der Hektarertrag gegenüber 2001 um 4,6 dt bzw. 5,5 Prozent auf 89,0 dt erhöht werden.

**Flächenertrag nur bei Mais gestiegen**

Die Ernte der **Kartoffeln** fiel im Jahr 2002 mit 105 Tsd. Tonnen um 4,4 Prozent niedriger aus als im Vorjahr, trotz eines leicht gestiegenen Hektarertrags um 0,1 Prozent auf 391,4 dt. Der leicht erhöhte Hektarertrag konnte die Reduzierung der Anbaufläche um 4,5 Prozent nicht kompensieren. In Thüringen werden in erster Linie mittelfrühe und späte Sorten angebaut. Bei den mittelfrühen und späten Sorten wurden im Jahr 2002 Erträge erzielt, die mit 396,1 dt/ha um 0,8 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen.

Das Ertragsniveau von 2001 (521,9 dt/ha) wurde im Jahr 2002 bei **Zuckerrüben** überboten. Mit 544,0 dt/ha wurden 22,1 dt (+ 4,2 Prozent) mehr vom Hektar geholt als im Jahr 2001. Insgesamt wurden 610 Tsd. Tonnen Zuckerrüben geerntet, 8,4 Prozent mehr als 2001. Zu diesem Anstieg trug auch die um 4,0 Prozent höhere Anbaufläche bei.

**Zuckerrübenernte hat sich verbessert**

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar			Erntemenge		
	1995 <sup>1)</sup>	2001	2002	1995	2001	2002	1995 <sup>1)</sup>	2001	2002
	ha			dt			1 000 t		
<b>Getreide insgesamt</b>	<b>361 058</b>	<b>393 873</b>	<b>383 203</b>	<b>61,7</b>	<b>71,0</b>	<b>58,8</b>	<b>2 229</b>	<b>2 796</b>	<b>2 254</b>
dar. Weizen	187 578	215 633	217 895	66,1	75,4	61,4	1 240	1 626	1 339
Roggen	27 592	16 365	13 695	61,9	72,5	64,5	171	119	88
Gerste	122 719	126 130	118 897	55,3	64,5	54,2	679	814	645
Hafer	6 345	6 667	6 937	50,2	56,5	48,0	32	38	33
<b>Kartoffeln</b>	<b>5 417</b>	<b>2 813</b>	<b>2 686</b>	<b>329,0</b>	<b>391,0</b>	<b>391,4</b>	<b>178</b>	<b>110</b>	<b>105</b>
<b>Zuckerrüben</b>	<b>13 451</b>	<b>10 780</b>	<b>11 207</b>	<b>460,1</b>	<b>521,9</b>	<b>544,0</b>	<b>619</b>	<b>563</b>	<b>610</b>
<b>Ölfrüchte insgesamt</b>	<b>89 629</b>	<b>103 784</b>	<b>115 420</b>	<b>33,2</b>	<b>38,3</b>	<b>29,2</b>	<b>298</b>	<b>397</b>	<b>337</b>
dar. Winterraps	80 390	100 276	112 152	35,0	39,0	29,5	282	391	331

1) land- und forstwirtschaftliche Betriebe und sonstige Bewirtschafter von Flächen

Trotz deutlich gewachsener Anbauflächen (+11,2 Prozent) ging die Erntemenge von **Ölfrüchten** um 15,3 Prozent auf 337 Tsd. Tonnen zurück. Ursache dafür war der um 23,8 Prozent auf 29,2 dt gesunkene Hektarertrag.

### Obsternte bei Äpfeln und Kirschen deutlich gesunken

Im Jahr 2002 wurden von den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben insgesamt 23 444 Tonnen (t) **Baumobst** geerntet, 33,3 Prozent weniger als im Vorjahr und auch 29,8 Prozent weniger als im Durchschnitt der Jahre 1996/2001. Im Jahr 2002 reifte eine Obsternte heran, die bei Äpfeln und Kirschen deutlich niedriger ausfiel als im Jahr 2001.

Die Gesamterntemenge an *Äpfeln* lag mit 17 903 Tonnen um 10 028 t bzw. 35,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Mit einem Baumertrag von 7,0 kg/Baum lag die Ertragsleistung um 6,3 kg bzw. 47,4 Prozent unter dem Ergebnis von 2001, der Durchschnitt der Jahre 1996/2001 wurde um 6,1 kg/Baum bzw. 46,6 Prozent unterschritten.

Die *Sauerkirschernte* verzeichnete mit 2 915 Tonnen eine um 1 800 t bzw. 38,2 Prozent geringere Menge als im Jahr 2001. Je Baum wurden 5,3 kg Sauerkirschen geerntet, 3,4 kg bzw. 39,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Durchschnitt der Jahre 1996/2001 lag der Baumertrag bei 6,6 kg.

Bei *Pflaumen/Zwetschen* konnte mit 1 296 Tonnen die Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr um 19,1 Prozent gesteigert werden (+ 208 t). Diese Steigerung wurde jedoch nur durch die Erhöhung der Anzahl der Bäume um 30,9 Prozent erreicht. Der durchschnittliche Baumertrag ging nämlich um 1,5 kg auf 15,6 kg zurück. Im Zeitraum 1996 bis 2001 lag der durchschnittliche Baumertrag bei 14,2 kg.

Die *Süßkirschernte* fiel mit 518 Tonnen um 26,0 Prozent (- 182 t) geringer aus als im Jahr 2001. Im Durchschnitt trug jeder Baum 5,1 kg, gegenüber 7,2 kg im Vorjahr. Die durchschnittliche Ertragsleistung der Jahre 1996/2001 wurde um 3,1 kg/Baum unterschritten.

Außerdem wurden 511 Tonnen *Mirabellen* (Vorjahr: 473 t) und 300 Tonnen *Birnen* (Vorjahr: 227 t) geerntet. Dabei war die Birne die einzige Obstart, bei der sich der Ertrag je Baum gegenüber dem Vorjahr erhöht hat (von 6,6 kg auf 9,6 kg).

### Gemüseernte hat sich 2002 erhöht

Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2002 von 1 643 Hektar Anbaufläche insgesamt 51 152 Tonnen **Freilandgemüse**. Die Ernte fiel damit um 4 003 Tonnen bzw. 8,5

Prozent höher aus als im Vorjahr. Der Anstieg ist auf eine um 4,7 Prozent höhere Anbaufläche (+ 73 ha) und teilweise deutlich gestiegenen Erträgen bei den einzelnen Gemüsearten zurückzuführen.

In Thüringen bestimmen vorherrschend Weißkohl, Blumenkohl, Speisezwiebeln, Gurken und Rotkohl das Gemüseangebot aus eigenem Anbau. 86,2 Prozent der Erntemenge entfallen auf diese Kulturen.

Fast die Hälfte der gesamten Freilandernte (46,2 Prozent) entfiel auf den *Weißkohl*. Von dieser Kultur wurden 23 615 Tonnen geerntet. Der Weißkohl erbrachte im Jahr 2002 insgesamt einen Ertrag von 901,3 dt/ha und lag damit um 134,4 dt/ha (+ 17,5 Prozent) über dem Vorjahresertrag. Da die Anbaufläche ebenfalls um 6,4 Prozent ausgedehnt wurde, gelangten 4 728 Tonnen Weißkohl mehr auf den Markt.

Auf 380 Hektar (2001: 420 ha) wurden insgesamt 7 386 Tonnen *Blumenkohl* erzeugt; das waren 2 883 Tonnen (-28,1 Prozent) weniger als 2001. Verursacht wurde dieser Rückgang durch einen um 20,6 Prozent geringeren Hektarertrag und eine um 9,4 Prozent geringere Anbaufläche. Im Durchschnitt wurden je Hektar 194,2 dt geerntet (2001: 244,7 dt/ha).

Von 167 Hektar (2001: 169 ha) wurden bei einer Ertragsleistung von 295,1 dt/ha (2001: 347,2 dt/ha) insgesamt 4 935 Tonnen *Speisezwiebeln* geerntet, 921 Tonnen weniger als vor Jahresfrist.

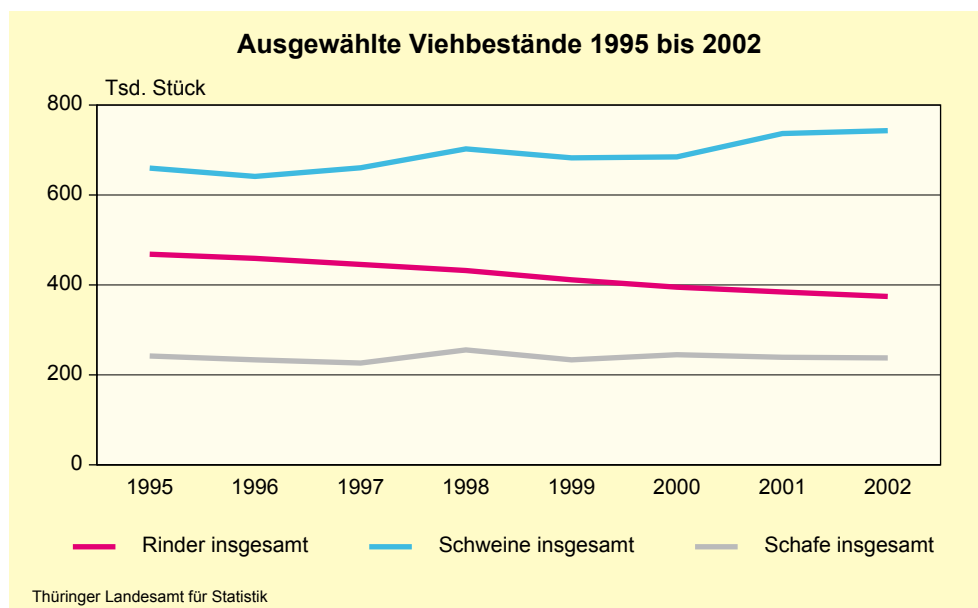
Bei *Gurken* war im Jahr 2002 eine deutlich bessere Ernte als im Jahr 2001 herangewachsen. Mit einem Flächenertrag von 684,8 dt/ha lag die Ertragsleistung um 9,3 Prozent über dem Vorjahresniveau (2001: 626,8 dt/ha). Insgesamt wurden 4 361 Tonnen Gurken geerntet. Die Ausdehnung des Anbaus um 26,5 Prozent auf 64 Hektar und die gestiegene Ertragsleistung führten dazu, dass die Gesamterntemenge um 38,2 Prozent (+ 1 205 Tonnen) höher ausfiel als im Vorjahr.

Auf 64 Hektar (2001: 51 ha) wurden insgesamt 3 814 Tonnen *Rotkohl* erzeugt; das waren 1 285 Tonnen mehr als 2001. Erreicht wurde dieses Ergebnis durch einen Flächenanstieg (+ 25,9 Prozent) und einen um 19,8 Prozent bzw. 98,5 dt gestiegenen Hektarertrag. Im Durchschnitt wurden je Hektar 595,5 dt geerntet (2001: 497,4 dt/ha).

Vom königlichen Gemüse – dem *Spargel* – ernteten die Thüringer Gemüsebauern insgesamt 1 429 Tonnen (2001: 1 194 Tonnen). Diese um 19,7 Prozent gestiegene Erntemenge wurde allein dadurch erreicht, dass die im Ertrag stehende Fläche um 22,2 Prozent auf 277 ha ausgedehnt wurde. Der Hektarertrag war gegenüber 2001 um 2,1 Prozent auf 51,6 dt gesunken.

**durch Anbauflächen-  
erweiterung mehr  
Spargel geerntet**

Die **Tierhaltung** in Thüringen war auch in den Jahren 1995 bis 2002 von weiteren Veränderungen gekennzeichnet. Ende 2002 waren die Rinderbestände mit 374 Tsd. Tieren um 20,1 Prozent niedriger und die Schweinebestände mit 743 Tsd. Tieren um 12,6 Prozent höher als am Jahresende 1995. Die Schafbestände waren im Mai 2002 mit 238 Tsd. Tieren um 1,7 Prozent niedriger als im Dezember 1995.



Im Vergleich zu 2001 ist die Zahl der Schweine gestiegen, die Zahl der Rinder und Schafe ging dagegen zurück.

Tierart	Tierbestände am Jahresende <sup>1)</sup>							
	1995	1996	1997	1998	1999 <sup>2)</sup>	2000	2001	2002
	Tsd. Stück							
<b>Rinder insgesamt</b>	<b>468,2</b>	<b>458,9</b>	<b>445,1</b>	<b>431,8</b>	<b>410,9</b>	<b>394,8</b>	<b>384,4</b>	<b>374,2</b>
dar. Milchkühe	164,0	164,1	161,7	151,9	142,3	135,0	129,3	126,6
Ammen- und Mutterkühe	30,0	30,8	32,9	37,7	38,8	39,8	38,6	37,3
<b>Schweine insgesamt</b>	<b>659,7</b>	<b>641,0</b>	<b>660,1</b>	<b>702,2</b>	<b>682,6</b>	<b>684,1</b>	<b>736,1</b>	<b>743,0</b>
dar. Mastschweine	219,3	226,5	227,8	243,7	242,3	260,5	250,8	252,8
<b>Schafe insgesamt</b>	<b>241,9</b>	<b>233,1</b>	<b>226,1</b>	<b>255,1<sup>3)</sup></b>	<b>233,4<sup>4)</sup></b>	<b>244,4<sup>4)</sup></b>	<b>238,6<sup>4)</sup></b>	<b>237,8<sup>4)</sup></b>

1) bis 1997: Stand Dezember; ab 1998: Stand November

2) ab 1999 nur landwirtschaftliche Betriebe

3) Stand: Juni

4) Stand: Mai

### Zahl der Schlachtungen wieder angestiegen

Im Jahre 2002 wurden in Thüringen 1 694 Tsd. Tiere geschlachtet. Das waren 32 Tsd. Tiere bzw. 2,0 Prozent mehr als im Jahre 2001. Gegenüber 1995 stieg die Anzahl der **Schlachtungen<sup>1)</sup>** um 26,4 Prozent.

Die *gewerblichen* Schlachtungen, auf die 97,6 Prozent (2001: 97,4 Prozent) der Schlachtungen insgesamt entfielen, stiegen gegenüber 2001 um 2,2 Prozent auf 1 653 Tsd. Tiere. Die *Hausschlachtungen* sanken dagegen um 7,5 Prozent auf 41 Tsd. Tiere; im Vergleich zu 1995 war die Zahl der Hausschlachtungen sogar um 21,9 Prozent gesunken.

Im Jahre 2002 wurden 1 605 Tsd. *Schweine* geschlachtet. Damit stieg die Anzahl der Schlachtungen gegenüber 2001 um 34 Tsd. Schweine bzw. 2,2 Prozent.

An *Rindern* wurden im Jahre 2002 insgesamt 79 Tsd. Stück geschlachtet. Das waren 238 Tiere bzw. 0,3 Prozent weniger als im Jahr 2001.

1) in die Schlachtungen sind nur beschaute als tauglich beurteilte Tiere einbezogen



Die Anzahl der *Kälberschlachtungen* sank gegenüber 2001 um 4,4 Prozent auf 2 210 Tiere.

Die *Schafschlachtungen* gingen innerhalb eines Jahres um 1 156 Stück bzw. 13,6 Prozent auf 7 327 Tiere zurück.

Aus den gewerblichen Schlachtungen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 167 Tsd. Tonnen Fleisch erzeugt. Das waren 3 310 Tonnen bzw. 2,0 Prozent mehr als 2001.

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen:

- 145 Tsd. Tonnen Schweinefleisch (+ 2,6 Prozent gegenüber 2001),
- 22 Tsd. Tonnen Rindfleisch (- 1,5 Prozent),
- 151 Tonnen Kalbfleisch (gleiche Menge wie im Vorjahr),
- 83 Tonnen Schaffleisch (- 9,8 Prozent) und
- 28 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (- 26,9 Prozent).

Im Jahr 2002 wurden in Thüringen in 20 spezialisierten Legehennenhaltungsbetrieben ab 3000 Hennenhaltungsplätzen (ein Betrieb mehr als im Vorjahr) insgesamt 522,5 Mill. Stück **Eier erzeugt**. Das waren zwar 2,3 Mill. Stück weniger als im Jahr 2001, jedoch 59,6 Mill. Stück mehr als im Jahr 1995. Rein rechnerisch standen damit im Jahr 2002 für jeden Thüringer 218 in Thüringen erzeugte Eier zur Verfügung, die gleiche Menge wie im Jahr 2001 (1995: 185 Eier pro Person).

Die durchschnittliche Legeleistung einer Henne betrug im Berichtsjahr 298,7 Eier (2001: 301,4 Eier/Henne; 1995: 302,5 Eier/Henne). Der Rückgang der Eierproduktion gegenüber dem Jahr 2001 beruhte allein auf der zurückgegangenen Legeleistung je Henne, da sich die Anzahl der Tiere erhöht hatte. Im Jahresdurchschnitt 2002 wurden 1 749 Tsd. Legehennen gehalten. Das waren 8 Tsd. Tiere bzw. 0,5 Prozent mehr als im Jahresdurchschnitt 2001.

**Legeleistung je Henne ist gesunken**

Im Jahr 2002 wurden in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben durchschnittlich 128 Tsd. Milchkühe gehalten. Diese gaben insgesamt 916 Tsd. Tonnen **Milch**.

Je Kuh wurde eine Bruttoleistung von 7 151 kg Milch ermolken. Damit hielt der Trend zu höherer Milchleistung weiter an. Gegenüber dem Jahr zuvor erhöhte sich die Leistung je Tier um 89 kg und gegenüber 1995 stieg sie sogar um 1 808 kg.

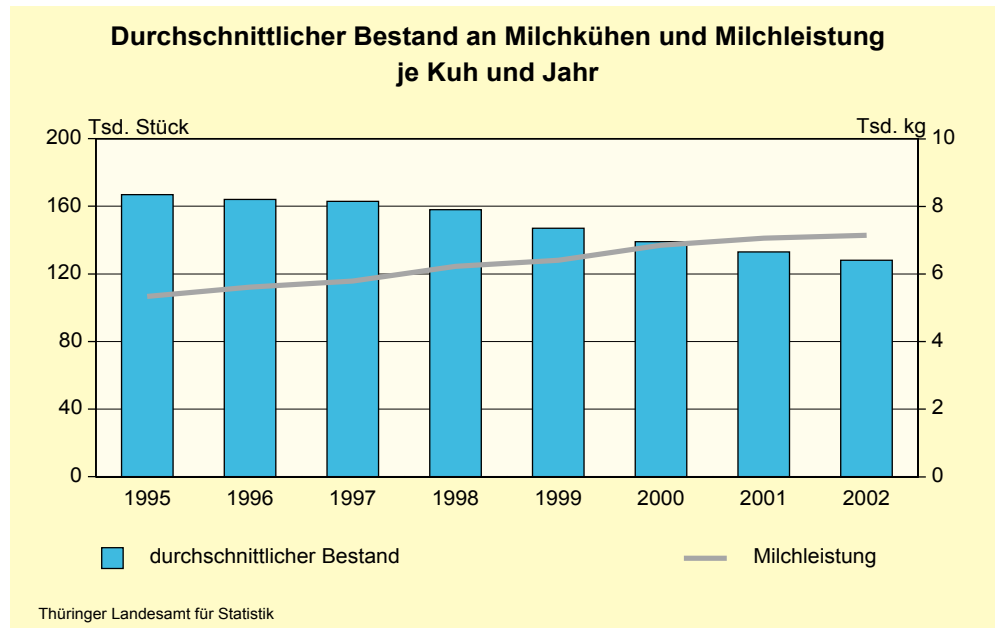
**Milchleistung der Kühe weiter steigend**

Umgerechnet auf eine Tagesleistung gaben die Thüringer Milchkühe im Jahr 2002 durchschnittlich 19,6 kg Milch (2001: 19,3 kg/Kuh; 1995: 14,6 kg/Kuh).

Die einzelbetriebliche Milchquote und die Erhöhung der Leistung der Milchkühe führten zum weiteren Rückgang der Bestände. Der im Jahresdurchschnitt 2002 gehaltene Milchkuhbestand war gegenüber dem Durchschnittsbestand des Jahres 2001 um 5 Tsd. Milchkühe bzw. 3,7 Prozent geringer. Im Ergebnis dessen lag die Milcherzeugung im vergangenen Jahr trotz der gestiegenen Milchleistung der Kühe um 23 Tsd. Tonnen bzw. 2,5 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2001, jedoch um 24 Tsd. Tonnen bzw. 2,7 Prozent über der Milchmenge von 1995.

### mehr als die Hälfte der Milch ging an Thüringer Molkereien

97,1 Prozent (890 Tsd. Tonnen) der insgesamt 916 Tsd. Tonnen erzeugten Milch wurden an Molkereien geliefert, darunter 50,3 Prozent (448 Tsd. Tonnen) an heimische Unternehmen. Weitere 442 Tonnen lieferten die Thüringer Milchbauern über die Landesgrenze, allein 197 Tsd. Tonnen nach Bayern (44,6 Prozent der an Molkereien in anderen Bundesländern gelieferte Milch).



## Außenhandel

### Exportwachstum hat sich verlangsamt

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2002 Waren im Wert von 4,8 Mrd. Euro aus Thüringen ausgeführt. Das waren für 10 Mill. Euro bzw. 0,2 Prozent mehr Güter als im Jahr 2001. Damit hat sich das Wachstum des **Exportvolumens** deutlich verlangsamt.

Alle Bundesländer zusammen führten im Jahr 2002 Waren im Wert von 648,3 Mrd. Euro aus. Deutschlandweit war das Exportwachstum mit 1,6 Prozent wesentlich höher als in Thüringen.

Fast 85 Prozent der Thüringer Ausfuhren im Jahr 2002 wurden als Fertigwaren zum Versand gebracht.

Die bedeutendsten Handelsgüter waren im Jahr 2002 Kraftfahrzeuge (13,4 Prozent aller Exporte). Ihr Exportvolumen ging jedoch um 6,1 Prozent zurück. Es folgten mess-, steuer- und regelungstechnische Erzeugnisse (7,8 Prozent aller Exporte), wobei deren Exportvolumen um 10,6 Prozent anstieg.

Die Lieferungen aus dem Bereich Ernährungswirtschaft sanken um 9,3 Prozent auf 248 Mill. Euro. Hier wurden hauptsächlich Fleisch und Fleischwaren (44 Mill. Euro), Kakaoerzeugnisse (40 Mill. Euro), Weizen (33 Mill. Euro) sowie Tabakerzeugnisse (26 Mill. Euro), exportiert.

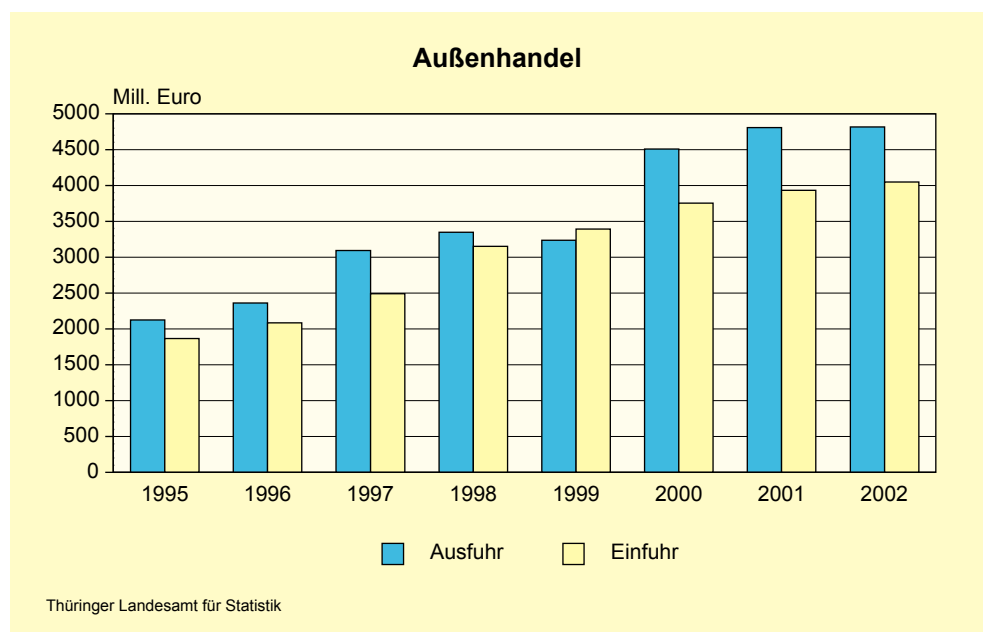
Thüringens wichtigste Absatzmärkte lagen in Europa. Der Anteil an den Thüringer Gesamtausfuhren lag bei rund 77 Prozent. Der Zuwachs gegenüber dem Jahr 2001 betrug 3,8 Prozent.

**die meisten Exporte gehen nach Europa**

Das Wachstum der Lieferungen in die Partnerländer der Eurozone fiel geringer aus (+ 1,2 Prozent). Auf diese Länder entfielen 42,6 Prozent der Thüringer Gesamtausfuhr. Die meisten Exportwaren wurden dabei nach Frankreich geliefert (10,1 Prozent des Thüringer Exportvolumens). Im Vergleich zum Jahr 2001 ist das Exportvolumen nach Frankreich um 12,9 Prozent gestiegen.

Beträchtlich stiegen auch die Ausfuhren nach der Volksrepublik China (+11,0 Prozent) sowie in die mittel- und osteuropäischen Staaten (+13,4 Prozent).

Die Vereinigten Staaten waren mit einem Anteil von 9,0 Prozent an der Gesamtausfuhr zweitwichtigstes Abnehmerland Thüringer Produkte, das Exportvolumen ging jedoch zum Vorjahr um 4,6 Prozent zurück.



Im Jahr 2002 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 4,1 Mrd. Euro nach Thüringen eingeführt. Das war ein um 3,0 Prozent höheres **Importvolumen** als im Jahr 2001.

Der Wert der Einfuhren nach Deutschland belief sich von Januar bis Dezember 2002 auf 525,7 Mrd. Euro (vorläufiges Ergebnis). Damit lag er um 5,1 Prozent unter dem Importergebnis vom Jahr zuvor.

Wichtigstes Importland für Thüringen war wie schon im Jahr 2001 China. Der Anteil der Warenlieferungen aus diesem Land an den Gesamtimporten des Jahres 2002 betrug 9,8 Prozent (2001: 9,3 Prozent). Die Importe aus China nahmen im Vergleich zum Jahr 2001 um 7,8 Prozent zu. 73,7 Prozent dieser Importe waren Büro- und automatische Datenverarbeitungsanlagen.

**China bleibt wichtigstes Importland**

Aus den Niederlanden wurden im abgelaufenen Kalenderjahr 9,7 Prozent aller Importwaren bezogen. Dabei handelte es sich zu 45,9 Prozent um elektronische Bauelemente. Gegenüber dem Jahr 2001 wurden aus diesem Land 9,9 Prozent mehr Waren bezogen.

Beim Import von Ernährungsgütern lagen Fleisch und Fleischwaren, die zu 54,5 Prozent aus den Niederlanden kamen, an der Spitze. An 2. Stelle standen die Importe von lebenden Pflanzen und Erzeugnissen der Ziergärtnerei. Die Niederlande lieferten davon 91,2 Prozent. Auf dem 3. Platz lag die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs, soweit sie nicht gesondert erwähnt werden. Irland lieferte hiervon 75,7 Prozent.

## Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>

Im Jahre 2002 **setzten** die Unternehmen des Thüringer **Großhandels** nominal, d.h. in jeweiligen Preisen, genauso viel Waren **um** wie im Jahre 2001. Real, also preisbereinigt, ging der Umsatz um 0,6 Prozent zurück.

### Thüringer Großhändler lagen beim Umsatz über Bundesdurchschnitt

Mit diesem Ergebnis lagen die Thüringer Großhändler über dem Bundesdurchschnitt. Die Großhandelsumsätze in Deutschland lagen im Jahr 2002 nominal um 3,7 Prozent und real um 3,1 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

In den einzelnen Branchen des Thüringer Großhandels verlief die Entwicklung unterschiedlich:

Der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sowie der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren erzielten im Jahre 2002 ein Umsatzplus von nominal 4,9 bzw. 5,9 Prozent und real von 5,1 bzw. 4,6 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor.

Der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen sowie der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör mussten sowohl nominal (- 4,9 bzw. - 6,0 Prozent), als auch real (- 6,2 bzw. - 7,8 Prozent) Umsatzrückgänge hinnehmen.

Am deutlichsten waren die Einbußen mit nominal 7,7 Prozent und real 7,1 Prozent im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren.

Im Durchschnitt des Jahres 2002 wurden im Thüringer Großhandel 5,7 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im Jahr zuvor. Von diesem Rückgang waren einzig die Vollzeitbeschäftigten (- 7,5 Prozent) betroffen. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um 5,3 Prozent.

Die Entwicklung der Beschäftigungssituation verlief in den einzelnen Branchen des Thüringer Großhandels unterschiedlich:

Während im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren im Jahresdurchschnitt 2002 die Beschäftigtenzahl um 5,7 Prozent stieg, gingen in allen anderen Branchen Arbeitsplätze verloren. Im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen sowie im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör waren die Arbeitsplatzverluste zweistellig (- 11,5 bzw. - 11,6 Prozent).

1) Berechnungsstand: Februar 2003

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Großhandel Thüringens					
Wirtschaftsgruppen	Veränderung der				
	Umsatzwerte		Beschäftigtenzahlen		
	2002 gegenüber 2001				
	nominal	real (preisber.)	insgesamt	davon	
				Vollzeitbe- schäftigte	Teilzeitbe- schäftigte
um Prozent					
<b>Großhandel einschl. Handelsvermittlung; ohne Kfz-Handel, Tankstellen</b>	<b>0,1</b>	<b>- 0,6</b>	<b>- 5,7</b>	<b>- 7,5</b>	<b>5,3</b>
darunter Großhandel mit . . .					
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 7,7	- 7,1	- 6,3	- 7,9	9,9
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	5,9	4,6	5,7	4,2	14,5
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	4,9	5,1	- 6,7	- 8,9	3,6
Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	-4,9	- 6,2	- 11,5	- 12,1	- 4,6
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 6,0	- 7,8	- 11,6	-1 2,7	2,2
sonstiger Großhandel	- 5,0	- 5,2	- 4,8	- 5,3	- 3,4

Die Thüringer **Einzelhändler setzten** im Jahr 2002 nominal 3,2 Prozent weniger Waren **um** als im Jahr 2001. Real betragen die Einbußen 3,5 Prozent.

**Umsatz im  
Einzelhandel  
war rückläufig**

Der Umsatzrückgang fiel in Thüringen etwas höher aus als im bundesdeutschen Durchschnitt. Die Einzelhandelsumsätze in Deutschland lagen im Jahr 2002 nominal um 2,0 Prozent und real um 2,3 Prozent unter dem Niveau des Jahres zuvor.

Von den einzelnen Branchen des Thüringer Einzelhandels erzielten „Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, kosmetischen und orthopädischen Artikeln“ mit einem Zuwachs von nominal 2,4 Prozent und real 2,8 Prozent mit Abstand das beste Ergebnis.

Die umsatzstärkste Branche, der Einzelhandel mit „Waren verschiedener Art“ (darunter zählen Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte) konnte das Umsatzniveau des Jahres 2001 aufrechterhalten (+ 0,8 Prozent bzw. - 0,1 Prozent).

Im „Sonstigen Facheinzelhandel“ (hierzu zählt der Einzelhandel mit Textilien, Schuhen, Möbeln usw.) wurde das Ergebnis des Jahres zuvor um nominal 8,2 Prozent und real 8,7 Prozent unterschritten.

Zweistellige Einbußen musste der „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ hinnehmen. Mit einem Minus von nominal 11,1 Prozent und real 12,5 Prozent waren die Umsatzrückgänge hier am deutlichsten.

Im Jahr 2002 waren im Thüringer Einzelhandel durchschnittlich 2,6 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im Jahr 2001. Während die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 5,9 Prozent sank, wurden auf Teilzeitbasis 1,0 Prozent mehr Personen beschäftigt.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Einzelhandel					
Wirtschaftsgruppe	Veränderung der				
	Umsatzwerte		Beschäftigtenzahlen		
	2002 gegenüber 2001				
	nominal	real (preisber.)	insgesamt	davon	
				Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
um Prozent					
<b>Einzelhandel insgesamt (ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen)</b>	<b>- 3,2</b>	<b>- 3,5</b>	<b>- 2,6</b>	<b>- 5,9</b>	<b>1,0</b>
darunter					
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>1)</sup>	0,8	- 0,1	2,3	0,3	3,3
Facheinzelhandel mit Nahrungs- mitteln usw. <sup>1)</sup>	- 11,1	- 12,5	- 10,9	-15,3	- 2,8
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln <sup>1)</sup>	2,4	2,8	3,9	2,9	4,5
sonstiger Facheinzelhandel <sup>1)</sup>	- 8,2	- 8,7	- 6,6	- 8,4	- 3,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 11,8	- 6,6	- 10,5	- 11,7	- 5,8

1) in Verkaufsräumen

**auch im Gastgewerbe  
geringere Umsätze**

Die Thüringer Unternehmen des **Gastgewerbes setzten** im Jahr 2002 nominal 4,0 Prozent weniger **um** als im Jahre 2001. Real betrug der Rückgang 7,3 Prozent.

Damit entspricht das Thüringer Ergebnis genau dem bundesweiten Trend.

Vom Umsatzrückgang waren alle drei Branchen des Thüringer Gastgewerbes betroffen:

Das *Gaststättengewerbe* und das *Beherbergungsgewerbe* lagen mit einem Minus von nominal jeweils 2,4 Prozent und real von 5,8 bzw. 5,9 Prozent fast gleichauf.

Die *Kantinen und Caterer* büßten nominal 16,7 Prozent und real 19,1 Prozent des Vorjahresumsatzes ein.

Mit der rückläufigen Umsatzentwicklung war ein Abbau von **Arbeitsplätzen** im Thüringer Gastgewerbe verbunden. Im Jahr 2002 waren durchschnittlich 4,1 Prozent weniger Personen beschäftigt als im Jahr 2001. Trotz vergleichbarer Umsatzentwicklung wurden im Gaststättengewerbe mit einem Minus von 3,4 Prozent relativ mehr Arbeitsplätze abgebaut als im Beherbergungsgewerbe (- 1,8 Prozent). Bei den Kantinen und Caterern ging jeder 7. Arbeitsplatz (- 14,1 Prozent) verloren.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Gastgewerbe			
Wirtschaftszweig	2002 gegenüber 2001		
	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
um Prozent			
<b>Gastgewerbe insgesamt</b>	<b>- 4,0</b>	<b>- 7,3</b>	<b>- 4,1</b>
davon			
Beherbergungsgewerbe	- 2,4	- 5,9	- 1,8
Gaststättengewerbe	- 2,4	- 5,8	- 3,4
Kantinen und Caterer	- 16,7	- 19,1	- 14,1

## Fremdenverkehr

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten ist im Jahr 2002 (Berichtsmonat: Juli), wie auch schon im Vorjahr, weiter zurückgegangen. Insgesamt waren in Thüringen 1 441 **Betriebe** geöffnet, 41 Betriebe bzw. 2,8 Prozent weniger als im Juli des Vorjahres. Im Vergleich zu 1995 gab es jedoch noch 103 geöffnete Betriebe mehr (+ 7,7 Prozent).

Im Jahr 2002 wurden von den geöffneten Betrieben 70 366 **Betten** angeboten (Stand Juli). Das waren 2,2 Prozent weniger als 2001, jedoch 13,9 Prozent mehr als 1995. Im Jahr 2002 standen damit je 1000 Einwohner (Bettendichte) 29 Gästebetten zur Verfügung, das waren erstmals weniger als im Vorjahr (30 Betten je 1000 Einwohner). Deutschlandweit lag die Bettendichte im Jahr 2002 bei 30 Betten je 1000 Einwohner.

Jahr <sup>1)</sup>	Geöffnete Beherbergungsbetriebe mit 9 Gästebetten u. mehr	angebotene Gästebetten	
		Insgesamt	darunter je 1000 Einwohner
1995	1 338	61 753	25
1996	1 383	66 516	27
1997	1 435	69 150	28
1998	1 454	70 044	28
1999	1 496	71 514	29
2000	1 505	72 810	30
2001	1 482	71 919	30
2002	1 441	70 366	29

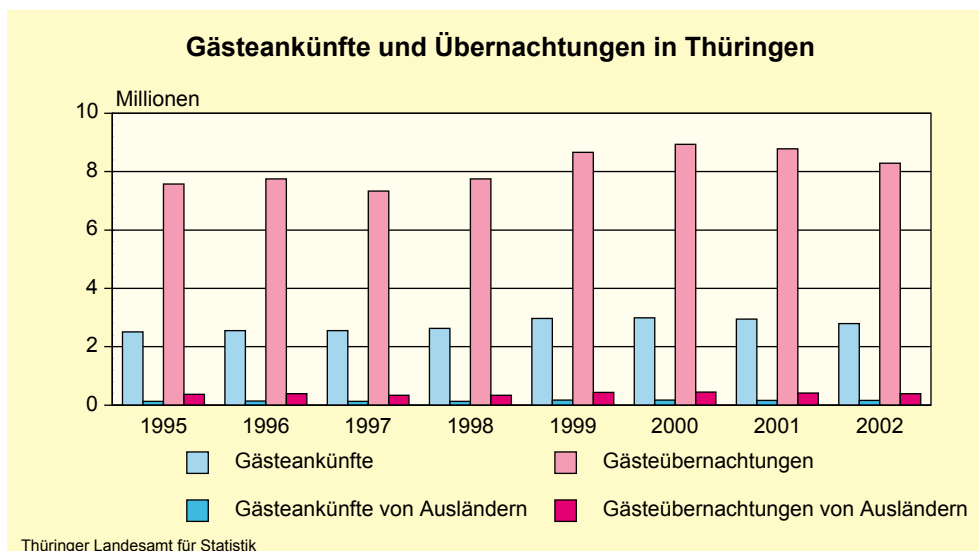
1) jeweils Stand Juli

Am Bettenangebot des Bundesgebietes insgesamt hatte Thüringen im Jahr 2002 einen Anteil von 2,8 Prozent (2001: 2,9 Prozent). Gemessen am Bettenangebot der neuen Bundesländer insgesamt (ohne Berlin) betrug der Anteil 14,1 Prozent (2001: 14,5 Prozent; 1995: 18,8 Prozent).

Die **Auslastungsquote** der Bettenkapazität ist in Thüringen schon das zweite Jahr in Folge gesunken, sie

betrug im Jahr 2002 nur noch 32,9 Prozent (2001: 34,4 Prozent; 1995: 34,7 Prozent). Deutschlandweit lag die Auslastungsquote im Berichtsjahr bei 36,2 Prozent.

Die geringere Bettenauslastung spiegelt sich natürlich auch in der Zahl der **Gästeankünfte** und **Übernachtungen** wider. Im Jahr 2002 meldeten die Thüringer Beherbergungsbetriebe mit 9 und mehr Gästebetten insgesamt 2,8 Mill. Gäste, die 8,3 Mill. Übernachtungen buchten. Damit sank die Anzahl der Gäste gegenüber 2001 um 5,2 Prozent und die der Übernachtungen um 5,7 Prozent. Im Vergleich zu 1995 hat sich die Gästezahl um 11,5 Prozent und die Zahl der Übernachtungen um 9,3 Prozent erhöht. Die Übernachtungszahl je 1000 Einwohner stieg von 3 027 im Jahr 1995 auf 3 464 im Jahr 2002 (2001: 3 643 Übernachtungen je 1000 Einwohner). In ganz Deutschland lag diese Zahl im Jahr 2002 bei 3 851.



**Anzahl der Beherbergungsstätten hat sich auch im Jahr 2002 verringert**

**Tourismusentwicklung hat sich in Thüringen verlangsamt**

**Zahl der ausländischen Gäste hat sich erhöht**

Bei den Gästeankünften aus dem **Ausland** konnte im Gegensatz zur Gesamtentwicklung ein positiver Verlauf verzeichnet werden. Die Zahl der ausländischen Gäste stieg auf 162 Tsd. Besucher, nachdem sie im Jahr 2001 auf 160 Tsd. gesunken war (der im Jahr 2000 erzielte Höchstwert von 179 Tsd. ausländischen Besuchern wurde jedoch nicht wieder erreicht). Die ausländischen Gäste buchten trotz der gestiegenen Gästezahl nur 398 Tsd. Übernachtungen (4,1 Prozent weniger als im Vorjahr), was auf die kürzere Verweildauer der Gäste zurückzuführen war. Im Jahr 1995 wurden 125 Tsd. ausländische Gäste begrüßt, die 370 Tsd. Übernachtungen buchten.

Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Übernachtungen insgesamt stieg im Jahr 2002 auf 4,8 Prozent und war damit um 0,1 Prozentpunkte höher als im Jahr 2001 (im Jahr 1995 lag der Anteil bei 4,9 Prozent). Im gesamten Bundesgebiet betrug dieser Anteil 12,0 Prozent und war damit mehr als doppelt so hoch als in Thüringen.

Die meisten ausländischen Gäste kommen seit Jahren aus den Niederlanden nach Thüringen. Sie buchten im Jahr 2002 insgesamt 27,5 Prozent der Übernachtungen aller ausländischen Besucher.

Herkunftsland der Gäste	Übernachtungen in 1000								Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste der 2002 (in Tagen)
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	
Niederlande	50,8	58,7	58,3	72,8	114,3	121,5	113,7	109,6	3,5
Österreich	32,9	24,4	22,4	22,0	29,5	28,1	24,3	23,8	2,2
USA	18,0	21,9	22,3	23,7	28,1	46,1	32,4	27,9	2,2
Schweiz	20,9	21,5	24,8	21,4	26,1	23,8	25,9	24,8	2,1
Polen	23,4	21,9	20,9	20,0	21,4	16,9	26,4	13,4	2,5
Vereinigtes Königreich	34,0	24,8	19,6	20,2	21,0	22,1	18,5	15,2	2,0
Frankreich	17,5	21,4	19,0	18,6	20,1	17,7	16,2	17,0	2,0
Italien	24,5	21,8	14,6	12,5	15,8	19,5	19,3	15,6	2,4

Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** der Gäste hat sich gegenüber 1995 nicht verändert, sie blieben durchschnittlich 3,0 Tage (in den Jahren 1997 bis 1999 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2,9 Tage). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste verringerte sich dagegen von 2,6 Tagen im Jahr 2001 auf 2,5 Tage im Jahr 2002. 1995 waren die ausländischen Gäste durchschnittlich 2,9 Tage in Thüringen.

Die touristische Entwicklung vollzog sich in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich:

Bevorzugtes Reisegebiet ist der *Thüringer Wald*. Dorthin reisten 41,7 Prozent der Gäste, die durchschnittlich 3,5 Tage verweilten. Verglichen mit dem Jahr zuvor gingen die Gäste- und Übernachtungszahlen aber um 6,2 bzw. 6,8 Prozent zurück.

Aber auch die vier anderen Thüringer Reisegebiete meldeten zurückgehende Gäste- und Übernachtungszahlen: In *Nordthüringen* und im *Saaleland* gingen die Gästeankünfte um 4,7 bzw. 5,8 Prozent und die Übernachtungen um 4,8 bzw. 5,7 Prozent zurück.

Im Jahr 2002 besuchten 5,6 Prozent weniger Gäste *Ostthüringen* und die Übernachtungen sanken um 10,4 Prozent.



Am wenigsten beeinträchtigt von der rückläufigen Entwicklung stellte sich die Situation im *Thüringer Kernland* dar. Bei 1,9 Prozent weniger Gästen, erhöhte sich hier die Zahl der Übernachtungen um 0,2 Prozent.

Ankünfte und Übernachtungen im Jahr 2002 nach Reisegebieten						
Reisegebiete	Ankünfte			Übernachtungen		
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%	um %	Anzahl	%	um %
Thüringer Wald	1 164 871	41,7	- 6,2	4 047 891	48,8	- 6,8
Saaleland	722 183	25,9	- 5,8	2 022 301	24,4	- 5,7
Ostthüringen	188 142	6,7	- 5,6	390 868	4,7	- 10,4
Thüringer Kernland	472 670	16,9	- 1,9	1 066 319	12,9	0,2
Nordthüringen	244 888	8,8	- 4,7	759 000	9,2	- 4,8
<b>Thüringen</b>	<b>2 792 754</b>	<b>100,0</b>	<b>- 5,2</b>	<b>8 286 379</b>	<b>100,0</b>	<b>- 5,7</b>

In den Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis wurden im Jahr 2002 insgesamt 5,4 Prozent weniger Gäste registriert, die 5,5 Prozent weniger Übernachtungen buchten. Rückgänge bei den Gäste- und Übernachtungszahlen gab es dabei in allen 4 Kategorien, darunter die größten bei den Pensionen (Rückgang der Übernachtungen um 9,7 Prozent).

**in Pensionen ging die Zahl der Übernachtungen am stärksten zurück**

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr		
	2000	2001	2002
	um Prozent		
<b>Insgesamt</b>	<b>3,2</b>	<b>- 1,7</b>	<b>- 5,7</b>
darunter:			
Klassische Hotellerie	2,5	- 1,9	- 5,5
dav. Hotels	3,2	- 2,3	- 4,4
Gasthöfe	0,6	- 2,4	- 8,7
Pensionen	0,6	1,4	- 9,7
Hotels garnis	0,4	0,5	- 7,2
Vorsorge- und Reha- bilitationskliniken	9,6	- 0,1	- 4,8
Einrichtungen der Parahotellerie	- 2,1	- 3,0	- 7,6

Die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken verzeichneten 3,8 Prozent weniger Gästeankünfte sowie 4,8 Prozent weniger Übernachtungen gegenüber 2001.

Die Einrichtungen der Parahotellerie (Ferienhäuser, -wohnungen, Jugendherbergen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime) verzeichneten einen Rückgang von 4,2 Prozent bei Gästeankünften und 7,6 Prozent bei Übernachtungen gegenüber 2001.

## Verkehr

In Thüringen ist der **Bestand an Fahrzeugen** mit amtlichem Kennzeichen seit dem Jahr 1994 stetig gestiegen. Zum Stichtag 1. Januar 2003 gab es 1,66 Mill. Fahrzeuge, darunter 1,5 Mill. Kraftfahrzeuge und 159 Tsd. Kraftfahrzeuganhänger. Die Zuwachsrate an Fahrzeugen hat sich im Vergleich zum 1. Januar 2002 jedoch abgeschwächt. Betrug sie im Jahr 2002 noch 0,9 Prozent, so lag sie im Jahr 2003 nur noch bei 0,4 Prozent.

Das Wachstum bei den verschiedenen Kraftfahrzeugarten verlief im letzten Jahr jedoch sehr differenziert.

Immer mehr Thüringer besitzen Krafträder. Der Bestand stieg gegenüber dem 1. Januar 2002 um 5,5 Prozent auf 72 770 Krafträder.

**Bestand an Krafträdern stark gestiegen**

Mit 39 246 Zugmaschinen waren 1,7 Prozent mehr zugelassen als am Vorjahresstichtag.

Der PKW-Bestand stieg um 0,3 Prozent. Die Wachstumsrate fiel jedoch etwas geringer aus als im Jahr 2002 (0,6 Prozent). Am 1. Januar 2003 waren in Thüringen 1,27 Mill. PKW für den Straßenverkehr zugelassen. Das waren 3 569 PKW mehr als am 1. Januar 2002.

Dagegen waren weniger Lastkraftwagen und Kraftomnibusse gemeldet.

Zum Stichtag 1. Januar 2003 waren 101 546 Lastkraftwagen zugelassen, 2 575 Lastkraftwagen bzw. 2,5 Prozent weniger als zum Vorjahresstichtag.

Der Bestand von 2 871 Kraftomnibussen am Anfang des Jahres 2002 sank auf 2 807 Kraftomnibusse im Jahr 2003 (- 2,2 Prozent).

Bestand an Kraftfahrzeugen im Land Thüringen								
Thüringen	Bestand am 1.1.							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
	Anzahl							
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	35 379	39 640	44 787	51 675	57 393	64 328	68 982	72 770
Personenkraftwagen	1 171 281	1 185 893	1 194 162	1 206 714	1 228 181	1 256 172	1 263 597	1 267 166
Kraftomnibusse einschl. Obusse	3 020	2 992	2 922	2 880	2 875	2 901	2 871	2 807
Lastkraftwagen	92 802	94 298	97 902	99 510	101 873	104 796	104 121	101 546
Zugmaschinen	33 069	33 890	34 555	35 376	36 234	37 704	38 593	39 246
übrige Kraftfahrzeuge	11 577	11 974	12 702	12 975	13 049	13 493	13 814	13 912
<b>Kraftfahrzeuge insgesamt</b>	<b>1 347 128</b>	<b>1 368 687</b>	<b>1 387 030</b>	<b>1 409 130</b>	<b>1 439 605</b>	<b>1 479 394</b>	<b>1 491 978</b>	<b>1 497 447</b>

Quelle: Kraftfahrtbundesamt

### PKW-Dichte weiter angestiegen

Durch die stetige Zunahme des PKW-Bestandes von 1995 (1,17 Mill.) bis 2002 (1,27 Mill.) erhöhte sich die **PKW-Dichte** in Thüringen<sup>1)</sup> von 472 auf 527 PKW je 1000 Einwohner.

Obwohl Thüringen mit dieser PKW-Dichte unter dem Bundesdurchschnitt (542 PKW je 1000 Einwohner)<sup>2)</sup> liegt, steht Thüringen im Vergleich mit den anderen neuen Bundesländern an zweiter Stelle.

Die höchste PKW-Dichte der neuen Bundesländer wies Brandenburg mit 538 PKW je 1000 Einwohner auf. Es folgten Thüringen (527) und Sachsen (516).

### Saarland hat höchste PKW-Dichte in Deutschland

Vergleicht man alle Bundesländer, gab es auf der Grundlage der Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes die höchste PKW-Dichte im Saarland mit 593 PKW je 1000 Einwohner, gefolgt von Rheinland-Pfalz (585), Hessen (581) und Bayern (576).

Die wenigsten PKW bezogen auf 1000 Einwohner gab es in den Stadtstaaten Berlin (365), Bremen (444) und Hamburg (478).

Die Ausstattung der Bevölkerung mit Personenkraftwagen ist in den Städten und Kreisen Thüringens recht unterschiedlich.

1) Bezogen auf Bevölkerungszahl vom 30.6. des Vorjahres

2) Bezogen auf Bevölkerungszahl vom 31.12.2001

Unter den kreisfreien Städten erreichte Eisenach den höchsten PKW-Bestand pro 1000 Einwohner (542 PKW je 1000 Einwohner). Weit weniger hat die Stadt Jena (429 PKW je 1000 Einwohner) aufzuweisen. In der Landeshauptstadt Erfurt kommen auf 1000 Einwohner 461 PKW.

Die höchste PKW-Dichte in den Landkreisen hatte Hildburghausen aufzuweisen (589 PKW je 1000 Einwohner), gefolgt vom Saale-Orla-Kreis mit 581 PKW je 1000 Einwohner.

Auffallend ist, dass in den kreisfreien Städten die PKW-Dichte niedriger ist als in den Landkreisen. Dafür könnte es verschiedene Ursachen geben, u.a. das unterschiedliche Niveau in den öffentlichen Nahverkehrssystemen der Regionen.

Eine Übersicht über alle kreisfreien Städte und Kreise gibt nachfolgende Tabelle:

<b>Bestand an PKW und PKW-Dichte in Thüringen am 01.01.2003 nach Kreisen</b>			
Kreis — Land	PKW insgesamt	Veränderung gegenüber 1.1.2002	PKW je 1000 Einwohner *)
	Anzahl	in Prozent	Anzahl
Stadt Erfurt	92 072	- 0,1	461
Stadt Gera	51 187	- 0,7	470
Stadt Jena	43 337	0,5	429
Stadt Suhl	24 863	- 1,2	537
Stadt Weimar	28 417	- 0,7	447
Stadt Eisenach	23 994	2,8	542
Eichsfeld	60 066	0,9	531
Nordhausen	51 841	1,0	533
Wartburgkreis	80 746	0,6	564
Unstrut-Hainich-Kreis	58 348	0,1	496
Kyffhäuserkreis	50 267	- 0,4	543
Schmalkalden-Meiningen	80 185	0,3	565
Gotha	78 164	0,7	531
Sömmerda	42 738	0,8	534
Hildburghausen	43 004	1,0	589
Ilm-Kreis	62 725	0,5	520
Weimarer Land	49 853	- 0,1	551
Sonneberg	37 874	0,0	565
Saalfeld-Rudolstadt	69 100	0,4	530
Saale-Holzland-Kreis	52 900	0,2	568
Saale-Orla-Kreis	56 452	- 0,5	581
Greiz	70 061	0,6	575
Altenburger Land	58 972	0,0	528
<i>Kreisfreie Städte zus.</i>	<i>263 870</i>	<i>0,0</i>	<i>468</i>
<i>Landkreise zusammen</i>	<i>1 003 296</i>	<i>0,4</i>	<i>546</i>
<b>Thüringen</b>	<b>1 267 166</b>	<b>0,3</b>	<b>527</b>

\*) Bevölkerung - Stand 30.6.2002  
Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Im Jahr 2002 wurden in Thüringen 94 825 **fabrikneue Kraftfahrzeuge** zugelassen. Das waren 2 405 Kraftfahrzeuge (- 2,5 Prozent) weniger als im Jahr 2001. Nach den konjunkturschwachen Jahren 2000 (- 16,0 Prozent) und 2001 (- 3,6 Prozent) setzt sich der rückläufige Trend der KFZ-Neuzulassungen abgeschwächt fort.

**Zulassung  
fabrikneuer  
Kraftfahrzeuge  
weiter rückläufig**

81 036 aller erstmals zugelassenen Fahrzeuge im vergangenen Jahr waren Personenkraftwagen. Im Vergleich zum Jahr 2001 wurden 1,4 Prozent weniger PKW in Thüringen zugelassen. Damit fiel der Rückgang in Thüringen geringer aus als im Bundesdurchschnitt. In

Deutschland wurden 3 252 898 neue PKW zugelassen. Das waren 2,7 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Die einzelnen Fahrzeugarten weisen unterschiedliche Entwicklungsraten auf. Am deutlichsten gingen die Zulassungen bei den Kraftomnibussen um 29,5 Prozent auf 155 Neuanmeldungen zurück. Auch bei den Lastkraftwagen mit 6 749 Neuanmeldungen (- 11,0 Prozent), den Kraftfahrzeuganhängern mit 4 839 Neuanmeldungen (- 7,0 Prozent) und den 4 732 neu zugelassenen Krafträdern (- 8,7 Prozent) waren die Zahlen rückläufig.

Bei den übrigen Kraftfahrzeugen zeichnete sich im Laufe des Jahres eine positive Entwicklung ab. Hierzu zählen Wohnmobile, Krankenkraftwagen sowie anerkannte Arbeitsmaschinen. Im Jahr 2002 wurden hier 784 Neuzulassungen bzw. 12,3 Prozent mehr registriert als im Jahr zuvor. Die Zahl der neu zugelassenen Zugmaschinen stieg um 1,6 Prozent auf 1 347 Fahrzeuge.

Die Renner unter den neu zugelassenen Personenkraftwagen in Thüringen sind die Marken Volkswagen, Opel und Renault. Von der Automarke Volkswagen wurden im vergangenen Jahr 12 606 PKW, von Opel 10 342 PKW und von Renault 7 419 PKW zugelassen und in den Verkehr gebracht.

Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und -anhängern mit amtlichen Kennzeichen								
Jahr	Kraftfahrzeuge insgesamt	Davon						Anhänger
		Krafträder	Personenkraftwagen	Kraftomnibusse einschl. Omnibusse	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	übrige Kraftfahrzeuge	
1995	115 293	4 124	99 778	163	9 045	1 343	840	4 122
1996	112 441	4 889	97 586	197	7 673	1 375	721	4 100
1997	112 096	6 348	95 984	155	7 832	1 097	680	4 291
1998	118 094	6 597	100 506	230	8 751	1 398	612	4 690
1999	120 005	6 774	100 812	214	9 948	1 576	681	5 418
2000	100 852	5 943	84 116	248	8 438	1 483	624	5 417
2001	97 230	5 185	82 198	220	7 582	1 347	698	5 206
2002	94 825	4 732	81 036	155	6 749	1 369	784	4 839

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

### Zahl der Verkehrsunfälle hat sich verringert

Im Jahr 2002 ereigneten sich auf Thüringer Straßen 66 513 **Verkehrsunfälle**. Das waren 3 810 polizeilich erfasste Straßenverkehrsunfälle bzw. 5,4 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Bei den meisten Unfällen entstand nur Sachschaden (56 564 Unfälle bzw. 85 Prozent).

Bei 15 Prozent aller Unfälle wurden Personen verletzt. Das waren 9 949 Unfälle mit Personenschaden bzw. 8,6 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Von den 13 714 verunglückten Personen im vergangenen Jahr wurden 265 Personen getötet. Das waren 29 Personen bzw. 9,9 Prozent weniger als im Jahr 2001. 3 617 Personen wurden schwer und 9 832 Personen leicht verletzt. Damit sank die Zahl der Schwerverletzten gegenüber dem Jahr zuvor um 324 Personen bzw. 8,2 Prozent und die Zahl der Leichtverletzten um 862 Personen bzw. 8,1 Prozent.

Von den 265 Getöteten kamen 80 Personen durch den Zusammenstoß mit entgegenkommenden Fahrzeugen ums Leben. Beim Abkommen von der Fahrbahn starben 107 Menschen.

Rund 66 Prozent der Getöteten waren Fahrer oder Mitfahrer eines Personenkraftwagens. Im Jahr 2002 starben im Personenkraftwagen 174 Personen und damit 20 Menschen weniger als im Jahr zuvor.

Im Jahr 2002 waren 10 Fahrradfahrer und 29 Fußgänger zu beklagen. Auch hier sind die Zahlen gegenüber dem Jahr 2001 weiter rückläufig (2001: 17 Fahrradfahrer und 35 Fußgänger), während sich die Anzahl der getöteten Motorradfahrer von 30 auf 33 erhöhte.

Von Januar bis Dezember 2002 wurden 8 Kinder im Alter bis unter 15 Jahre getötet. Das waren 3 Kinder mehr als im Jahr zuvor. Verkehrsteilnehmer im Alter von 18 bis unter 25 Jahren stellten nach wie vor die zentrale Risikogruppe im Straßenverkehr dar. Rund ein Drittel der Getöteten bzw. der Schwerverletzten gehört dieser Altersgruppe an.

Im Jahr 2002 ereigneten sich auf Autobahnen 587 Unfälle mit Personenschaden. Das waren 32 Unfälle bzw. 5,2 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Dabei wurden 21 Verkehrsteilnehmer getötet. Im vergangenen Jahr kamen damit 11 Menschen weniger ums Leben als im Jahr 2001.

Auch die Zahl der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss ging im Jahr 2002 gegenüber dem Jahr 2001 zurück. Während im Jahr 2001 noch 2 294 Unfälle durch Alkoholgenuss registriert wurden, waren es im vergangenen Jahr 2 176 Alkoholunfälle. Das waren 118 Alkoholunfälle (-5,1 Prozent) weniger als im Jahr zuvor. Dabei starben je 24 Menschen in den beiden Jahren. Unter Alkoholeinwirkung verunglückten 1 088 Personen, wobei es 397 Schwer- und 667 Leichtverletzte gab.

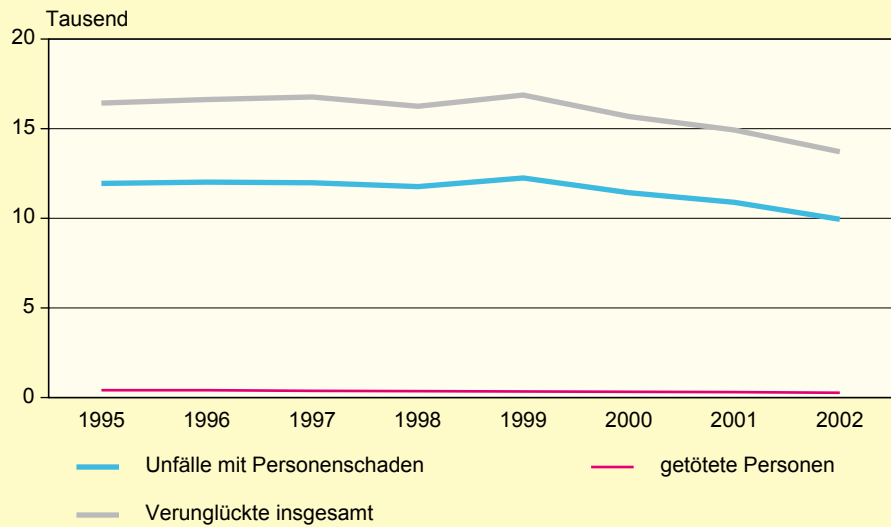
### Unfälle unter Alkoholeinfluss gingen zurück

Die häufigsten Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden waren in

- 3 487 Fällen nicht angepasste Geschwindigkeit,
- 1 530 Fällen Nichtbeachtung der Vorfahrt sowie
- 1 215 Fällen Fehler beim Abbiegen, Wenden und Rückwärtsfahren.

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
1995	11 937	370	11 567	16 420	410	16 010
1996	12 012	372	11 640	16 620	414	16 206
1997	11 986	337	11 649	16 766	365	16 401
1998	11 760	311	11 449	16 250	348	15 902
1999	12 238	306	11 932	16 867	336	16 531
2000	11 417	299	11 118	15 674	324	15 350
2001	10 882	265	10 617	14 929	294	14 635
2002	9 949	234	9 715	13 714	265	13 449

### Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Unfallopfer



Thüringer Landesamt für Statistik

### Fahrgastzahlen im öffentlichen Straßenverkehr gingen zurück

Im Jahr 2002 nutzten 195,0 Mill. Personen öffentliche Straßenverkehrsmittel in Thüringen. Damit wurden 7,7 Mill. bzw. 3,8 Prozent weniger **Fahrgäste** mit Kraftomnibussen und Straßenbahnen befördert als im Jahr zuvor.

Rund 97,0 Prozent der Fahrgäste im öffentlichen Personenverkehr (188,3 Mill. Personen) wurden mit Omnibussen und Straßenbahnen des *allgemeinen Linienverkehrs* befördert. Hier gingen die Fahrgastzahlen um 3,9 Prozent zurück.

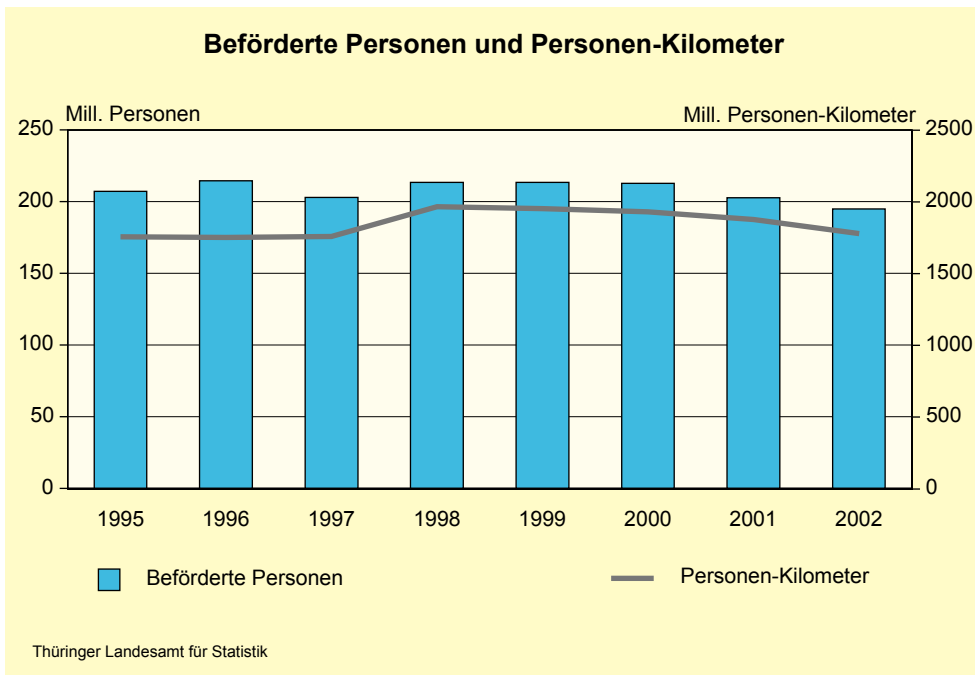
Im *Gelegenheitsverkehr* - hierzu gehören Ausflugsfahrten, Ferientouristen sowie Reisen mit Mietomnibussen - wurden 1,4 Mill. Personen befördert. Das waren 1,1 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Vom Rückgang der Fahrgastzahlen im Jahr 2002 waren besonders die *Sonderformen des Linienverkehrs* - dazu zählt der Berufsverkehr, die Schülerfahrten und die Markt- und Theaterfahrten - betroffen. Hier gingen die Fahrgastzahlen im Vergleich mit den Jahren 2001 und 2000 um fast ein Viertel bzw. die Hälfte zurück.

Veranstalter von Markt- und Theaterfahrten übten die meisten Reisenden ein. Nur noch rund 6 000 Personen in Thüringen buchten eine Markt- und Theaterfahrt.

Immer weniger Thüringer leisteten sich eine Ausflugsfahrt mit dem Bus. Um fast ein Drittel sanken hier die Personenzahlen.

Die **Beförderungsleistung**, die sich aus der Anzahl der Fahrgäste und den zurückgelegten Fahrkilometern errechnet, sank im Jahr 2002 im Vergleich zum Jahr zuvor um 5,3 Prozent auf rund 1,8 Mrd. Personenkilometer.



Trotz der gesunkenen Fahrgastzahlen stiegen die **Einnahmen** der 50 auskunftspflichtigen Verkehrsunternehmen, die über mindestens 6 und mehr Kraftomnibusse verfügen bzw. Unternehmen mit Straßenbahnen, im Jahr 2002 im Vergleich zum Jahr zuvor um 2,9 Mill. Euro bzw. 2,1 Prozent auf 143,1 Mill. Euro.

**Einnahmen der  
Verkehrsunternehmen  
haben sich erhöht**

Im Reiseverkehr mit Omnibussen erhöhten sich die Einnahmen um 12,7 Prozent auf 38,3 Mill. Euro.

Die Thüringer Personenbeförderungsunternehmen erzielten mit ihren Kraftomnibussen und Straßenbahnen im vergangenen Jahr durchschnittlich 0,75 Euro Einnahmen je beförderter Person. Das waren 2,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Mit 0,56 Euro je beförderter Person nahm der allgemeine Linienverkehr am wenigsten ein, während sich beim Gelegenheitsverkehr die Einnahmen pro Person von 23,76 Euro im Jahr 2001 auf 27,08 Euro im Jahr 2002 erhöhten.

Die Einnahmen je Wagenkilometer (1,21 Euro) und Personenkilometer (0,08 Euro) blieben in den letzten beiden Jahren konstant.

## Justiz

Nach ersten Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik 2002 wurden an den Gerichten des Freistaates 33 357 Personen **abgeurteilt**, darunter 25 241 rechtskräftig verurteilt. In 1 066 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, 7 032 mal wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen. In 18 Fällen wurde eine Maßregel ausgesprochen. Gegenüber dem Jahr 2001 erhöhte sich die Anzahl der Abgeurteilten um 200 Personen, wobei die der Verurteilten um 308 und die der Maßregeln um 4 stieg. Die Zahl der Freisprüche sank um 73 und die der Einstellungen um 39.

Von den Verurteilten waren 45,1 Prozent bereits vorbestraft (2001: 47,2 Prozent), 21 194 Personen hatten gegen das Strafgesetzbuch und 4 047 gegen andere Gesetze verstoßen.

An der Spitze der Verurteiltenzahlen standen mit 27,3 Prozent die Straftaten im Straßenverkehr (2001: 28,9 Prozent). Bei 3 946 Personen bzw. 57 Prozent dieser Verurteilten war Alkohol oder ein anderes berauschendes Mittel beteiligt. Bei den übrigen Straftaten waren Diebstahl und Unterschlagung mit einem Anteil von 22,5 Prozent (2001: 20,9 Prozent) sowie andere Vermögens- und Eigentumsdelikte und Urkundendelikte mit einem Anteil von 18,5 Prozent die häufigste Ursache für eine Verurteilung.

### **Zahl der Verurteilten bei Diebstahl und Unterschlagung stark gestiegen**

Eine Zunahme der Anzahl der Verurteilten gegenüber dem Jahr 2001 gab es vor allem bei Diebstahl und Unterschlagungen um 471, den anderen Vermögens- und Eigentumsdelikten (vor allem wegen Erschleichen von Leistungen und Betrug) um 330 und den Betäubungsmitteldelikten um 111.

Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 1 878 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren (2001: 1 952) und 3 810 Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren (2001: 3 858). Damit waren 22,5 Prozent der verurteilten Straffälligen noch keine 21 Jahre alt (2001: 23,3 Prozent).

Bei der verurteilten Straffälligkeit dominieren mit einem Anteil von 85,3 Prozent nach wie vor die Männer und männlichen Jugendlichen, wobei die Anzahl der männlichen Verurteilten gegenüber dem Jahr 2001 mit einem Zuwachs um 55 Personen geringer angestiegen ist als die der weiblichen Verurteilten, die um 253 Personen zunahm. Der Anteil der weiblichen Verurteilten ist bei Betrug und Untreue (27,4 Prozent) sowie „einfachem“ Diebstahl (24,1 Prozent) und Unterschlagung (23,6 Prozent) am höchsten.

Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 2 089 Ausländer und Staatenlose. Das waren 168 mehr als im Jahr 2001, was einem Anteil von 8,3 Prozent entsprach. Ein Vergleich mit dem Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung wäre irreführend, da auch straffällig gewordene ausländische Touristen und illegal in Deutschland lebende Personen bei einer Verurteilung in der Statistik enthalten sind. Die verurteilten Ausländer standen vor allem wegen Diebstahl und Unterschlagung (37 Prozent) und wegen Verstößen gegen das Asylverfahrensgesetz bzw. das Ausländergesetz (22 Prozent) vor Gericht.



## Schulen, Hochschulen

Infolge der nach der Wiedervereinigung Deutschlands zu verzeichnenden Abnahme der Geburten ging auch im Schuljahr 2002/03 die Schülerzahl weiter zurück. Insgesamt besuchten im genannten Schuljahr 239 355 **Schüler** eine **allgemein bildende Schule**. Das waren 7,4 Prozent weniger als im Schuljahr 2001/02. Im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 ist die Schülerzahl um 33,4 Prozent bzw. 120 281 Schüler gesunken. Die Entwicklung der einzelnen Schularten war differenziert. In den Grundschulen ging die Schülerzahl im Zeitraum 1995/96 bis 2002/03 kontinuierlich von Jahr zu Jahr zurück und zwar insgesamt um 75 987 Schüler bzw. 59,0 Prozent. In den Regelschulen sank die Schülerzahl in diesem Zeitraum ebenfalls kontinuierlich (- 30 942 Schüler bzw. - 25,1 Prozent). Auch in den Gymnasien ging die Schülerzahl von Jahr zu Jahr zurück, allerdings in weit geringerem Maße (- 13 435 Schüler bzw. - 15,4 Prozent). In den Förderschulen stieg die Schülerzahl gegenüber dem Schuljahr 1995/96 in den beiden Folgejahren zunächst an, ging aber ab dem Schuljahr 1998/99 kontinuierlich zurück und lag im Schuljahr 2002/03 schließlich um 767 Schüler bzw. 4,3 Prozent unter dem Wert des Schuljahres 1995/96.

**Schülerzahl weiter  
stark rückläufig**

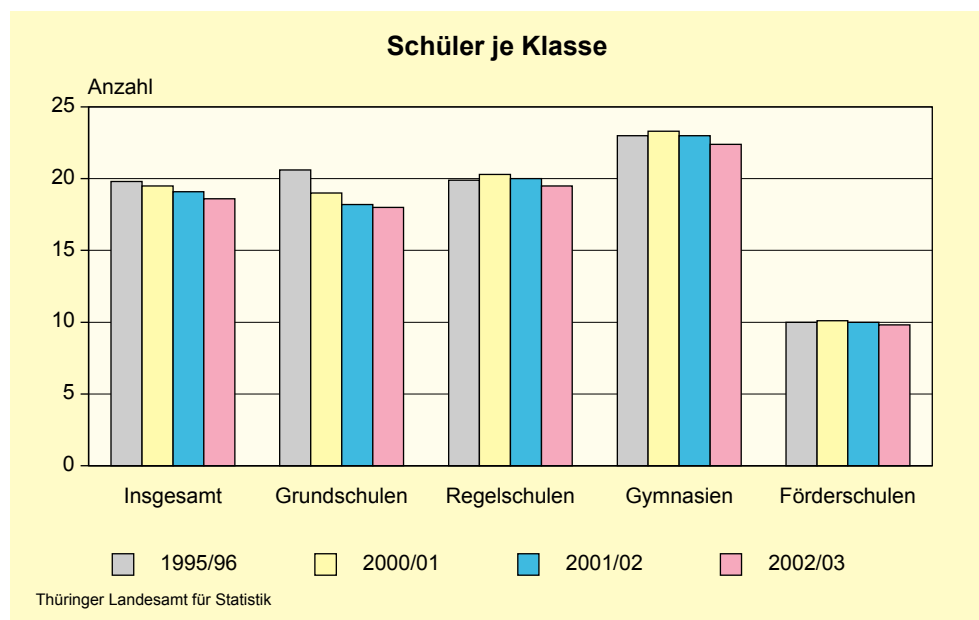
Mit dem Rückgang der Schülerzahlen war zwangsläufig auch eine Verringerung der Zahl der Schulen verbunden. Gegenüber 1995/96 gab es im Schuljahr 2002/03 in Thüringen 261 allgemein bildende **Schulen** weniger. Der Rückgang zeichnete sich erwartungsgemäß bei den Grundschulen um 189 und den Regelschulen um 67 Schulen am stärksten ab. Die Zahl der Gymnasien ging im gleichen Zeitraum um 5 und die der Förderschulen um 2 zurück. Im Vergleich zum Schuljahr 2001/2002 wurden insgesamt 28 Schulen geschlossen, darunter 8 Grundschulen und 16 Regelschulen.

**infolge sinkender  
Schülerzahlen  
wurden weitere  
Schulen geschlossen**

Die Anzahl der **Klassen** ging gegenüber dem Schuljahr 1995/96 insgesamt um 5 259 bzw. 29,0 Prozent zurück. Der Rückgang der Klassenanzahl war zwar in all diesen 4 Schularten zu verzeichnen, aber auch hier betraf es vor allem die Grund- und Regelschulen.

Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	darunter			
			Grundschulen	Regelschulen	Gymnasien	Förderschulen
<b>Schuljahr 1995/96</b>						
Schulen	Anzahl	1 302	690	386	116	102
Klassen	Anzahl	18 123	6 236	6 204	3 779	1 782
Schüler	Anzahl	359 636	128 764	123 248	86 993	17 825
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,8	34,3	24,2	5,0
<b>Schuljahr 2001/02</b>						
Schulen	Anzahl	1 069	509	335	115	100
Klassen	Anzahl	13 562	3 030	5 148	3 446	1 764
Schüler	Anzahl	258 408	55 105	102 943	79 224	17 635
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	21,3	39,8	30,7	6,8
<b>Schuljahr 2002/03</b>						
Schulen	Anzahl	1 041	501	319	111	100
Klassen	Anzahl	12 864	2 935	4 729	3 277	1 733
Schüler	Anzahl	239 355	52 777	92 306	73 558	17 058
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	22,0	38,6	30,7	7,1

Die durchschnittliche **Klassenstärke** (Schüler je Klasse) hat sich gegenüber 1995/96 unterschiedlich verändert. Durch den relativ großen Rückgang der Schülerzahl in den Grundschulen ging dort die durchschnittliche Klassenstärke von 20,6 Schüler je Klasse im Schuljahr 1995/96 auf 18,0 im Schuljahr 2002/03 zurück (im Schuljahr 2001/2002: 18,2). In den Regelschulen hat sich die durchschnittliche Klassenstärke von 19,9 im Schuljahr 1995/96 auf 19,5 verringert (20,0). In den Gymnasien und Förderschulen blieb die Klassenstärke im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 bis zum Schuljahr 2001/02 nahezu konstant und ging dann im Schuljahr 2002/03 etwas zurück.



**Zahl der Einschulungen höher als im Vorjahr, aber deutlich unter dem Wert von 1995/96**

Zum Schuljahresbeginn 2002/03 wurden 14 350 Kinder **eingeschult**, 1 188 Schulanfänger mehr als im Schuljahr 2001/02. Im Schuljahr 1995/96 betrug die Zahl der Schulanfänger noch 31 267.

Die Verringerung der Schülerzahlen in den Nachwendejahren ist auf die Anzahl der **Schulabgänger** durchgeschlagen. Mit 32 774 Schulabgängern im Jahr 2002 wurde die Vorjahreszahl (35 255) und die Zahl von 1995 (33 764) unterschritten.

Im Betrachtungszeitraum war ein Anstieg der Qualität des Schulabschlusses festzustellen. Im Jahr 1995 beendeten 24,9 Prozent der Schulabgänger die allgemein bildende Schule mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur), im Jahr 2002 waren es bereits 25,9 Prozent.

Die Zahl der Schüler an den **berufsbildenden Schulen** ist bis zum Schuljahr 1999/2000 stetig angestiegen und ging in den drei Folgejahren zurück. Mit 90 533 Schülern waren im Schuljahr 2002/03 insgesamt 884 Schüler weniger in den berufsbildenden Schulen als im vorherigen Schuljahr. Im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 hat sich die Schülerzahl jedoch um 7 402 Schüler bzw. 8,9 Prozent erhöht.

Mit 48 450 Personen bzw. 53,5 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 59 680 (1995/96: 60 263; 2001/02: 63 132) bzw. 65,9 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen (einschl. berufsbildende Einrichtungen für Behinderte) die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl sank auch in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 1995/96 um 1,0 Prozent.

20 059 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 1995/96: 13 259; 2001/02: 18 229) und 4 276 an Fachschulen (4 782; 4 037). An den Fachoberschulen werden 2 563 (1 869; 2 374) und an den beruflichen Gymnasien 3 955 (2 958; 3 645) Jugendliche ausgebildet.

Am Jahresende 2002 befanden sich in Thüringen 54 920 junge Menschen, darunter 19 973 Frauen, in einer **betrieblichen Berufsausbildung**. Das waren 2 969 Auszubildende bzw. 5,1 Prozent weniger als Ende 2001 (am Jahresende 1995 befanden sich 57 976 Jugendliche in einer betrieblichen Berufsausbildung).

**weniger Jugendliche  
in betrieblicher  
Berufsausbildung**

Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel, zu dem auch Banken und Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe gehören, wurden mit 30 234 Auszubildenden 968 junge Menschen (3,1 Prozent) weniger auf den Beruf vorbereitet als im Jahr zuvor.

Weniger Auszubildende als im Vorjahr gab es auch in den Ausbildungsbereichen Handwerk (18 496 Auszubildende, - 9,5 Prozent), Hauswirtschaft (768 Auszubildende, - 2,4 Prozent), öffentlicher Dienst (1 431 Auszubildende, - 2,9 Prozent) und freie Berufe (2 166 Auszubildende, - 4,2 Prozent).

Im Ausbildungsbereich Landwirtschaft war die Anzahl der Auszubildenden mit 1 825 um 107 bzw. 6,2 Prozent höher als Ende 2001.

Im Wintersemester 2002/03 hatten sich an den **Hochschulen** Thüringens 46 658 **Studierende** eingeschrieben, die bisher höchste Zahl überhaupt. Davon studierten 33 553 (71,9 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 12 284 (26,3 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 821 (1,8 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Damit kamen rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner 20 Studierende (2001/2002: 18 Studierende je 1 000 Einwohner). Im Studienjahr 1995/96 waren es 11 Studierende auf 1 000 Einwohner.

**Studentenbestand  
erreichte bisherigen  
Höchstwert**

Die am häufigsten belegten Fächergruppen waren Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (28,3 Prozent aller Studierenden; - 0,6 Prozentpunkte zum Vorjahr), Ingenieurwissenschaften (21,9 Prozent; - 0,6 Prozentpunkte) und Sprach- und Kulturwissenschaften (20,5 Prozent; + 1,2 Prozentpunkte).

Im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester 2001/2002 stieg die Anzahl der Studierenden um 3 356 bzw. 7,8 Prozent. Der Frauenanteil erhöhte sich von 48,1 auf 48,6 Prozent.

Im Studienjahr 2002/03 (Sommersemester 2002 und Wintersemester 2002/03) begannen 9 176 Studienanfänger ein Hochschulstudium. Das waren 1,2 Prozent mehr als 2001. Mit 4 736 Studentinnen betrug der Frauenanteil 51,6 Prozent und war damit der höchste im Zeitraum 1995 bis 2002.

**Zahl der ausländischen Studenten deutlich gestiegen**

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2002/03 insgesamt 2 312 *ausländische Personen*, darunter 1 141 bzw. 49,4 Prozent Frauen. Das waren 516 ausländische Studenten (+ 28,7 Prozent) mehr als im Vorjahr; die Zahl der ausländischen Studentinnen stieg dabei um 280 bzw. 32,5 Prozent.

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (597 Studierende bzw. 25,8 Prozent), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (540 bzw. 23,4 Prozent), der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (434 bzw. 18,8 Prozent), den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (364 bzw. 15,7 Prozent) und den Kunstwissenschaften (269 bzw. 11,6 Prozent).

4 296 Studierende, darunter 2 188 Studentinnen, bestanden im Prüfungsjahr 2002 erfolgreich eine **Abschlussprüfung** an den Thüringer Hochschulen.

**im Jahr 2002 erfolgten die meisten Studienabschlüsse in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**

Mit 1 262 (29,4 Prozent) erfolgten die meisten Studienabschlüsse in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 972 Abschlüssen (22,6 Prozent).

35,5 Prozent der erfolgreich abgelegten Prüfungen erfolgten an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 13,5 Prozent an der Bauhaus-Universität Weimar und 11,4 Prozent an der Fachhochschule Erfurt.

Für das Wintersemester 2002/2003 schrieben sich an den Thüringer Universitäten und Hochschulen 279 Personen, darunter 146 Frauen, als **Gasthörer** ein. Das waren 2 Personen bzw. 0,7 Prozent mehr als im Wintersemester 2001/2002.

Fast die Hälfte aller Gasthörer (116 bzw. 41,6 Prozent) erweitert ihr Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Es folgen die Bauhaus-Universität Weimar (54 Gasthörer bzw. 19,4 Prozent) und die Universität Erfurt (40 Gasthörer bzw. 14,3 Prozent).

Wie in den Jahren zuvor entschieden sich im Wintersemester 2002/2003 die meisten Gasthörer für die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (161 Gasthörer) und Kunst, Kunstwissenschaft (41).

Da sich Gasthörer für mehrere Fachrichtungen einschreiben können, wurden insgesamt 340 Angebote belegt. Die beliebtesten Fachrichtungen waren Geschichte mit 45 Gasthörern, gefolgt von katholischer Theologie – Religionslehre (43), Germanistik (38) und Kunstwissenschaften allgemein (35).

52 der Gasthörer belegten zwei Fachrichtungen und 9 Personen drei und mehr.

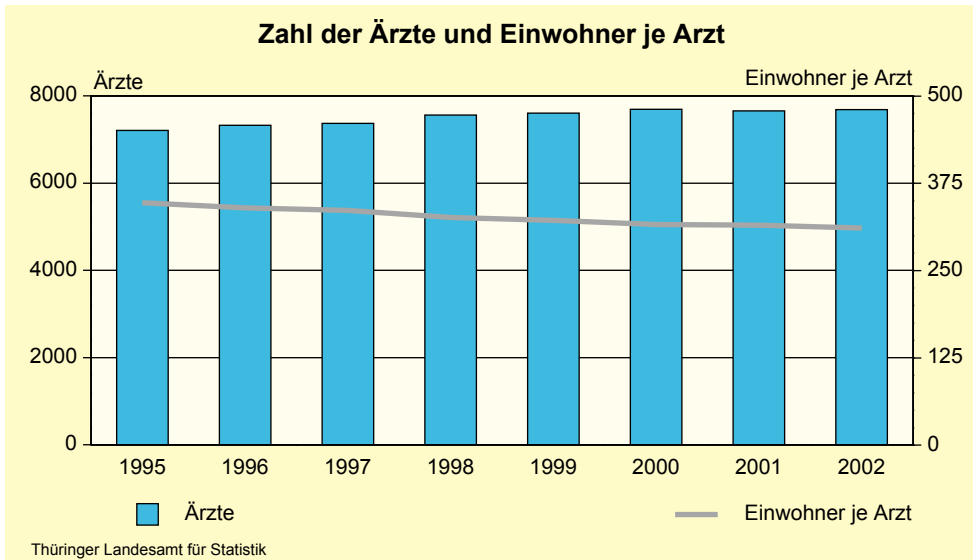
Das Durchschnittsalter der Gasthörer beträgt rund 47 Jahre. Fast die Hälfte aller Gasthörer (41,2 Prozent) gehört zu der Altersgruppe der 20 bis unter 40-jährigen. 4 Gasthörer sind jünger als 20 Jahre und jeder dritte Gasthörer (37,6 Prozent) ist 60 bis 69 Jahre alt und 15 Gasthörer sind über 69 Jahre alt.

## Gesundheitswesen

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2002 wurden von den Berufskammern 7 686 voll- und teilzeitbeschäftigte **Ärzte** und 2 098 **Zahnärzte** gemeldet. Im Vorjahresvergleich stieg die Zahl der Ärzte um 26 an, während die der Zahnärzte um 18 zurück ging. Gegenüber 1995 hat sich die Ärztezahl um 477 erhöht, die Zahl der Zahnärzte stieg um 88.

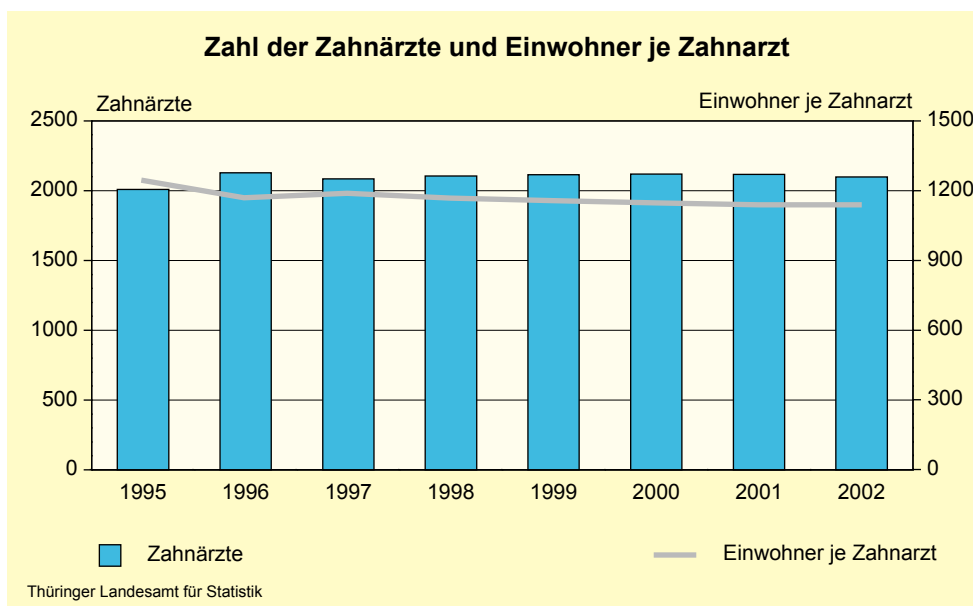
Im Durchschnitt kamen im Jahr 2002 auf jeden Arzt 311 Einwohner (Bundesdurchschnitt 2001: 277), die bisher niedrigste Zahl in Thüringen überhaupt. Nach Kreisen schwankt die durchschnittliche Einwohnerzahl je Arzt zwischen 103 in der Stadt Jena (hauptsächlich bedingt durch die Universitätsklinik) und 608 im Kreis Sömmerda.

**ärztlicher  
Versorgungsgrad  
erreichte bisherigen  
Bestwert**



Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Zahnarzt lag im Jahr 2002 bei 1 140 und war damit ebenso hoch wie im Vorjahr (die gesunkene Zahl der Zahnärzte wurde durch die ebenso gesunkene Bevölkerungszahl ausgeglichen). Der Versorgungsgrad bei Zahnärzten war damit in Thüringen besser als der Bundesdurchschnitt (Jahr 2001: 1 291 Einwohner je Zahnarzt). Die Stadt Jena ist mit 636 Einwohnern je Zahnarzt ebenfalls führend, während im Kreis Hildburghausen mit 1 548 Einwohnern je Zahnarzt die höchsten Werte ermittelt wurden.

**Versorgungsgrad  
mit Zahnärzten  
blieb unverändert**



Im Jahr 2002 standen insgesamt 49 **Krankenhäuser** mit 17 Tsd. aufgestellten Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung, was einem Versorgungsgrad von 70,7 Betten je 10 Tsd. Einwohner entsprach (Bundesdurchschnitt 2001: 67,0 Betten je 10 000 Einwohner). Die Zahl der Krankenhäuser einschließlich der Bettenzahl ist gegenüber 1995 um 18,3 Prozent bzw. 11,1 Prozent zurückgegangen.

Ende des Jahres 2002 bestanden in Thüringen 37 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit 6,5 Tsd. Betten. Damit hat die Zahl der Einrichtungen wieder die des Jahres 1995 erreicht. Die Anzahl der aufgestellten Betten stieg um 27,6 Prozent.

Die durchschnittliche **Verweildauer der Patienten** im Krankenhaus konnte von 11,9 Tagen im Jahr 1995 kontinuierlich auf 9,3 Tage im Jahr 2002 verringert werden.

### **Nutzungsgrad der Krankenhausbetten verbessert**

Der **Nutzungsgrad der Krankenhausbetten** stieg im gleichen Zeitraum von 77,6 Prozent auf 81,2 Prozent.

Im Jahr 2002 wurden in Thüringen 4 779 **Schwangerschaftsabbrüche** durchgeführt. Das waren 309 Abbrüche bzw. 6,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Davon waren 4 576 Frauen bzw. 95,8 Prozent Thüringerinnen; 203 bzw. 4,2 Prozent der Frauen kamen aus anderen Bundesländern bzw. aus dem Ausland.

Weitere 57 Thüringerinnen ließen den Abbruch außerhalb Thüringens vornehmen.

In Deutschland wurden im Jahr 2002 insgesamt 130 387 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet und damit 4 577 bzw. 3,4 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Von den 4 779 Frauen, die in Thüringen einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen ließen (2001: 5 088), waren fast die Hälfte (48,6 Prozent) ledig, weitere 46,4 Prozent verheiratet und 5,0 Prozent geschieden bzw. verwitwet.

7,4 Prozent waren unter 18 Jahre. Damit stieg der Anteil dieser jungen Mädchen gegenüber dem Jahr 2001 um 0,4 Prozentpunkte. Der Anteil der Altersgruppe der 18 bis unter 25-jährigen stieg um 0,7 Prozentpunkte auf 28,7 Prozent. Bei den jungen Frauen zwischen 25 und 35 Jahren sank der Anteil von 40,1 Prozent im Jahr 2001 auf 39,8 Prozent im Jahr 2002. Bei den Frauen über 35 Jahre betrug der Anteil 24,1 Prozent im Jahr 2002. Das waren 0,8 Prozentpunkte weniger als ein Jahr zuvor.

Mit fast drei Vierteln (72,0 Prozent) wurde die Mehrheit der Schwangerschaftsabbrüche im Jahr 2002 ambulant durchgeführt, davon in 2 169 Fällen in gynäkologischen Praxen und in 1 274 Fällen ambulant in Krankenhäusern.

In weiteren 1 336 Fällen (28,0 Prozent) ließen die Frauen den Abbruch stationär in Krankenhäusern vornehmen.

31,0 Prozent der Frauen hatten vor dem Eingriff noch kein Kind (2001: 28,6 Prozent), 31,8 Prozent hatten bereits ein Kind (32,6 Prozent), weitere 27,9 Prozent bereits zwei Kinder (28,3 Prozent) und 9,3 Prozent hatten vor dem Abbruch bereits drei oder mehr Kinder (10,6 Prozent).

Im Jahr 2002 **starben** 26 000 Thüringer Bürger, davon 12 144 Männer und 13 856 Frauen. Das waren 501 Personen bzw. 2,0 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Das mittlere Sterbealter betrug 75,1 Jahre (2001: 74,8 Jahre). Die Männer verstarben im Durchschnitt mit 70,5 Jahren, die Frauen mit 79,2 Jahren (2001: 70,0 bzw. 79,0). So hatten die Frauen im Jahr 2002 eine um 8,7 Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer.

Bei mehr als der Hälfte der Verstorbenen (13 216 Personen bzw. 50,8 Prozent) wurde im Jahr 2002 der Tod durch eine *Herz-Kreislaufkrankung* ausgelöst. Das waren 370 Personen (+ 0,4 Prozentpunkte) mehr als im Jahr 2001.

Bei Männern betrug der Anteil dieser Todesursache an den Todesfällen insgesamt 44,1 Prozent und bei Frauen 56,7 Prozent, d.h. Frauen sind viel häufiger betroffen als Männer. Das mittlere Sterbealter bei diesem Krankheitsbild betrug 79,9 Jahre und blieb damit gegenüber dem Jahr zuvor unverändert. Die Männer wurden durchschnittlich 75,3 und die Frauen 83,0 Jahre alt.

Die zweithäufigste Todesursache waren mit 6 063 Fällen (23,3 Prozent aller Todesfälle) *bösartige Neubildungen (Krebs)*. Im Jahr 2001 lag der Anteil bei 23,9 Prozent.

Der Anteil dieser Todesursache an den Sterbefällen insgesamt betrug bei den Männern weit mehr als ein Viertel (26,8 Prozent) und bei den Frauen rund ein Fünftel (20,3 Prozent).

Das mittlere Sterbealter lag bei 70,9 Jahren. Somit ist die Lebenserwartung der Personen mit dieser bösartigen Krankheit um durchschnittlich 4,2 Jahre geringer als der Durchschnitt aller Thüringer Verstorbenen.

Bei den Männern betrug das mittlere Sterbealter bei Krebs im vergangenen Jahr 69,5 Jahre und das der Frauen 72,4 Jahre. Damit wuchs die Lebenserwartung beider Geschlechter trotz dieser Diagnose gegenüber dem Jahr 2001. Die Männer wurden im Durchschnitt 0,5 Jahre und die Frauen 0,3 Jahre älter.

An dritter Stelle der Todesursachen standen im Jahr 2002 mit 1 369 Fällen bzw. 5,3 Prozent die Krankheiten des *Verdauungssystems*. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil 5,4 Prozent. Der Anteil bei den Männern lag um 2,1 Prozentpunkte über dem der Frauen und betrug im vergangenen Jahr 6,4 Prozent. Im Jahr 2001 waren es 6,3 Prozent. Das durchschnittliche Sterbealter bei dieser Todesursache betrug 68,3 Jahre. Das der Männer lag bei 63,5 Jahren und das der Frauen bei 74,4 Jahren.

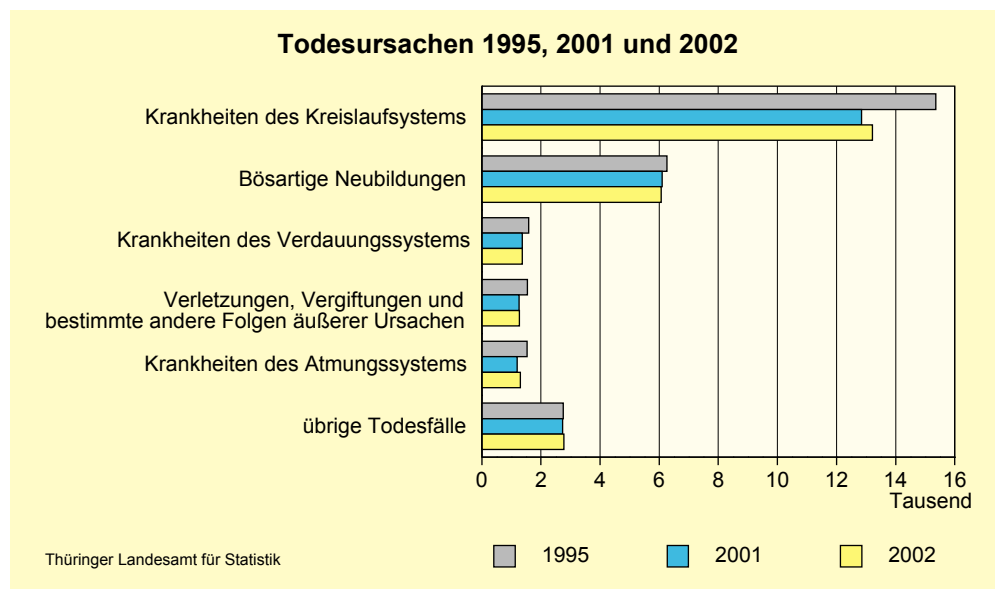
In weiteren 1 269 Fällen bzw. 4,9 Prozent führten *Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (nichtnatürlicher Tod)* im Jahr 2002 zum Tode. Im Jahr 2001 betrug der Anteil ebenfalls 4,9 Prozent.

Die Frauen waren von den nichtnatürlichen Todesursachen nur halb so oft betroffen wie Männer. Bei ihnen betrug der Anteil an allen Todesursachen 3,2 Prozent, gegenüber 6,8 Prozent bei den Männern.

Das mittlere Sterbealter betrug hier durchschnittlich 56,4 Jahre. Die Männer wurden im Durchschnitt 51,3 Jahre und die Frauen 66,1 Jahre alt.

**Krankheiten des  
Kreislaufsystems  
weiterhin häufigste  
Todesursache**

**Krankheiten des  
Verdauungssystems  
führen bei Männern  
öfter zum Tod  
als bei Frauen**



## Sozialleistungen

### Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen verringerten sich

Im Jahr 2002 wurden in Thüringen in 752 Fällen **Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen** durchgeführt. Das waren 101 Maßnahmen bzw. 11,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die vorläufigen Schutzmaßnahmen erfolgten in 749 Fällen in Form einer Inobhutnahme und in drei Fällen als Herausnahme aus einer Pflegestelle oder Einrichtung.

Über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen (437 bzw. 58,1 Prozent) waren Mädchen.

Fast die Hälfte der Betroffenen (371 bzw. 49,3 Prozent) war noch keine 14 Jahre alt.

In fast einem Drittel der Fälle (237 bzw. 31,5 Prozent) suchten die Kinder und Jugendlichen selbst Schutz bei den Behörden und in 515 Fällen bzw. 68,5 Prozent wurde die Gefährdung der jungen Menschen gesehen und deshalb die Maßnahme angeregt.

Davon wurden 20,6 Prozent der Maßnahmen durch die Polizei bzw. Ordnungsbehörde, 22,3 Prozent durch die Jugendämter bzw. sozialen Dienste, 10,6 Prozent durch die Eltern bzw. Elternteile angeregt und bei weiteren 15,0 Prozent waren es u.a. Lehrer, Ärzte, Nachbarn oder Verwandte.

Durchschnittlich waren ein bis zwei Ursachen Auslöser einer Maßnahme zum Schutz der Kinder und Jugendlichen. Den Hauptanteil mit mehr als einem Viertel (27,3 Prozent) nahmen die Beziehungsprobleme der Kinder und Jugendlichen ein. Weitere Anlässe für Schutzmaßnahmen waren Überforderung der Eltern oder eines Elternteils (17,3 Prozent), Vernachlässigung (10,2 Prozent), Schul- bzw. Ausbildungsprobleme der Kinder und Jugendlichen (5,2 Prozent) und Anzeichen für Misshandlung bzw. sexuellen Missbrauch (6,7 Prozent).

In den meisten Fällen (60,4 Prozent) begann die Schutzmaßnahme im Laufe des Tages zwischen 8 und 17 Uhr, 17,9 Prozent begannen in den Abendstunden zwischen 17 und 21 Uhr und mehr als ein Fünftel (21,7 Prozent) wurden in den Nachtstunden zwischen 21 Uhr und 8 Uhr eingeleitet.



Fast die Hälfte der Maßnahmen (44,9 Prozent) dauerte 7 Tage und mehr und fast ein Drittel der Schutzmaßnahmen (32,2 Prozent) konnten nach zwei Tagen beendet werden.

Die vorläufigen Schutzmaßnahmen endeten in den meisten Fällen (52,3 Prozent) mit der Rückkehr der Kinder und Jugendlichen zu den Personensorgeberechtigten bzw. in die Pflegefamilien oder das Heim. In 31,9 Prozent der Fälle wurden erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses wie z.B. Unterbringung in einem Heim und bei 4,9 Prozent sonstige stationäre Hilfen eingeleitet. Bei weiteren 8,0 Prozent schloss sich keine weitere Hilfe an und 2,9 Prozent der Maßnahmen wurden durch ein anderes Jugendamt übernommen.

Am 31.12. 2002 erhielten in Thüringen 3 856 junge Menschen **Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses**. Das waren 60 Fälle bzw. 1,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen (2 209 Mädchen und Jungen bzw. 57,3 Prozent) erhielt am Ende des Jahres 2002 pädagogische Hilfe in Form einer Heimerziehung oder betreuten Wohnform. Ende 2001 waren es 2 231 Kinder und Jugendliche (57,0 Prozent). Am 31.12.2002 lebten 1 982 Kinder und Jugendliche in einem Heim. Damit sank die Zahl der Heimkinder gegenüber dem Jahr zuvor um 26 Kinder (1,3 Prozent). Fast zwei Drittel (60,1 Prozent) von ihnen waren Jungen. In den Heimen waren 67 Kinder (3,4 Prozent) noch keine 6 Jahre, 318 Kinder (16,0 Prozent) waren im Alter zwischen 6 und 12 Jahren, 502 Kinder bzw. mehr als ein Viertel (25,3 Prozent) von ihnen waren zwischen 12 und 15 Jahren alt. Weitere 759 Kinder (38,3 Prozent) waren zwischen 15 und 18 Jahren und 336 junge Menschen (17,0 Prozent) über 18 Jahre.

**Zahl der Heimkinder  
leicht zurück  
gegangen**

Die Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses wurde im Jahr 2002 in 1 182 Fällen (30,7 Prozent) in Form einer Vollzeitpflege in einer anderen Familie gewährt. Ein Jahr zuvor waren es 1 212 Fälle (30,9 Prozent). 941 Mädchen und Jungen (79,6 Prozent) wurden in einer Pflegefamilie und 241 Mädchen und Jungen (20,4 Prozent) bei Großeltern oder Verwandten untergebracht.

Im Jahr 2002 entschieden sich die Jugendämter in 445 Fällen (11,5 Prozent) für eine Erziehung in einer Tagesgruppe. Weitere 20 junge Menschen (0,5 Prozent) erhielten eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung. Damit blieben die Anteile dieser beiden Hilfearten im Vergleich zum Jahr 2001 (450 Fälle bzw. 11,5 und 23 Fälle bzw. 0,6 Prozent) fast unverändert.

Im Laufe des Jahres 2002 begann für 1 270 junge Menschen eine dieser vier Hilfearten. Mehr als die Hälfte von ihnen (55,1 Prozent) war im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Für 730 Mädchen und Jungen begann die Erziehung in einem Heim und für 140 Mädchen und Jungen in einer sonstigen betreuten Wohnform.

Im Laufe des Jahres 2002 konnten 1 339 Hilfen abgeschlossen werden. Sie dauerten durchschnittlich 29 Monate. Nach Beendigung der Hilfe gingen 638 junge Menschen (47,6 Prozent) in das Elternhaus bzw. zu den Großeltern oder Verwandten zurück, weitere 281 junge Menschen (21,0 Prozent) in die eigene Wohnung oder eine Wohngemeinschaft.

Am 31.12.2002 erhielten 52 963 Thüringer Bürger **Sozialhilfe**. Damit erreichte die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt seit 1995 den bisher höchsten Stand. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Bedürftigen um 2 723 Personen bzw. 5,4 Prozent.

**Zahl der Sozialhilfe-  
empfänger erreichte  
bisher höchsten Stand**

Jeder 45. Einwohner war betroffen, das entsprach einer Sozialhilfequote von 2,2.

Ein Jahr zuvor war es jeder 48. Einwohner (Sozialhilfequote: 2,1). Bundesweit lag sie bei 3,3 Sozialhilfeempfängern je 100 Einwohner. Nur für Bayern (1,7) und Baden-Württemberg (2,0) wurden geringere Quoten als für Thüringen ermittelt.

Mehr als die Hälfte (55,2 Prozent) der Thüringer Hilfeempfänger waren Ende 2002, wie bereits in den vergangenen Jahren, Frauen.

Fast ein Viertel (23,1 Prozent) waren Kinder im Alter unter sieben Jahren. Weitere 8 730 Personen (16,5 Prozent) waren zwischen sieben und 18 Jahre alt und mehr als ein Viertel (26,3 Prozent) waren im Alter zwischen 18 und 30 Jahre. Weitere 7 179 Sozialhilfeempfänger (13,5 Prozent) waren zwischen 30 und 40 Jahre alt, 8 140 Empfänger (15,4 Prozent) zwischen 40 und 60 Jahre und 2 732 Personen (5,2 Prozent) waren älter als 60 Jahre. Das Durchschnittsalter betrug 24,6 Jahre (2001: 24,4 Jahre).

61,7 Prozent der Sozialhilfeempfänger waren im erwerbsfähigen Alter. Von diesen 32 655 Personen waren 1 633 bzw. 5,0 Prozent erwerbstätig. Mehr als die Hälfte (57,4 Prozent) waren arbeitslos gemeldet. Weitere 12 270 Personen bzw. 37,6 Prozent waren aus anderen Gründen, wie z.B. wegen Aus- und Fortbildung (6,6 Prozent), wegen häuslicher Bindung (17,0 Prozent), wegen Krankheit oder Behinderung (3,5 Prozent) oder wegen voller Erwerbsminderung (1,6 Prozent) nicht erwerbstätig.

52 963 Thüringer Sozialhilfeempfänger lebten in 26 694 Bedarfsgemeinschaften<sup>1)</sup>, die bei der Berechnung der Höhe der Sozialhilfe als Gemeinschaft herangezogen werden. Im Durchschnitt lebten wie im vergangenen Jahr 2,0 Empfänger in einer Bedarfsgemeinschaft.

Pro Bedarfsgemeinschaft wurde im Durchschnitt ein Bruttobedarf von 744 Euro pro Monat ermittelt. Nach Abzug des anzurechnenden Einkommens von rund 440 Euro ergab sich ein durchschnittlicher Nettoanspruch von 304 Euro pro Monat und Bedarfsgemeinschaft. Im Dezember des Vorjahres betrug der Nettoanspruch 309 Euro. So kamen pro Monat durchschnittlich fünf Euro (bzw. 1,6 Prozent) weniger zur Auszahlung als im Jahr 2001.

**Anteil der Asylbewerber blieb konstant und lag unter Bundesdurchschnitt**

Am 31.12. 2002 erhielten in Thüringen 7 220 Personen **Asylbewerberleistungen**. Das waren 44 Personen bzw. 0,6 Prozent mehr als am Ende des Jahres 2001. Der Anteil der Asylbewerber an der Thüringer Gesamtbevölkerung betrug 0,3 Prozent. Dieser Anteil ist seit dem Jahr 1996 konstant. Nur in den beiden ersten Jahren nach Einführung des Asylbewerberleistungsgesetzes betrug er am Ende der Jahre 1994 und 1995 jeweils 0,2 Prozent.

Bundesweit lag er am 31.12.2001 bei 0,4 Prozent.

Zwei Drittel (66,5 Prozent) der Asylbewerber in Thüringen waren männlichen Geschlechts.

Ein Viertel (25,4 Prozent) waren Kinder im Alter bis unter 15 Jahre. Weitere 22,9 Prozent waren im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Mehr als ein Drittel (38,6 Prozent) war zwischen 25 und 40 Jahre alt, 12,4 Prozent zwischen 40 und 60 Jahren und 0,7 Prozent waren älter als 60 Jahre. Das Durchschnittsalter betrug 24,9 Jahre.

<sup>1)</sup> Zu einer Bedarfsgemeinschaft zählen alle Personen, die in die gemeinsame Berechnung für die Sozialhilfeleistung einbezogen werden.

Fast die Hälfte der Asylbewerber in Thüringen (45,8 Prozent) waren Asiaten, darunter kamen 10,3 Prozent aus Aserbaidschan, 10,2 Prozent aus dem Irak und 4,3 Prozent aus Vietnam. An zweiter Stelle standen mit 42,4 Prozent Europäer, darunter 19,8 Prozent Jugoslawen, 8,5 Prozent türkische Staatsbürger und weitere 8,5 Prozent Angehörige der Russischen Föderation. Der Anteil der Afrikaner betrug 8,7 Prozent und der der Amerikaner, Staatenlosen, sonstigen oder derer mit unbekannter Staatsangehörigkeit 3,1 Prozent.

Mehr als drei Viertel (78,0 Prozent) der Thüringer Asylbewerber lebten am 31.12.2002 in Gemeinschaftsunterkünften, 16,3 Prozent in eigenen Wohnungen und 5,7 Prozent in Aufnahmeeinrichtungen.

Die meisten Empfänger von Asylbewerberleistungen (82,8 Prozent) erhielten die Leistungen in Form von Grundleistungen und 17,2 Prozent in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt.

Im vergangenen Jahr wurden 39,2 Mill. Euro für Asylbewerberleistungen ausgegeben. Darin sind sowohl Leistungen für den laufenden Lebensunterhalt der Leistungsberechtigten, als auch Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft, Geburt oder Leistungen zur Bereitstellung von Arbeitsgelegenheiten enthalten, und auch solche Leistungen, die zum Betreiben der Gemeinschaftsunterkünfte notwendig sind.

Gegenüber dem Jahr 2001 erhöhten sich die Zahlungen um 1,3 Mill. Euro bzw. 3,5 Prozent. Auf die Empfänger von Grundleistungen entfielen 34,1 Mill. Euro und auf die Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt 5,1 Mill. Euro. Ein Jahr zuvor waren es rund 34,1 Mill. Euro bzw. 3,8 Mill. Euro.

**Asylbewerberleistungen haben sich erhöht**

Im Jahr 2002 wurden in Thüringen 97 Jungen und Mädchen **adoptiert**. Das waren 21 Adoptionen bzw. 17,8 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Mehr als die Hälfte (55,7 Prozent) der Kinder waren Mädchen.

Das Durchschnittsalter der adoptierten Jungen und Mädchen betrug 6,9 Jahre. Damit sank das Durchschnittsalter gegenüber dem Jahr 2001 um 1,7 Jahre.

Mehr als ein Drittel (38,2 Prozent) der adoptierten Kinder war unter 3 Jahre alt, ein Viertel (24,7 Prozent) im Alter zwischen 3 und 9 Jahren, ein knappes Drittel (30,9 Prozent) zwischen 9 und 15 Jahren und weitere 6,2 Prozent zwischen 15 und 18 Jahren.

In fast der Hälfte der Fälle (46,4 Prozent) wurden die Kinder und Jugendlichen von einem Stiefelternteil oder Verwandten adoptiert. Die Mehrheit, nämlich mit 29 Fällen fast zwei Drittel, waren im Alter zwischen 9 und 15 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 11,1 Jahre. Damit waren die Kinder durchschnittlich ein Jahr jünger als im Jahr 2001.

Weitere 52 der adoptierten Kinder und Jugendlichen (53,6 Prozent) waren mit den neuen Eltern nicht verwandt und bedeutend jünger als bei den Stiefeltern- bzw. Verwandtenadoptionen. Mehr als zwei Drittel (67,3 Prozent) von ihnen war noch keine 3 Jahre. Das Durchschnittsalter betrug 3,2 Jahre. Ein Jahr zuvor betrug das Alter durchschnittlich 2,8 Jahre.

Am Jahresende 2002 waren 41 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt. Das waren 28,1 Prozent mehr als Ende 2001. Demgegenüber lagen den Jugendämtern 296 Adoptionsbewerbungen vor. Ein Jahr zuvor waren es 27 Fälle bzw. 8,4 Prozent mehr.

Damit kamen auf einem zur Adoption vorgemerkten Minderjährigen 7 mögliche Adoptiveltern (Ende 2001:10).

## Öffentliche Finanzen

### Ausgaben erstmals wieder angestiegen

Im Jahr 2002 beliefen sich die **Ausgaben** der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände auf insgesamt 3 998 Mill. Euro, 26 Mill. Euro bzw. 0,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit sind die Ausgaben erstmals wieder gestiegen, nachdem sie in den beiden Vorjahren rückläufig waren.

Der Ausgabenanstieg im abgelaufenen Jahr wurde überwiegend durch den Anstieg der *Sachinvestitionen* verursacht, die sich um 0,9 Prozent auf 891 Mill. Euro erhöhten. Davon wurden 763 Mill. Euro für Baumaßnahmen (+ 1,3 Prozent) und 128 Mill. Euro für den Vermögenserwerb (- 1,5 Prozent) aufgewendet. Hier muss jedoch beachtet werden, dass in den zurückliegenden Jahren rapide Rückgänge zu verzeichnen waren und das Volumen der Sachinvestitionsausgaben zurzeit nur noch etwa die Hälfte des Volumens der Nachwendejahre beträgt.

### Personalausgaben haben sich verringert

Die *Personalausgaben* wurden trotz tariflicher Erhöhungen sowie einer weiteren Ost-West-Anpassung um 0,9 Mill. Euro bzw. 0,1 Prozent auf 1 216 Mill. Euro gesenkt, was auf auslaufende Arbeitsförderungsmaßnahmen, die Nutzung von Teilzeitmodellen und einem weiteren Personalabbau zurückzuführen ist.

Auf der **Einnahmeseite** wiesen die Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt 3 985 Mill. Euro und damit 7 Mill. Euro (+ 0,2 Prozent) mehr nach als im Jahr 2001.

Rund 60 Prozent dieser Einnahmen basierten auf *laufenden und investiven Zuweisungen und Zuschüssen vom Land* in Höhe von 2 362 Mill. Euro, die allerdings im Vergleich zum Vorjahr um 8 Mill. Euro bzw. 0,3 Prozent zurück gingen. Davon waren 1 855 Mill. Euro laufende und 508 Mill. Euro investive Zuweisungen.

### Steuereinnahmen gestiegen

Im Jahr 2002 nahmen die Thüringer Gemeinden 646 Mill. Euro an Steuern und steuerähnlichen Einnahmen ein, 26 Mill. Euro oder 4,2 Prozent mehr als 2001. Aus Gewerbesteuer-einnahmen flossen 218 Mill. Euro und aus Grundsteuern 165 Mill. Euro in die Gemeindekassen.

Die Einnahmen aus dem *Gemeindeanteil an der Einkommensteuer* stiegen gegenüber dem Jahr zuvor um 18 Mill. Euro bzw. 10,8 Prozent auf 189 Mill. Euro. Beim *Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer*, der seit 1998 gezahlt wird, hatten die Gemeinden mit insgesamt 63 Mill. Euro die gleichen Einnahmen wie im Jahr 2001.

Zur Bewertung der Finanzkraft der Kommunen wird u.a. im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs die *Steuereinnahmekraft* ermittelt.

Die Realsteuereinnahmen zuzüglich der Einnahmen aus den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer (nach der Schlussrechnung) abzüglich der Gewerbesteuerumlage ergaben im Jahr 2002 für Thüringen eine Steuereinnahmekraft von 624 Mill. Euro. Das waren 260 Euro je Einwohner. Im Jahr 2001 waren es 256 Euro je Einwohner.

Am 31.12.2002 beliefen sich die **Schulden des Landes** Thüringen auf 12 176 Mill. Euro und übertrafen damit den Vorjahreswert um 582 Mill. Euro bzw. 5,0 Prozent.

Die Zunahme hat sich damit gegenüber den Vorjahren weiter verlangsamt (2001: 6,5 Prozent; 2000: 7,6 Prozent).

Auf jeden Einwohner entfielen rein rechnerisch 5 068 Euro Landesschulden. Ende 2001 waren es 4 787 Euro.

Die Thüringer *Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise* waren lt. jährlicher Schuldenstatistik zum gleichen Stichtag mit 2 966 Mill. Euro verschuldet. Das waren 8 Mill. Euro bzw. 0,3 Prozent weniger als am 31.12.2001.

Es gelang ihnen das dritte Jahr in Folge, den Schuldenstand durch höhere Tilgungen als Neuaufnahmen zu verringern.

Ende Juni 2002 **beschäftigte der öffentliche Dienst** Thüringens (ohne Bundesbedienstete) 122 676 Personen. Das waren 6 258 Personen bzw. 4,9 Prozent weniger als Mitte 2001. Damit setzte sich der Trend zum Beschäftigtenrückgang 2002 gegenüber 2001 verstärkt fort. 2001 betrug der Rückgang 5 539 Personen.

64,0 Prozent aller Beschäftigten im öffentlichen Dienst hatten am 30.6.2002 einen Arbeitsvertrag als Angestellter, 13,0 Prozent waren Arbeiter und 23,0 Prozent standen als Beamte in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis. Der Rückgang von insgesamt 6 258 Personen beschränkte sich auf die Anzahl der Angestellten (- 5 440 Personen) und Arbeiter (- 2 541 Personen), während die Zahl der Beamten und Richter um 1 723 Personen anstieg.

Mit 41 854 Personen gingen 34,1 Prozent der Beschäftigten einer Teilzeitarbeit nach. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten blieb gegenüber den vergangenen zwei Jahren unverändert auf hohem Niveau.

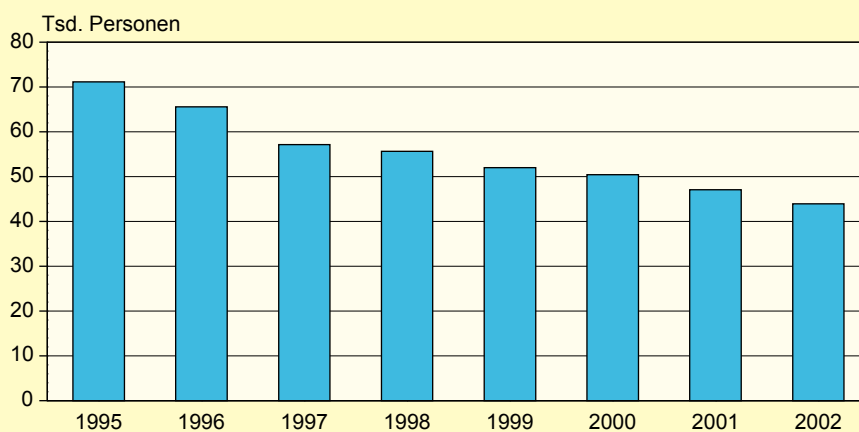
Von den Beschäftigten insgesamt gehörten 2002 zur Jahresmitte 71 939 Personen zum Personal des *Landes*. Gegenüber dem 30.6.2001 war das ein Rückgang um 2 873 Personen bzw. 3,8 Prozent. Ausgewirkt haben sich u.a. die Privatisierung der drei Landesfachkliniken für Psychiatrie und die Kommunalisierung von Landesaufgaben.

In den *Gemeinden und Gemeindeverbänden* waren 43 911 Personen beschäftigt. Das waren 3 198 Personen bzw. 6,8 Prozent weniger als am 30.6.2001. Im kommunalen Bereich wurden weitere Rückgänge bei der Anzahl der ABM-Kräfte und weitere Ausgliederungen bzw. Privatisierungen registriert.

**Anstieg der Schulden  
des Landes hat  
sich verlangsamt**

**Trend des  
Beschäftigtenrück-  
gangs im öffentlichen  
Dienst setzt sich  
verstärkt fort**

### Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände



Thüringer Landesamt für Statistik

Zum *mittelbaren* öffentlichen Dienst des Landes gehörten 4 265 Beschäftigte, darunter 4 097 zu den Sozialversicherungsträgern unter Landesaufsicht. Hier wurde ein Rückgang um 130 Personen festgestellt.

**Zahl der Beschäftigten  
beim Bund stieg an**

Der *Bund* beschäftigte Mitte 2002 in Thüringen 15 099 Personen, 1,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

# Haupttendenzen kurzgefasst

Seite

## Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungszahl ging auch im Jahr 2002 weiter zurück .....	6
Gestorbenenüberschuss wieder angestiegen .....	6
Höchste Geburtenrate in Stadt Weimar, niedrigste in Stadt Suhl .....	7
Wanderungsverlust höher als Gestorbenenüberschuss .....	8
Anzahl der Einpersonenhaushalte weiter gestiegen .....	8
Durchschnittliche Haushaltsgröße sinkt weiter .....	8
Nichteheliche Lebensgemeinschaften immer beliebter .....	9
Durchschnittliches Heiratsalter erstmals wieder gesunken .....	10
Zahl der Scheidungen nahm zu .....	10

## Konjunktur und Arbeitsmarkt

BIP ging im Jahr 2002 erstmals zurück .....	11
Öffentliche und private Dienstleister erbringen weiterhin größte Wirtschaftsleistung .....	11
Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) an Bruttowertschöpfung erhöht .....	12
Baugewerbe noch immer überdimensioniert .....	12
Deutlicher Strukturwandel in der Thüringer Wirtschaft .....	13
BIP je Erwerbstätigen in Thüringen nähert sich dem bundes- deutschen Durchschnitt verlangsamt an .....	14
Im Baugewerbe ging Produktivitätsangleichung an bundesdeutsches Niveau zurück .....	14
Nordrhein-Westfalen hat höchstes BIP .....	15
Zahl der Erwerbstätigen das dritte Jahr in Folge gesunken .....	16
Baugewerbe verzeichnete auch im Jahr 2002 den höchsten Rückgang der Erwerbstätigenzahl .....	16
In Thüringen mehr Erwerbstätige je 1000 Einwohner als in den neuen Bundesländern insgesamt .....	17
Zahl der Selbständigen ging erstmals zurück .....	18
Ein Viertel aller Frauen arbeiten in Teilzeit .....	18
Anteil der geringfügig Beschäftigten weiter angestiegen .....	19
Arbeitslosenzahl stark angestiegen .....	19
Zahl der arbeitslosen Jugendlichen erreichte Höchstwert .....	20
Thüringer Arbeitslosenquote weiterhin niedriger als die der anderen neuen Bundesländer .....	20
ABM verliert immer mehr an Bedeutung .....	20

## Verdienste und Verbraucherpreise

Verdienstentwicklung war höher als Steigerung der Lebenshaltungskosten .....	21
Bereich Energie- und Wasserversorgung mit höchstem Bruttomonatsverdienst .....	22
Bezahlte Wochenarbeitszeit gesunken .....	22

Bruttostundenlohn weiter ansteigend .....	22
Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen wieder gesunken .....	23
Angestellte in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe erhielten weniger Lohn als im Vorjahr .....	23
Lohnerhöhungen im Handwerk niedriger als Jahresteuersatzrate .....	24
Bäcker und Fleischer verdienen am wenigsten .....	25
Teuerungsrate im ersten „Euro-Jahr“ gesunken .....	26

### **Gewerbeanzeigen, Insolvenzen**

Zahl der Gewerbeabmeldungen auf niedrigstem Niveau .....	27
Gewerbe- und -abmeldungen hielten sich im Jahr 2002 die Waage .....	28
Die meisten Gewerbeabmeldungen weiterhin im Bereich Handel/Gastgewerbe .....	28
Zahl der Insolvenzen insgesamt sprunghaft gestiegen .....	29
Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2002 nur leicht gestiegen .....	30
Insolvenzfälligkeit im Baugewerbe am höchsten .....	30
Insolvenzverfahren bei den Übrigen Schuldner haben sich mehr als verdreifacht .....	30

### **Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden**

Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung kontinuierlich gestiegen .....	31
Investitionsgüterproduzenten verzeichneten höchsten Produktionsanstieg seit 1995 .....	31
Umsatzwachstum hat sich verlangsamt .....	32
Exportquote auf bisherigen Höchstwert gestiegen .....	33
Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe weiter steigend .....	34
Beschäftigtendichte in der Industrie ebenfalls weiter gewachsen .....	34
Thüringen hat höchste Beschäftigtendichte in der Industrie unter den neuen Bundesländern .....	35
Ernährungsgewerbe weiterhin umsatzstärkster Wirtschaftszweig .....	36
Wirtschaftszweig „Herstellung von Metallerzeugnissen“ hat die meisten Beschäftigten .....	36
Index des Auftragseingangs erreichte bisher höchsten Wert .....	37
Aufträge aus dem Ausland haben sich gegenüber 1995 nahezu verdreifacht .....	38

### **Baugewerbe**

Baugewerbe weiterhin rückläufig .....	39
Beschäftigtenzahl im Baugewerbe gegenüber 1995 mehr als halbiert .....	40
Produktivität im Baugewerbe gegenüber 1995 um mehr als ein Viertel gestiegen .....	41
Umsatzrückgang im Wohnungsbau weiterhin am größten .....	41
Im Jahr 2002 bisher höchster Produktionsrückgang .....	42
Wohnungsbau erfolgt fast ausschließlich durch einheimische Firmen .....	42
Produktivität im Bauhauptgewerbe weiter angestiegen .....	43



## **Bautätigkeit und Wohnungen**

Weiterhin deutlicher Rückgang der Baugenehmigungen .....	44
Wohnfläche je Wohnung weiter angestiegen .....	45
Baunachfrage im Nichtwohnungsbau weiter sinkend .....	45
Mehr als ein Drittel der fertig gestellten Nutzfläche entfiel auf Fabrik- und Werkstattgebäude .....	46
Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung hat sich im Jahr 2002 erhöht .....	47
Bauförderung ist zurück gegangen .....	48
Wohnungsbestand blieb nahezu gleich .....	49
Wohnfläche je Einwohner deutlich gestiegen .....	49

## **Handwerk**

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk weiterhin rückläufig .....	50
--	----

## **Energieversorgung**

Erdgasabgabe hat sich auch im Jahr 2002 erhöht .....	51
--	----

## **Landwirtschaft**

Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in den letzten Jahren nahezu konstant .....	52
Anbau von Ölfrüchten ausgedehnt .....	52
Flächenertrag nur bei Mais gestiegen .....	53
Zuckerrübenenernte hat sich verbessert .....	53
Obsternte bei Äpfeln und Kirschen deutlich gesunken .....	54
Gemüseernte hat sich 2002 erhöht .....	54
Durch Anbauflächenerweiterung mehr Spargel geerntet .....	55
Zahl der Schlachtungen wieder angestiegen .....	56
Legeleistung je Henne ist gesunken .....	57
Milchleistung der Kühe weiter steigend .....	57
Mehr als die Hälfte der Milch ging an Thüringer Molkereien .....	58

## **Außenhandel**

Exportwachstum hat sich verlangsamt .....	58
Die meisten Exporte gehen nach Europa .....	59
China bleibt wichtigstes Importland .....	59

## **Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe**

Thüringer Großhändler lagen beim Umsatz über Bundesdurchschnitt .....	60
Umsatz im Einzelhandel war rückläufig .....	61
Auch im Gastgewerbe geringere Umsätze .....	62

## **Fremdenverkehr**

Anzahl der Beherbergungsstätten hat sich auch im Jahr 2002 verringert .....	63
Tourismusentwicklung hat sich in Thüringen verlangsamt .....	63
Zahl der ausländischen Gäste hat sich erhöht .....	64
In Pensionen ging die Zahl der Übernachtungen am stärksten zurück .....	65

## **Verkehr**

Bestand an Krafträdern stark gestiegen .....	65
PKW-Dichte weiter angestiegen .....	66
Saarland hat höchste PKW-Dichte in Deutschland .....	66
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge weiter rückläufig .....	67
Zahl der Verkehrsunfälle hat sich verringert .....	68
Unfälle unter Alkoholeinfluss gingen zurück .....	69
Fahrgastzahlen im öffentlichen Straßenverkehr gingen zurück .....	70
Einnahmen der Verkehrsunternehmen haben sich erhöht .....	71

## **Justiz**

Zahl der Verurteilten bei Diebstahl und Unterschlagung stark gestiegen .....	72
---	----

## **Schulen, Hochschulen**

Schülerzahl weiter stark rückläufig .....	73
Infolge sinkender Schülerzahlen wurden weitere Schulen geschlossen .....	73
Zahl der Einschulungen höher als im Vorjahr, aber deutlich unter dem Wert von 1995/96 .....	74
Weniger Jugendliche in betrieblicher Berufsausbildung .....	75
Studentenbestand erreichte bisherigen Höchstwert .....	75
Zahl der ausländischen Studenten deutlich gestiegen .....	76
Im Jahr 2002 erfolgten die meisten Studienabschlüsse in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften .....	76

## **Gesundheitswesen**

Ärztlicher Versorgungsgrad erreichte bisherigen Bestwert .....	77
Versorgungsgrad mit Zahnärzten blieb unverändert .....	77
Nutzungsgrad der Krankenhausbetten verbessert .....	78
Krankheiten des Kreislaufsystems weiterhin häufigste Todesursache .....	79
Krankheiten des Verdauungssystems führen bei Männern öfter zum Tod als bei Frauen .....	79

## **Sozialleistungen**

Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen verringerten sich .....	80
Zahl der Heimkinder leicht zurück gegangen .....	81
Zahl der Sozialhilfeempfänger erreichte bisher höchsten Stand .....	81
Anteil der Asylbewerber blieb konstant und lag unter Bundesdurchschnitt .....	82
Asylbewerberleistungen haben sich erhöht .....	83

## **Öffentliche Finanzen**

Ausgaben erstmals wieder angestiegen .....	84
Personalausgaben haben sich verringert .....	84
Steuereinnahmen gestiegen .....	84
Anstieg der Schulden des Landes hat sich verlangsamt .....	85
Trend des Beschäftigtenrückgangs im öffentlichen Dienst setzt sich verstärkt fort .....	85
Zahl der Beschäftigten beim Bund stieg an .....	86